

Ercheint täglich außer Montags... Preis für Berlin: Vierteljährlich 3.00 Mark...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfg. für Berlin- und Provinzial-Anzeigen 30 Pfg.

Verantwortlicher: Amt 6, Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Samstag, den 8. März 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Die Mängel der heutigen Gewerbesteuer.

Die Reform der Gewerbesteuer ist vom Finanzminister Miquel gleichfalls auf sein Programm gesetzt worden.

Die Gewerbesteuer, bei der es sich lediglich um das steuerebene Gewerbe handelt, gehört zu der Gruppe der Objekt- oder Ertragssteuern...

Spurlos vorübergegangen, ohne eine schon seit Jahrzehnten notwendige Revision des Gesetzes herbeizuführen...

Schon in der Begründung des Einkommensteuer-Entwurfes führte die Regierung aus: Die bestehende Gewerbesteuer ist den gänzlich veränderten gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnissen...

gegenüber vollständig veraltet. Seit geraumer Zeit wird mit wachsender Schärfe der Vorwurf gegen sie erhoben...

An dieser Stelle bleibt nur zu konstatieren, daß die vorgeschlagene Reform der Gewerbesteuer, wenn sie die Zustimmung der Bundesvertretung findet...

Das gleichzeitig mit Einführung einer Klassensteuer und Abhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den größeren und mittleren Städten im Jahre 1820 erlassene Gewerbesteuer-Gesetz...

Das Gesetz sprach nicht eine allgemeine Steuerpflicht der stehenden Gewerbe aus, sondern fasste die zu besteuerten Gewerbe in 10 besondere Klassen zusammen...

derjenigen der Handwerker, verwiesen. Aber in der Folgezeit hat sich die Spezialisierung der Klassen, selbst in dem geringen Maße, wie sie in dem Gesetz durchgeführt war...

Die Zahl der qualitativ unterschiedenen Gewerbearten ist also — abgesehen von der Klasse der Fabrikate und Schiffer — auf 8 vermindert...

Die Besteuerung erfolgt nach Mittelfähigkeiten, die Mittelfähigkeit sind abgestuft nach der Größe und Gewerbsamkeit der Betriebsorte. Die Einrichtung nach Mittelfähigkeiten...

Nach diesen Unterscheidungsstellen sind die vier Gewerbesteuer-Abteilungen gebildet. Die Handelsklasse wird aber nicht in einer, sondern in drei verschiedenen Klassen bestimmt...

Den Motiven ist folgende Zusammenfassung der Steuerföhe und Bestimmungen über Steuerverteilung beigelegt. 1. Nach Mittelfähigkeiten werden besteuert die Gewerbe der...

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

7

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. Weichsel.

Nein, ein Dackmäuser war Ambros wahrlich nicht und er wuchs wie ein Füllen in völliger Freiheit heran...

Seine Ungeduld galt seiner Schwester Wesa, die an der Kante des Tisches auf der Fensterbank saß und mit süßlich gestülpter Munde in ihn hineinredete.

Nachsommer entschädigte sie jedoch für den reizlosen Frühling und verbergte die Alltagslichkeit unter matriocher Fülle.

Aber die Geduld des Klosterbauers schien erschöpft und rücksichtslos warf er in den Redefluß Wesa's den Stein: Aus Euch Weibsbildern werde der Teufel flug.

Ah, was den Sägemüller Vossung gemacht hast, zuletzt wieder als seine erste Frau gestorben war? Meinnetwegen, was geht's mich an?

Mit dem Wolf Lechner! sagte Wesa und dehnte den Namen, als könnte sie nicht genug Verachtung hineinlegen.

mitbringt. Mit Jerg Arigaya laß mich aus. Er ist für die Eisen viel zu jung. Bevor der Ambros mir nicht eine Söhnerin zuführt, laß ich die Eisen nicht aus dem Haus...

Wesa ließ den Stich des Bruders auf ihren Tauffchein aus diplomatischen Gründen unbeachtet. Der Jörg ist höchstens ein bis zwei Jahre jünger als die Eisen, rief sie.

Wädhle wohl wissen, was dem Spatzvogel an der Eisen gefallen könnte? Häßlich ist sie doch nicht.

Schau, wie Du wieder gescheldt bist, spottete der Klosterbauer. Ich hab' halt gemeint, daß die Sach' auf was Anderes ist geipigt gewesen.

Um so mehr wär's an der Zeit, daß unser Ambros nach einer Frau sich umthut, bohrte die Schwester eifrig weiter. Er braucht bloß die Hand anzustrecken und zehn Mädchen greifen nach jedem Finger.

Der Bruder warf ihr einen bösen Blick zu; denn mißtrauisch wie er war, hörte er in ihrer letzten Aeußerung eine Anspielung auf die Verwandtschaft, in die er selbst hineingeirathet hatte.

dem Maßkonsum, die Mäher nach der Bauart der Mäher, ihren Mahlgängen und Sägegattern zu besteuern, fasste das Meiste unter Handel und Fabrikation zusammen und statuierte hier nur noch nach dem Umfang eine Klassentrennung. So kam es, daß die Handelssteuer-Klassen über zwei Drittel der Gewerbesteuer, 12 1/2 Millionen Mark, aufbrachten, während die Klasse der Gast- und Schankwirthe u. s. w. 3 1/4 Millionen, die Klasse für Handwerksbetriebe 2 Millionen trug. In den Motiven heißt es deshalb mit Recht: „Es kann nach der gegenwärtigen Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse schon von vornherein Bedenken erregen, daß auf die gesammten Fabrik- und die gesammten Handelsunternehmungen nicht noch ein höherer Antheil an der Gewerbesteuer entfällt.“

Nach der Veranlagung für 1890-91 beträgt das Soll-aufkommen an Gewerbesteuer 18 515 783 M. Hiervon entfallen auf die großen und mittleren Städte, welche die erste und zweite Gewerbesteuer-Abtheilung bilden, rund 11 300 000 M., auf die kleineren Städte der dritten Gewerbesteuer-Abtheilung wie auf die noch kleineren Städte und das platte Land (vierte Gewerbesteuer-Abtheilung) insgesammt 7 200 000 M. Die ökonomische Entwicklung hat die Physiognomie des Gewerbesteuers seit dem Erlaß des Gesetzes vom 30. Mai 1890 durchaus verändert. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land, welcher zum Ausdruck kam in der Fesselung der Gewerbe an die städtischen und vorzugsweise großstädtischen Bezirke gegenüber der vorwiegend landwirtschaftlichen Thätigkeit des platten Landes, ist nicht mehr vorhanden: vielmehr geht die Tendenz auf die Verlegung der industriellen Unternehmungen in die ländlichen Distrikte, in die Gegenden, wo die Lebenshaltung der Massen eine niedrigere, die Zufuhr billiger Arbeitskräfte eine möglichst stetige und reichliche ist. Die Industrie wandert aus dem Bannkreis der Großstadt in die Kleinstädte und dörflichen Gemeinwesen, sie kann dies thun dank dem bewundernswürthen Aufschwung unseres Transport- und Kommunikationswesens, das die altfränkischen Verkehrsmittel in's alte Eisen geworfen hat und die Herrschaft über Raum und Zeit zu einer immer gewaltigeren zu gestalten weiß, und weil nicht mehr der lokale Bedarf, sondern die Produktion für den großen Markt den Ausschlag giebt. Die Begründung sagt hierüber: „Mehr und mehr hat sich die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß gegenwärtig die Bedeutung der Gewerbebetriebe in weit geringerer Weise als ehemals von der Größe und der allgemeinen Gewerbsamkeit des Ortes oder Bezirkes abhängig ist, in welchem der Betrieb stattfindet. Die ungeheure Entwicklung des modernen Verkehrslebens, der Transport- und Kommunikationsmittel, die gewaltige Zunahme solcher Unternehmungen, bei denen die lokale Nachfrage nur eine verschwindende Rolle spielt, hat in der fraglichen Beziehung nivellirend gewirkt. Die Wahl des

Standorts ihrer Betriebe ist den Gewerbetreibenden hierdurch wesentlich erleichtert, und bei derselben kommen häufig ganz andere Momente, z. B. die Lohnfrage, mehr in Betracht, als die Größe und Gewerbsamkeit des Orts.“

Die Mängel der bestehenden Eintheilung der Gewerbesteuer-Klassen sind gleichfalls offenkundig. Eine Anzahl gewerblicher Betriebe, Theater, Panoramen, Straßenbahnen mit Dampf- und elektrischem Betrieb und dergleichen haben bis jetzt überhaupt keine Gewerbesteuer zu entrichten, da sie in keine der bestehenden Klassen sich einreihen lassen. Das dies ein unbegründetes Vorrecht ist, leuchtet ein: der Betrieb eines Theaters, einer Dampf-Straßenbahn u. s. w. ist ein industrielles Unternehmen so gut wie eine Papierfabrik oder eine Schankstätte, die leitenden Geschäftspunkte sind privatkapitalistischer Natur. Ferner giebt es Gewerbebetriebe, welche unter verschiedene Klassen gleichzeitig fallen und in mehreren Klassen steuern müssen, obwohl es sich nicht um völlig geordnete, selbständige Betriebe handelt, wie der Betrieb einer Schneiderei und des Handels mit Kleiderstoffen, einer Gastwirthschaft und zugleich des Fuhrgewerbes. Wichtig ist auch der Umstand, daß es immer schwieriger wird, eine feste Grenze zwischen der Handwerkerklasse und der Handels-Steuerklasse zu ziehen, da man nicht mit voller Sicherheit weiß, wo der Betrieb aufhört handwerksmäßig zu sein und anfängt, fabrikmäßig zu werden.

Doch weit größere Schwierigkeiten erhoben sich dadurch, daß die Vertheilung der Steuerpflichtigen in drei Handels-Steuerklassen, zu denen alle Fabrikationsgewerbe gehören, eine durchaus unhaltbare ist. Die „umfangreicheren“ Betriebe, bei denen theils nach der Höhe des dazu erforderlichen Anlage- und Betriebskapitals, theils nach der Ertragsfähigkeit ihres jährlichen Umsatzes auf einen Betrieb von bedeutendem Umfang zu schließen ist, sollen, wie oben schon bemerkt, zur Klasse A I, die Geschäfte geringster Art für Klasse B ausgeordnet, die mittleren Betriebe der Klasse A II zugewiesen werden. Es liegt auf der Hand, daß mit den Worten „bedeutender, mittlerer Umfang“, Betriebe „geringster Art“ je nach der Größe und dem gewerblichen Charakter der Veranlagungsbezirke sich die verschiedenartigsten Vertheilungen verknüpfen, so daß man z. B. im Bezirke Gumbinnen zu anderen Ergebnissen gelangen muß, als etwa im Bezirke Düsseldorf.

Indes am schwersten ins Gewicht fällt die Thatsache, daß die Gewerbesteuer in ihrer jetzigen Gestalt die leistungsfähigen Betriebe unverhältnismäßig höher belastet, als die mächtigen Großbetriebe. So hat sich bei den in Berlin veranstalteten Erhebungen ergeben, daß die Großbetriebe überwiegend weniger als 1 pCt. an Gewerbesteuer entrichten und gerade bei Bankgeschäften die Steuer mehrfach nur einen Bruchtheil eines Prozents vom Reinertrage in Anspruch nimmt, der bei den größten Banken sich dem Maße von einem pro Tausend des Reinertrages nähert. Dagegen werden zweifellos die Handwerker und die kleinen Handelsbetriebe vielfach mit Steuerätzen von zwei und mehr Prozents des Reinertrages betroffen. Der rapide Fortschritt der Großproduktion macht es verständlich, daß die durch das Gesetz vom 19. Juli 1861 eingeführte

Klassen A. I. (Handel bzw. Fabrikation in bedeutendem Umfang), A. II (Handel bzw. Fabrikation in mittlerem Umfang), B. (Handel bzw. Fabrikation in geringem Umfang, Handel mit geistigen Getränken), C. (Gast-, Speise- und Schankwirthschaft) und H. (Handwerksteuer).

2. Die Mittelssätze für die einzelnen Klassen und Abtheilungen, sowie die niedrigsten Steuerätze, welche in jeder Klasse und Abtheilung überhaupt zulässig sind, sind folgende:

	Mittelssatz		Niedrigster Steueratz	
	jährlich	monatlich	jährlich	monatlich
I. Klasse A. I. in den				
a) zur ersten Abtheilung	288	24	144	12
b) zur zweiten Abtheilung	216	18		
dieser Klasse gehörenden Bezirken.				
II. In der I. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	72	6	36	3
b) B.	24	2	6	0,50
c) C.	54	4,50	12	1
d) H.	24	2		
III. In der II. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	48	4	24	2
b) B.	18	1,50	6	0,50
c) C.	36	3	12	1
d) H.	18	1,50	6	0,50
IV. In der III. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	30	2,50	15	1,50
b) B.	12	1	6	0,50
c) C.	24	2		
d) H.	12	1		
V. In der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	30	2,50	15	1,50
b) B.	6	0,50	3	0,25
c) C.	12	1	6	0,50
d) H.	12	1		

suchte den schlechten Eindruck rasch zu verwischen, indem sie schmeichelte:

„Es giebt keinen angeseheneren Mann im ganzen Bisthum, als den Klosterbauer, und einen klügeren giebt's auch nicht. Um unseren Ambros brauchen wir nicht zu sorgen, und wenn sich daher eine gute Partie für die Pflanz bietet, laßt Du sie ruhig ziehen lassen. Eine gute Partie wär's doch, wenn der Alte dem Jerg die Sägemühl' abtritt.“

„Aber das thut der Alte nimmer,“ lenkte der Klosterbauer ein und schien den Schmied ganz vergessen zu haben. „Seine Frau giebt's nicht zu und ich kann's ihr nicht verübeln, daß sie ihr junges Leben genießen will. Geh's auf der Mühl' nicht zu, als ob nichts wie Feiertag' im Kalender ständen? Damit wird's nachher aus sein. Lenn woher soll's Geld zum lustigen Leben kommen, wenn der Müller auf dem Altenhüll' sitzt? Red' nicht weiter von der Sach'; es fällt kein Kuppelpeiz dabei für Dich ab.“

Diese Gründe waren nicht leicht zu widerlegen und Wesa schwieg daher. Sie neigte mit den Lippen die Spitze ihres Zeigefingers und schied nachdenklich ihre Brauen glatt, während ihr Bruder sich anschickte, zu den Pechmachern auf die Wiese zu gehen.

„Nichts zerbrochen?“ rief es durch die offene Stubenthür.

Der Klosterbauer verneinte.

„Aber kommt herein, Meister Hartwanger,“ sagte er hing, „und vertritt Euch.“

„Das schlag ich nicht aus,“ antwortete der Anser, ein bereits bejahrter Mann, der ein Gestell mit Glasflaschen auf dem Rücken trug. Grävend trat er über die Schwelle und stellte seinen Stock, auf den er seine Schirmmütze stülpte, in die nächste Ecke, worauf er sich vorsichtig seines Glaslastens entledigte.

„Uff, das macht warm! Aber gesegnetes Wetter für's Heuen,“ sagte er, ein blaugewirfeltes Tuch hervorziehend, mit dem er sich die schweißtriefende Stirn trocknete.

„Man muß es halt nehmen, wie es ist,“ meinte der Klosterbauer resignirt.

	Mittelssatz		Niedrigster Steueratz	
	jährlich	monatlich	jährlich	monatlich
a) zur ersten Abtheilung	288	24	144	12
b) zur zweiten Abtheilung	216	18		
dieser Klasse gehörenden Bezirken.				
II. In der I. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	72	6	36	3
b) B.	24	2	6	0,50
c) C.	54	4,50	12	1
d) H.	24	2		
III. In der II. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	48	4	24	2
b) B.	18	1,50	6	0,50
c) C.	36	3	12	1
d) H.	18	1,50	6	0,50
IV. In der III. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	30	2,50	15	1,50
b) B.	12	1	6	0,50
c) C.	24	2		
d) H.	12	1		
V. In der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung.				
a) Klasse A. II.	30	2,50	15	1,50
b) B.	6	0,50	3	0,25
c) C.	12	1	6	0,50
d) H.	12	1		

„Freilich,“ bemerkte Hartwanger und setzte sich Wesa gegenüber an die andere Ecke des Tisches auf die Fensterbank. Er hatte kluge, ehrliche Augen, und als klug und rechtschaffen galt er überall, wohin er kam, und das war weit und breit in den Dörfern und Wäldern der Gebirgsthäler. Sein Geschäft beschränkte sich aber nicht auf das Flicken und Erneuern zerbrochener Fensterscheiben. Er war der Rathgeber, Vermittler und Kommissionär für alle Welt. Wenn den Leuten im Gebirge irgend eine Angelegenheit zu viel Kopfzerbrechen machte, oder sie aus Noth und Sorge keinen Ausweg wußten, dann setzten sie ihre letzte Hoffnung auf Hartwanger. Bei seiner Verständigkeit und Erfahrung wußte er dann auch in den meisten Fällen Hülfe und dabei war er verschwiegen wie ein Veilchener. Obgleich er gesprächig war, denn es gehörte zum Geschäft, daß er den Leuten die Zeitung vertrat, so glitten ihm anvertraute Geheimnisse dennoch nie über die Lippen.

Der Klosterbauer hatte inzwischen aus einem altmodischen Eschrank eine Flasche mit Kirchwasser und ein Glaschen genommen.

„Wie schaut's denn aus in der Welt?“ fragte er, nachdem er dem Gaste zugetrunken und dieser ihm Bescheid gethan hatte.

„Ja, wie soll's ausschauen?“ entgegnete Hartwanger. „Nebel schaut's aus, wenn ich auch nicht verreden wil, daß Wanda's besser geworden ist, seitdem der Bayer Herr im Land ist.“

„Oho!“ rief der Klosterbauer, der sich unterdessen einen Stuhl an den Tisch geschoben hatte.

„Nein, alles was wahr ist,“ versicherte ruhig der Glaser. „Es geschieht jetzt bei uns doch was für die Schulen und die Kinder werden zum Lernen angehalten. Auch mit unsern Gerichten ist's besser geworden. Es geht damit ordentlich und schneller und wenn jetzt Einer einen Handel hat, so braucht er nicht mehr bis zum jüngsten Tag auf einen Spruch zu warten.“

„So, so, das mag wohl richtig sein,“ sagte der Wirth und fügte mit Selbstgefälligkeit hinzu: „Ich habe mein

Besteuerung der Betriebe von bedeutendem Umfange in einer besonderen Klasse A I mit erhöhten Steuerätzen von der Entwicklung dieser Unternehmungsform in den letzten drei Jahrzehnten längst überflügelt worden ist und von einer angemessenen Besteuerung derselben nicht die Rede sein kann. Die gleichzeitig zugelassenen Erleichterungen für geringe Kleinhandels- und Handwerksbetriebe sind „nicht wirksam genug gewesen.“

Die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer liegt klar zu Tage, und die Einmüthigkeit, mit welcher dieselbe von den bürgerlichen Parteien im Landtage begrüßt worden ist, legt Zeugniß dafür ab, wie läglich die Zustände bisher gewesen sind. Was freilich nicht hinderte, daß die Interessen der verschiedenen Bourgeoisgruppen schon in der ersten Verathung klipp und klar zum Vorschein gekommen sind. Doch davon von dem Entwurf der Regierung und den Vorschlägen der Kommission in einem späteren Artikel!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. März.

Die Verathung des Marine-Etats im Reichstag wurde heute fortgesetzt. Ein Zentrumsmann über giebt dem heutigen Sectreffen eine andere Wendung. Der gestrige Tag brachte dem Centrum eine Schlappe, die es gern verdecken möchte. Während der Abg. v. Ruedell eine unverständliche Rede hält, gruppieren sich die Führer der Majoritätsparteien in den Gängen des Hauses, um sich zu einigen, wie die Mogeles, die Windthorst in Szene setzen möchte, am unschädlichsten für jede der Majoritätsparteien mitgemacht werden kann. Das Haus bietet deutlich den Anblick einer Börse, die politischen Abmachungen werden von lebhaften Gesticulationen einzelner Jobber begleitet. Der Abgeordnete v. Rantow stellt einen Antrag, die freitigen Positionen, welche zwei Millionen Mark erheischen, an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Das geht jedoch Windthorst wider den Strich. Der Schlaue Schacherer möchte zwischen der zweiten und dritten Sitzung mit den Spitzen der Regierung allein verhandeln, damit nicht allzu offenbar der sicher zu erwartende Umfall des Centrum's besten schwächliche Haltung zeige.

Dagegen will der Abg. v. Bennigsen die Budgetkommission als Deckmantel für die Mogeles der Majoritätsparteien benutzen; er erklärt sich deshalb für nochmalige Kommissionsverathung. Im Niedrigen fällt es dem Drehscheiben-Politiker Bennigsen nicht schwer, die Absicht der Kommission als einen Irrthum hinzustellen. Dabei ist Medner von dem Bestreben geleitet, das Centrum im Entgegenkommen für die Regierung zu übertrumpfen und die Unentbehrlichkeit der Nationalliberalen zu betonen. Er folgert: Wir haben alle Jahre bewilligt, wir wollen weiter bewilligen; es ist darum unbegründlich, warum man in diesem Jahre nicht bewilligen, sondern, wie der Abg. Windthorst wünscht, der ja auch bewilligen will, diese Bewilligung auf ein Jahr hinauschieben sollte. Bewilligen wir also jetzt. Und im Grunde ist das vom Standpunkt der Bewilligungsmaschine ganz richtig. Man darf ihre Gangart nicht unterbrechen, es könnte sich sonst ein Kossifack ansetzen.

Das gestrige Dekreten des Reichskanzlers hat dem Staatssekretär des Marine-Amtes sehr wehe gethan, deshalb bemüht er sich heute, durch ein angebliches Manuscript aus der Kommissionsitzung seine damaligen Erklärungen festzustellen. Dabei begeht er den für alle Kommissionsmitglieder sofort erkennbaren Fehler, nur das zu verlesen, was die Sache nicht trifft, und die Hauptsache zu verschweigen. Der Abg. Rickeri findet es wunderbar, daß alle Kommissionsmitglieder, die in dieser Frage einig sind, sich geirrt haben sollten. Doch kann es Niemand Wunder nehmen, wenn die Marinebeamten für eine Marine ersten Ranges sich begeistern, nachdem seinerzeit die Kartellpresse verkündete, diese Wänsche beständen auch an höheren Stellen.

Der Abg. Singer präzisirt die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion, welche aus principieller Hinsicht die gestellten Forderungen für die Marine ebenso ablehnt, wie diejenigen für das Landheer. Singer geißelt den Humburg, der mit der Rückverweisung an die Budgetkommission getrieben wird. Die Dinge, um welche es sich handle, würden vor den Thüren der Kommission gemacht und die Reden im Plenum oder in der Kommission seien nur

Lebtage keinen Prozeß, noch einen Anstand mit den Gerichten gehabt.“

„Dazu kann einer gelangen, ehe er's sich versteht,“ meinte der Glaser. „Aber dann noch Eins, Bauer, das müßt auch Ihr merken! Seitdem der bayrische Schlagbaum nicht mehr da ist, kommt von drüben Vieles billiger ins Land, was wir vordem mit dem theuersten Grozchen haben bezahlen müssen.“

„Ja, und auch das schlechte Geld und die hohen Steuern, die Einer kaum noch anbringen kann“, großte der Klosterbauer.

„Nedennoch hab' ich mir sagen lassen, daß wir nicht mehr zahlen, als die im Bagerland drüben“, entgegnete Hartwanger. „Wir sind freilich ein armes Volk und das macht einen Unterschied.“

„Und die Aufhebung der Klöster?“ bemerkte Wesa. „Und daß wir nicht mehr in Prozeßion zu den Heils- und Gnadenorten beifahren dürfen?“

„Das ist freilich die Rehrseite von der Sach' und die schaut schwarz genug aus,“ gab Hartwanger zu.

„Und ist es denn wahr, daß der Bayer die Bildstöck' an den Straßen verunehrt hat?“ fragte Wesa. „Leute, die gestern in St. Lorenzen waren, haben's erzählt.“

„Ja, man hört's wohl von vielen Orten, daß sie die heiligen Kreuze an den Wegen umgehauen haben,“ seufzte Hartwanger. „Hut Morgen hat der Kreishauptmann in Brunnel die Kapelle auf der Frohnwiese zu St. Lorenzen zuschließen lassen und darf dort das heilige Opfer nicht mehr gebracht werden.“

„Heilige Mutter Gottes, weshalb denn?“ rief Wesa. „Es soll gestern auf der Wiese Händel gegeben haben, und dabei ist den Soldaten übel mitgespielt worden,“ berichtete der Glaser.

„Davon hat der Ambros nichts zu vermelden gewußt,“ kopfschüttelte der Klosterbauer und der Gast fragte: „Ist der auch dort gewesen?“

(Fortsetzung folgt.)

Höflichkeit für das Volk draußen, das man über die Vorgänge täuschen will. Die Sozialdemokraten bewilligen nichts, deshalb stimmen sie auch gegen die Rückverweisung der betreffenden Titel an die Budgetkommission. Erhebend wirkte die Erklärung Singer's, daß der Reichskanzler veräumt habe, diesmal die gemachten Forderungen auf die Befähigung der Sozialdemokratie zu prüfen und zu begründen. Es könnte ja eine sozialdemokratische „Seeräuberei“ staatsbehaltende Gemüther beunruhigen, die man mit dem Bau dieser Kanonenboote beruhigen zu müssen glaubt. Vielleicht ließe sich auch ein anderer Grund mit Rücksicht auf den ehe-maligen Kopenhagener Kongreß der Sozialdemokraten auf-finden.

Abg. Richter erklärt es für einen politischen Fehler, wenn man nicht bei den Kommissionsbeschlüssen stehen bleibe. Die Äußerungen des Admirals Hollmann in der Kommission stellt Medner nach seinen Aufzeichnungen fest, weist auf die Widersprüche der verantwortlichen Minister in den letzten Jahren hin, welche den öfteren Wechsel der Minister mit zur Folge hatten. Die bestimmten Erklärungen Richter's verstärken die gestrige Desavouierung des Admirals durch den Reichskanzler. Die heutige Rede des Admirals bietet Richter zu Angriffen auf den Reichskanzler, der sich nach den Worten Hollmann's, daß die Anbrüche Marine 1. oder 2. Ranges nur Schlagworte seien, danach des Schlagwortes von einer Marine 2. Ranges bedient habe. Windthorst plädiert darauf für seinen Vor-schlag, anstatt die Sache an die Kommission zu verweisen, sie in einer freien Vereinigung zu behandeln. Bestehe jedoch die Mehrheit auf Kommissionsberatung, werde er mit einem großen Theil seiner Freunde auch für dieselbe stimmen. Kurz, Windthorst brachte einen regelrechten Purzelbaum fertig — die Forderungen der Regierung sind gerettet.

Bei der Abstimmung ist ein „Hammelsprung“ not-wendig, da die Deutschfreisinnigen getrennt stimmen. Der „Hammelsprung“ verursachte übrigens einzelnen Abgeord-neten des Zentrums und Deutschfreisinnigen ein solches Bauchgrimmen, daß sie sich vor dem Unfall nicht bewahren konnten. Die Abstimmung ergibt Befehlunfähigkeit des Hauses, da 121 für Ver-weisung an die Budgetkommission stimmten, 77 dagegen. Es fehlt ein Abgeordneter zur Beschlussfähigkeit. Die Sitzung wird darauf vertagt bis Montag.

Die Organe der Nebenregierung in Friedrichstraße behaupten fortwährend nach Kräften gegen Frankreich. So behaupten sie jetzt u. a., die französische Regie-rung habe hinter den Deroulde'schen Degerereien gestanden; insbesondere sei der Kriegsminister Freycinet bei dem Kummel beteiligt. Herr Freycinet habe das „patriotische Gefühl“ etwas anstacheln wollen, um die öffentliche Mei-nung, welche sich dem Militarismus mehr und mehr ent-gegenstemmt, für weitere Heeresausgaben ge-neigt zu machen. In diesen Behauptungen ist auch kein Atom von Wahrheit. Die Haltung der französischen Regierung war bei dem Pariser Skandal von tadelloser Korrektheit — was übrigens durchaus nicht als Verdienst hingestellt werden soll, fernermal es los das Gebot des einfachsten Selbsterhaltungstriebes war. Denn wäre es zum Krieg gekommen, so würden die Chauvinisten, d. h. die ingrimmigsten Feinde der Regierung, auch ohne Zweifel das Heft in die Hände bekommen haben. Was aber die der französischen Regierung untergeschobenen Motive be-trifft, so erinnern sie lebhaft an das Sprichwort, daß man Niemanden hinter der Thüre sucht, wenn man nicht vorher selber dahinter gestanden hat. Und wie oft hat der „Chef“ der Bismarck'schen Reptilpresse hinter der Thüre gestanden? Von den anderthalb Duzend er-höhter Militäretats, die er den deutschen Steuerzahlern auf-zwang, sind ausnahmslos alle vermittelt irgend eines patriotischen oder unpatriotischen Kummels oder Bauwau's „durchgeordnet“ worden. Unter dem „Chef“ der Reptilpresse wurde diese Gewohnheit so eingewurzelt, daß sogar der neue Reichskanzler sich nicht von ihr zu emanzipieren ver-mochte, und vorigen Freitag und Sonnabend die bekannte Schwentung der r o t h e n F a h n e vollzog.

Eine treffliche Illustration zu der vom Reichstags-Abgeordneten Biehl unlängst bei der Debatte über den Arbeiterlohn aufgestellten Behauptung: „In München gebe es das nicht wie in Berlin, daß Rechner und Rechnerinnen keinen Lohn erhalten“, dürfte die von der „Münchener Post“ gebrachte Thatsache bilden, daß in kurzer Zeit eine Verdungs-anstalt in München 19 Mädchen als Rechnerinnen ohne Lohn verbunden hat.

Das Zunehmen der Frauenarbeit wird von dem hannoverschen Fabrikinspektor konstatiert.

Daß die Kleinkraftmaschinen den Kleingewerbe-treibenden die Konkurrenz mit der Großindustrie ermöglichen können, ist ein nationalökonomisches Märchen, das, obgleich längst widerlegt, immer wieder vorgebracht wird. Jetzt aber scheint sogar ein Bourgeoisblatt wie die „Weser-Zeitung“ mit dieser Anschauung brechen zu wollen. Dieselbe schreibt:

„Berichte über Fabrikinspektionen in Hannover und an-grenzenden Gebieten ergeben, daß die Verwendung von Ma-schinenkraft in kleinen Betrieben nicht den erwarteten Nutzen bringt, sondern oft mit nicht unbedeutlichen Nachtheilen ver-bunden ist, weil der Anfang der von der Maschine zu leistenden Arbeit nicht ausreicht, die Maschinenkraft den Kosten der An-lage entsprechend auszunutzen. Soll eine Maschinenanlage keinen Gewerbetreibenden Nutzen bringen, so müssen diese eine hinreichend große Genossenschaft bilden, um die Maschine in voller Thätigkeit erhalten zu können. Innungen und, wenn diese zu klein sind, Innungsverbände ist zu empfehlen, solche Anlagen zu machen und die Maschinenarbeiten für Tischler, Schlosser, Dreher u. s. w. zum Selbstkostenpreise anfertigen zu lassen, um dem Kleingewerbe die Existenz zu erleichtern und den Stand der selbständigen Handwerker vor einem Niedergange zu be-wahren.“

Dies ist in der Theorie ganz richtig, nicht aber in der Praxis, denn unsere Kleingewerbetreibenden haben nicht die Fähigkeit, sich auf lange Zeit zu assoziieren, die Innungen sind todgeborene Organisationen, denn die kleinliche Eifersüchtelei der Handwerksmeister läßt lebenskräftige Vereini-gungen nicht zu. Eine niederergehende Klasse, wie die der Kleingewerbetreibenden, ist unfähig, die von der „Weser-Zeitung“ gemachten Vorschläge durchzuführen.

Das Wiener Wahleresultat ist jetzt vollständig be-kannt und damit auch die sozialistischen Stimmen. Dieselben sind sehr niedrig, denn es wurden im ganzen nur 700 Stimmen für unsere Kandidaten abgegeben, was sich zum Theil

daraus erklärt, daß es in Wien seit vielen Jahren Unstille ist, die Wähler in Equipagen und Droschken abholen zu lassen, welchen Luxus sich, ganz abgesehen von anderen Gründen, unser Wahlkomitee nicht leisten konnte. In Schlesien und in Mähren haben unsere Kandidaten in einzelnen Wahlkreisen ansehnliche Stimmzahlen aufzu-weisen. Wir hoffen unsern Lesern bald eine zusammenhän-gende Darlegung der Wahlbewegung aus der Feder unseres Wiener Korrespondenten bieten zu können.

Zahlreiche die Feier des 1. Mai ankündigende Maneranschläge in den bevölkerteren Stadtvierteln von Paris wurden heute Morgen von der Polizei abgerissen; kaum aber hatte diese den Rücken gelehrt, so wurden neue aufgestellt.

In Paris tagt soeben ein nationaler Bergarbeiter-Kongreß. Die erste Sitzung wurde gestern Abend im Saale des Stadthauses zu Commeny abgehalten. Nach erzielter Verständigung mit den englischen, belgischen, deutschen und amerikanischen Verbänden will die nationale Föderation einen allgemeinen bergmännischen Ausstand er-örtern.

Als Zeichen der unsicheren Lage auf dem Geld-markte kann es aufgefaßt werden, daß die Londoner Aktien-banken gestern beschlossen, dem Vorschlage Goetz's ent-sprechend, ihre Monatsausweise zu veröffentlichen.

Die Gefahr eines allgemeinen Seelente-Streiks in England steht bevor, da die überaus maßvollen, von der Friedensliebe eingegebenen Forderungen der Seelente von der Abfederation abgewiesen wurden. Ein Wolff'sches Telegramm meldet nämlich:

Die Exekutive der Abfederation erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage des Sekretärs des Seelente- und Deizer-Verbandes, Wilson, daß die Lösung einer Föderationskarte für alle Angehörigen unbedingt erforderlich sei.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag soll nach Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters den Reichstag noch in dieser Session beschäftigen. Sollte sich diese Mitteilung bestätigen, so dürfte man wohl wieder den Reichstag vertagen und nicht die Session schließen.

Die Polen wurden zu Bismarck's Zeiten nächst den Sozialdemokraten als Reichsfeinde erster Güte behandelt, das scheint sich jetzt ändern zu sollen, besonders seitdem Herr v. Roszjelski als Referent über den Marine-Etat sämtliche Forderungen zur Annahme empfohlen hat. Herr von Roszjelski hat dafür vom Kaiser ein Bild mit dem Aus-bruche seines Dankes geschenkt erhalten. Wir bezweifeln, daß die polnischen Wähler sich auch Herrn v. Roszjelski zu Dank verpflichtet fühlen.

Auch Italien trägt bekanntlich Kultur nach Afrika, indem es an den Gestaden des Rothen Meeres die Kolonie Massauah unter ungeheuren Opfern an Geld und auch an Menschenleben gründete. Welcher Art diese Kultur ist, geht aus einer Mittheilung von italienischen Regierungsbeamten hervor, welche zugestehen, daß in Massauah thatsächlich schreckliche und schändliche Verbrechen begangen wurden. Die Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Ungeheuerlichkeiten nicht der Verwaltung im Allgemeinen, sondern nur einzelnen Persönlichkeiten zur Last fallen, welche das Vertrauen des Militärkommandanten der Kolonie schwer mißbraucht haben. So weit bisher festgestellt werden kann, scheinen die Schuldigen, außer einigen Arabern, Feinden Mussa-Balkas, ausschließlich Exlieutenant Pirraghi und der verhaftete Sekretär Canassi zu sein, die beide sich als Typen ent-puppen, welche eines Cäsar Vorgia würdig sind. Die Schuld der Verbrechen wird aber von dem Lieutenant Pirraghi auf dessen Vorgesetzte geschoben. Derselbe ver-öffentlicht ein Schreiben im „Secolo“, in welchem er an-deutet, daß die Unterdrückung von Personen, welche die Sicherheit der Kolonie beeinträchtigen oder sich mißliebige machten, von den Vorgesetzten anbefohlen worden sei. Die Regierung wird natürlich bemüht sein, in dem bevor-stehenden Prozesse alle Schuld auf den untergeordneten Offizier zu schieben, aber damit ihre „Kulturarbeit“ nicht in besserem Lichte erscheinen lassen.

Der „Agence Bulgarique“ zufolge überreichte das deutsche General-Konsulat in Sofia, welches mit der Wahr-nehmung der russischen Interessen betraut ist, der bulga-rischen Regierung eine Note, betreffend Reklamationen der russischen Regierung wegen zweier aus Bulgarien ausge-wiesenen russischen Unterthanen. Rußland wünscht, daß die ihm unbehaglichen Russen von der bulgarischen Grenze aus-gewiesen werden, daß aber den Wählern und Auswanderern, die Rußland in Bulgarien besoldet, kein Haar gekrümmt werde. Das werden aber die Bulgaren wohlweislich bleiben lassen.

Der neuernannte Schatzsekretär (Finanzminister) der Vereinigten Staaten hat sich in einem programm-artigen Schreiben als eifriger Schutzkoller erklärt.

In der amerikanischen Korrespondenz eines Bourgeoisblattes heißt es, die Bourgeoisie der Ver-einigten Staaten fürchte sich vor den Arbeitern, weil sie kein stehendes Heer zur Verfügung gegen sie habe, wie die Bourgeoisie der europäischen Miltärstaaten. Nun, die Bourgeoisie ist überall anglicamerlich, und hat immer etwas, worer sie sich fürchtet. Der be-treffende Korrespondent ist aber jedenfalls ein sehr großes „Gränhorn“, wenn er meint, die amerikanische Bourgeoisie bedauere, keine große stehende Armee zu haben. Wenn sie eine solche haben wollte, dann hätte sie längst eine, allein sie weiß sehr gut, daß sie kraft ihres kolossalen Kapitals im Verhältnis mindestens ebenso große Wuchtmittel gegen die Arbeiter hat, als die europäische Bourgeoisie. Was wollen unsere Armeen als Wuchtmittel der Unterdrückung besagen neben der kapitalistischen Presse, die in Amerika zu geradezu riesenhafter, für uns kaum begreiflicher Entfaltung ge-langt ist? Und die amerikanischen Milizen und die Pinkertons (Privatpolizisten) sind ja schließlich auch da, wenn es ans Schießen und Hauen geht.

Von allen Bourgeoisien der Welt ist die amerikanische wohl die stärkste und festeste.

Der amerikanische Anarchist Tucker ist mit anderen Anarchisten deshalb in Streit geraten, weil er „haupt-sächlich die organisierten Arbeiter hätten kein Recht, sich über die „Scabs“ oder „Bladlegs“ (die unorganisierten, unter dem Preis „arbeitenden rühdigen Schafe“ oder „Schwarzbeine“) zu

beschweren. Herr Johann Most nennt das eine Bourgeois-Anschauung. Herr Most scheint vergessen zu haben, was er vor 15 Jahren doch wußte: daß der ganze Anar-chismus eine Bourgeois-Anschauung“ ist, und daß die wüthendsten Anarchisten, wenn sie auch jeden Tag hundert Mal das Wort Revolution in die Luft hinaus brüllen, doch im Grunde „jämmerliche Philister und Reaktionenäre“ sind. Worte machen's nicht.

Die Resultate sämtlicher Wahlen in Canada sind nunmehr bekannt. Die Majorität der Regierung beträgt nur 27 Stimmen.

Wie nahe Argentinien vor dem Bankerotte steht, geht aus folgender Meldung des Reuter-Bureaus aus Buenos-Ayres hervor:

„Die Banken und das Zollamt sind heute geschlossen. Eine heute unter dem Vorsitze Urriburu's stattgehabte Versamm-lung von Kaufleuten und Bankiers sprach sich dahin aus, daß, sofern sich das Publikum zur Zeichnung auf eine Volksanleihe herbeilasse, die Provinzial- und Nationalbank gerettet sein würden, daß andernfalls die Regierung über Maßregeln zu ergreifen haben würde, die zwar die Banken retten, jedoch den allgemeinen Ruin herbeiführen würden. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der mit der Regierung sich ins Einvernehmen setzen soll.“

Korrespondenzen und Parteiachrichten.

Königsberg i. Pr. Redakteur A. Gronheim aus Berlin wurde als verantwortlicher Redakteur des „Sonntagsblattes“, das auch dem Königsberger Partei-Organ beigelegt war, wegen Aufreizung, begangen durch den Abdruck des Gedichtes „Das Lied des Glucks“, von der Strafkammer heute zu 100 M. Geld-strafe verurtheilt.

Nachträglich noch etwas Heiteres aus dem Wahlkampf im 2. Meinsinger Kreise. Stolz wie ein echter spanischer „Stierochter“ erklärte am 11. Februar in der Wählerversammlung zu Pöhned Herr Dr. Witte aus Meinsburg: Er — Witte — verzichte auf jede nationale liberale Stimme, er und seine Partei bühle (?) nicht um die Stimmen der Nationalliberalen! Der Stolz hat sich sehr bald gelegt, er hielt nur bis zur Hauptwahl vor; dann fing die echt freisinnige Bauernschaft um die Stimmen der Nationalliberalen gränzlich an.

In dieser Versammlung gestattete sich der Herr Dr. Witte das allerdings überaus kindliche Vergnügen, unseren Genossen Plebsknecht als einen Dummlapf hinzustellen, der weder die Fähig-keit habe noch die Bedeutung besäße, welche ihm immer zugeschrieben werde. Das Lachen der Versammlung bewies Herrn Witte, wie ernst er genommen wurde.

Am 18. Februar referierte Genosse Reichhaus in Saalfeld. Die Versammlung, welche sehr hart besucht war, gab durch wiederholt stürmischen Beifall ihre Zustimmung zu erkennen. Das Schien dem bekannten Dr. Fränkel aus Weimar sehr unan-genehm zu sein, insofern dessen trieb er die Versammlung durch seine immerwährenden Hezereien zur Auflösung durch den Polizei-beamten. Die Besucher waren aber die allerdings ohne jeden greifbaren Grund erfolgte Auflösung sehr aufgebracht. Genosse Reichhaus forderte die Versammlung auf, ruhig auseinander zu gehen. Für diese Aufforderung hat derselbe ein Strafmandat über drei Mark empfangen. Ist das nicht prächtig?

Weihenfeld, 6. März. Genosse Louis Schmidt wurde wegen Beleidigung der Polizeiverwaltung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Schmidt hatte die Polizeiverwaltung in einer Mit-gliederversammlung des Unterstützungsvereins deutscher Schul-lehrer der Beschuldigung beschuldigt, weil sie gegen die Nothbedürftigen in Weihenfeld bei einem akademischen Feste be-gangen hätten, angeblich nicht vorgegangen wäre.

Der Gutbesitzer Peißling hatte am Mittwoch, den 18. Fe-bruar, Terrain vor der Strafkammer, wo er wegen Vergehens gegen § 108 des R.-Str.-G.-B. auf die Anklagebank spazieren mußte. Er hatte ein unwichtiges Ergebnis der Verhandlung vor-sichtlich dadurch herbeigeführt, daß er Nachtragungen zweier Wähler in die Wählerliste bewirkte. Seine Strafe war eine Woche Gefängnis.

Das Vergehen des Wahllocherers Peißling wurde durch die Nachsicht der Sozialdemokraten und Weihenfelds aus Tageslicht gedrückt. Es wurde erndest, als er die Nachtragung eines dritten Wählers, in welchem er einen sozialdemokratischen Wähler vermuthete, verweigerte. Dieses Vergehen wurde im Protest rechtlich vermerkt und an die Reichstags-Wahlprüfungs-Kommission eingeschickt. Wie den Lesern des „Vorwärts“ be-kannt ist, die Wahl des Herrn Günther-Raumburg (Kortel) trotz der Beweise, daß Wahlbeeinflussungen vorgekommen sind, für gültig erklärt worden. Wir hoffen von unseren Genossen im Reichstag, daß sie, sobald über die Wahl im Plenum verhandelt wird, den Nachweis liefern, daß der Wahlkreis Weihenfelds-Zei-ther-Raumburg rechtlich einzig und allein der Sozialdemokratie gehört.

Frankfurt a. M., den 6. März. Das hiesige Partei-Organ schreibt: „Die Sozialdemokratie und die „Frankf. Ztg.“ Die Meinungsverschiedenheit, welche unter den Frankfurter Genossen bei der Auflösung der Kandidaten zum Generalschiedsgericht zu Tage trat, wollten die Organe der Frankfurter Demokraten zu ihrem Vortheile ausbeuten. Hierbei zeigte sich, bis zu welcher verächtlichen Mitteln diese Blätter im Kampfe gegen die Sozial-demokratie heruntergekommen sind. Dies trifft nicht nur die „Kleine Presse“, sondern auch die „Frankf. Ztg.“ Sie suchte jene rein sachliche Angelegenheit zu einer Personenfrage zu ver-drehen. Zu diesem Zwecke baute sie jede persönliche Bemerkung, die im Geiste der Debatte unermesslich ist, möglichst auf und unter-drückte nicht nur die von dem Antragsteller vorgebrachten Gründe, sondern auch den Beschluß, aus welchem klar hervorgeht, daß von den Beteiligten die Angelegenheit als eine persönliche nicht betrachtet wurde. Die letzte Versammlung protestirte in einer besonderen Resolution gegen die Art und Weise, in welcher die „Frankf. Zeitung“ und „Kleine Presse“ die rein sachliche Angelegenheit ins Persönliche hüberzuzerren suchen. Diese Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Dies verschweigt die „Frankfurter Zeitung“, kein Wort berichtet sie darüber. Dagegen sät die Redaktion dem Bericht über die Generalschiedsversammlung folgende Bemerkung bei: „Damit hat die hiesige Arbeiterschaft — gezeigt, daß sie sich noch nicht von radikalen Schreibern majorisieren läßt.“ Der Aus-bruch „radikale Schreiber“ beweist nichts als den Geschmack der „Frankf. Ztg.“ Der Inhalt jener redaktionellen Bemerkung aber ist un-maher. Der betreffende Beschluß ist in einer allgemeinen Volks-versammlung gefaßt, zu der jeder Arbeiter eingeladen war, in der jeder Anwesende auf seinen Wunsch das Wort erhielt. Nachdem der Antrag von einer ganzen Reihe von Rednern vertheidigt und angegriffen war, beschloß die Versammlung den Schluß der Debatte und nahm den Antrag an. Kann bei diesem Verfahren von einem Majorisieren der Arbeiterschaft die Rede sein? Gewiß nicht. Wie muß es mit der bürgerlichen Demokratie bestellt sein, wenn ihr vornehmstes Organ mit solchen Waffen kämpft?“

Coblenz, 5. März. Genosse A. Schiel wurde am 28. Fe-bruar wegen 61 allfacher Beleidigung des Reichstages von einem Coblenzer Schwurgericht zu 30 M. ev. 6 Tagen Haft ver-urtheilt. Verurteilung ist eingelegt.

Theater.

Sonntag, den 8. März.
Opernhaus. Oberon, König der Elfen.
 Montag: Keine Vorstellung.
Schauspielhaus. Der neue Herr.
 Montag: Keine Vorstellung.
Kesselt-Theater. Der Prodeyfeil.
 Montag: Gefchlossen.
Berliner Theater. Arbeit.
 Montag: Die Kinder der Erzelenz.
Deutsches Theater. Das alte Lied.
 Montag: Goldschloß.
Friedrich-Wilhelmsstadt. Theater.
 Der Vogelhändler.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Miß Delgett.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Kesselt-Theater. Der selige Loupinel. Vorher: Die Schulkreiterin.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die sieben Raben.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Belkalliance-Theater. Orsello.
 Montag: Sean.
Abend-Theater. Heinrich Heine.
 Vorher: Der Präsident.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Der Registrator auf Reisen.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph-Graß-Theater. Adam und Eva.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Kaufmann's Varietés. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Varietés. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Englischer Garten.

Direktion: C. Andress, Alexanderstraße 27c.
Fräulein Liri Armani, Schwedische Chansonette.
Umberto Bozza, Produktionen auf dem Pielbalken.
Fräulein Nora, deutsche Kostüm-Soubrette.
 Die berühmte **Borza-Truppe,** Parterre-Akrobaten.
Dr. Paul Jülich, Gesangs-Humorist.
Kathi und Pepi Wolter, Gesangs-Duetten.
 Ballet-Gesellschaft **Menni,** 6 Pers.
 Anfang Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 5 1/2 Uhr.
 Entree Wochentags u. Sonntags 30 Pf.
 50 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf 20 und 30 Pf.

Stablfiment Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich:
Unterhaltungsmusik.
 Direktion A. Rödmann.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Ausgang von Pagenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor S. Sanftleben unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmalers Signor Travieki aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 3 Regelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
 703 F. Sodtke.

Passage-Panopticum.

Unter d. Linden 22/23.
Knabe mit 2 Köpfen.
Amerikanerin m. 25 cm langem Vollbart.
 11-1 Uhr. 5-9 Uhr.

Castan's Panopticum.

Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Gedörrt v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Welt-Restaurant.

97. Dresdenstraße 97.
 Täglich Auftreten der Norddeutschen Sängers (7 Personen) sowie der Konzert-Sängerin Fräulein Elise König und Geschw. Waldmann.
 Auftreten des Herrn Runkel.
 Humoristen

Circus Schumann.

Friedrich-Karl-Platz.
 Sonntag:
 Zwei gr. Vorst. Nachm. 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.
 Beide Vorstellungen mit verschiedenem, vorzüglich gewähltem Programm.
 In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schuls- und Freizeitspferde. Romische Entrees sämtlicher Klowas.
 In beiden Vorstellungen:
Circus unter Wasser.
Die Marionetten.
 oder:
 Täuschungen in ein. Damen-Pensionat. Sensationelle Wasserpanomime.
 Montag: Große außerordentliche Vorstellung mit neuem Programm.
Die Marionetten.
 Virtus unter Wasser.

Berl. Bock-Brauerei.

Campelhofer Berg.
 Täglich:
Alt-Berlin auf d. Bock.
 Humoristisch-historischer Rückblick zur Feier der
Bock-Saison 1891,
 verbunden mit gr. Militär-Konzert.
 Anfang:
 Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
 Berl. Original-Bockbier in Flaschen, direkt von der Brauerei, 20 Flaschen für 3 M. Pfand frei.



Actien-Brauerei Friedrichshain Königs-Opern-Instumental-Konzert Arnold.
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf.
 Programm unentgeltlich.

Treptow Berliner Bod-Brauerei.

Zusatzhank d. Orig. Bod-Bier.
 H. Lagerbier, 1/10 15 Pf.
 "Vorwärts" liegt aus.
 8055 Wilh. Jacob, Gastwirth.

Bei der Inventur zurückgesetzte Teppiche

mit kleinen Webefehlern!!
 in Sopha-Größe a 5, 6, 8, 10, 15 M.
 in Salon-Gr. a 10, 15, 20, 25-100 M.
 Gr.Saal-Teppiche a 30, 40, 60-500 M.
Gardinen!
 entscheidende Neuheiten, jedoch nur in ganzen Stücken von 22 Mtr. a Stück 10, 12, 15, 20-50 M.
 In abgepassten Fenstern a 5, 6, 8-30 M. 274 L.
 Einz.Fenster Gardinen a 3, 4, 5 M.

Das Neueste in Stores!!

Figuren und Palmen-Geschmack, a Stück 2,50, 3, 4, 5 und 6 M.
Abgepaßte Portièren!
 m. Gold durchwirkt! i. a. Farben.
 Restbestände von 2-6 Stawls, a 3, 4, 6, 8 M.
Gardinen-u. Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
 Berlin S., Oranienstr. 158.
 Versand streng reell gegen Nachn.
Waaren-Katalog!
 (200 S. stark) reich illust., franco!

Bitte lesen Sie!

Jeden, der billig und gut kaufen will, empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von circa 1000 Sommer-Palrtois, 2000 Anzüge, sowie einzelne Röcke, Jaquetto, Hosen, Westen etc.
 Ferner Hüten, Ketten, Setten, Wäsche, Stiefeln, Güte, Reise- und Holzkoffer, Waschkessel etc.
 Sämtliche Sachen in alt und neu, auch werden veraltete Bänder verkauft.

A. Wergien,

Schneidermeister,
 127 Stalitzerstraße 127.
 Gestaltungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.
 Bitte sehr, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten. 1906 L.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Speint etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen 815 L.
W. Günther,
 Rixdorf, Hermann-Straße Nr. 150.
 Fabrik: Stalitzerstr. 9.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag früh entschlief nach langen Leiden unser guter Vater, Gatte, Schwiegervater und Großvater
August Fischer
 im 69. Lebensjahre. Tiefbetrübt von seinen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag, den 9. März, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt. 1886 b

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.

Unser mehrjähriges Ehrenmitglied, der Zimmermeister
Herr Louis Eggert,
 ist am 5. d. M., nach längeren Leiden gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Prinzen-Allee 72, aus statt. Sein dem Verein stets bewiesenes Wohlwollen sichert dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken.
 847b Der Vorstand. O. Plötz.

Butter-Handlung, Delikatessen und Fleischwaren

von 818 L.
J. Ruff & Töpfer,
 Berlin SW.,
 10 Bergmannstraße 10.

Auflösung!!

Da die Doppelfirma **M. Jacoby und Co.** sich auflöst und die beiden Inhaber sich separiren, so werden die großen Lager-Bestände in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen zu außerordentlich billigen Preisen anverkauft. Dem werthen Publikum wird selten ein solch günstiger Einkauf geboten, indem das große Lager 50 pCt. unter dem Selbstkosten-Preis anverkauft wird.
 2000 eleg. Rockanzüge v. 20 M. an.
 1000 Jaquetanzüge von 15 M. an.
 600 eleg. Kammg.-Dof. v. 5 1/2 M. an.
 Sowie Knaben- und Barschenanzüge, Arbeitsachen. 320 L.
 115 Gr. Frankfurterstr. 115,
 Nähe der Andreestraße.

Bettfedern

neue, gut gereinigte, von 60 Pf. an. Fertige Betten, bestehend aus: Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, neue gute Federfüllung von 12 M. an. Vollständiges reines Daunennest nur 27 M. Fertige Inletts und Bezüge zu Fabrikpreisen.

Matraken

Seegrasfüllung, nur 3,75, Indio-Isoler- und Rohhaarfüllung, spottbillig. Feldbetten 9 M. Große Auswahl von Bettstellen, Kinderbettstellen, Steppdecken von 2,75 an. Rein langjähriges Renommee bürgt für strengste Reellität.

D. Feibel,

Berlin, Chaussee-Straße 111.
 Telefon-Nr. III b. 948.

Hüte mit Kontrollmarke.

Hut-Fabrik
 Rud. Beisse,
 Chaussee-Straße Nr. 70, parterre.
 Größte Auswahl.

Billig u. gut!

Wer aus erster Quelle, direkt zu Fabrikpreisen, die hoch-nobele Herren- und Knaben-Garderobe für die Hälfte Geld beziehen will, eile nur zum berühmten Kleider-Pascha.
 10 000 Frühjahrs-Paletots, das Nobelette, nur 8-24 M. Prima. 12 000 hochf. Jackett- und Rod-Anzüge jezt zu halben Preisen nur 8 bis 30 M. 8000 Gesellschaftsanzüge u. 15-35 M. 8000 Hosen, einzelne Röcke, Jackett und 6000 Knaben- u. Barschen-Anzüge jezt halb umsonst. 255 L.
 8000 Einsegnungsanzüge, das Nobelette der Saison zu halben Preisen nur 10 bis 24 M. ff.

Kleider-Pascha

genannt: Der billige Mann.
 32 Rosenthalerstraße 32.
 Ecke Sophienstr., Eßluden.
 Man achte genau auf 32 u. Eßluden.
Schluden!

Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise. Leicht, gefastet. Andreestr. 53, part. und 1. Etage.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 15. März, in der Neuen Welt, Hasenheide,
Gedächtnisfeier für Karl Marx
 veranstaltet vom Ges.-Club „Karl Marx“, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Zufriedenheit“. Von 5 Uhr ab: Konzert und Vorträge. Um 6 1/2 Uhr: Festrrede, gehalten von Herrn Pönn. Danach abwechselnd Konzert und Vorträge. Entree 20 Pf. Alle Freunde und Gönner des Vereines sind hierzu eingeladen. 209/20

„ELYSIUM“, Landsberger Allee 39.

Sonntag, den 15. März 1891:

Grosses Arbeiter-Fest,

arrangirt von den Parteigenossen im Osten Berlins
Vokal- u. Instrumental-Konzert
 verbunden mit interessanten Vorträgen, ausgeführt vom
Arbeiter-Gesang-Verein „Nord“,
 sowie unter gütiger Mitwirkung des berühmten Malabaristen Mr. Charles und anderer Spezialitäten.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
 Um 11 Uhr: Kaffee-Pause.
 Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 25 Pfg. Das Komitee.
 NB.: Billets sind in den bekannten Lokalen im Osten, sowie auch bei den Vertrauensleuten Wengels, Große Frankfurterstraße 124; D. Heindorf, Langestraße 70, zu haben.

Große öffentliche Versammlung

sämtl. Zimmerleute des Westen Berlins
 am Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr,
 im Saal Königshof, Säulowstr. 10.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag: Ueber Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Referent Herr Gildebrandt.
 2. Wie gestaltet sich die Gewerkschafts-Organisation in der jüngsten Zeit?
 3. Ist es möglich, eine Arbeitsvermittlung für uns hier im Westen zu gründen?
 Alle Zimmerleute des Westens, hauptsächlich des früheren Lokalverbandes Berlin-West, sind höflichst eingeladen.
 881/6 A. Wolter, Berl. Göbenstr. 5.

Arbeiter-Verein für Rummelsburg u. Umg.

Versammlung
 am Dienstag, den 10. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Hrn. Weigel, Thürschmidt- u. Göthe-str.-Ecke.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Arbeiterbewegung und die Vorworte der Gegner. Referent: Reichstags-Abgeordneter H. Förster. 2. Diskussion. 3. Die Petition der hiesigen Grundbesitzer. 4. Wahl eines Vergütungskomitees. 5. Verschiedenes. Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Gäste haben Zutritt. — Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. 110/2
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung

der Bau- und gewerbl. Hilfsarbeiter
 Schönebergs u. Umg.
 am Dienstag, den 10. März, Abends 7 1/2 Uhr,
 in der Schloßbrauerei, Hauptstr. 60-63.
 Tages-Ordnung:
 1. Ziele und Zwecke der Organisation. Referent Carl Vallentin.
 2. Wahl eines Delegierten. 121/3
 3. Wahl eines Vertrauensmannes.
 4. Diskussion. 5. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Einberufer.

Fachverein der Lederarbeiter.

Am Montag, den 9. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Kessner, Annsstraße 16:
Versammlung.
 1. Vortrag des Herrn Mattutat über: „Bodenreform“. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet.
 201/6 Der Vorstand.

Achtung, Maurer!

Donnerstag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr,
 in der Böhmischen Brauerei, Landsberger Allee 11-13.
Große öffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung der 3 Vertrauensmänner und Neuwahl von Vertrauensmännern in jedem Stadtteil. 2. Die im Reichstag zur Beratung stehende Gewerbenovelle mit besonderer Berücksichtigung der §§ 119 a und 119 b. Referent Herr Regierungsbaumeister a. D. Reßler. 3. Gewerkschaftliches. — Kollegen, mache es sich ein Jeder zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 234/10 Der Einberufer: Carl Weisse, Tegelerstraße 27.

Verband der Möbelpolier Berlin und Umgeg.

Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr,
 in den „Industriehallen“, Mariannenstrasse No. 31-32:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Die residirenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu entrichten.
 231/6 Der Vorstand.

Beste und billigste Gas-Intensiv-Lampen

von 38 Mk. an.
Cohn & Grosskreutz
 Reichenbergerstr. 155.

E. Strauss, Schneidermeister.

Glumensstr. 46, part. 1891.
 empfehle ich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager u. Stoffe in grosser, geschmackvoller Auswahl. Konstante Zahlungsbedingungen!

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Malchahn, Hollmann und Kommissarien.

Die Beratung des Extra-Ordinariums des Marine-Etats wird fortgesetzt. Die Verhandlung über die Frage der Bewilligung der ersten Raten für drei neue Panzerfahrzeuge war gestern nicht zu Ende geführt worden. Die Kommission beantragt bekanntlich die Ablehnung aller drei Neubauten für dieses Jahr, Abg. von Mantuffel die Bewilligung von zwei Panzerfahrzeugen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (L.) beantragt, die Titel 15 und 17 mit dem von ihm gestellten Antrage auf Bewilligung der geforderten und von der Kommission gestrichelten Summen von je 1 Mill. M. an die Kommission zurück zu verweisen.

Abg. v. Wendell (Rp.) führt aus, daß die Entwicklung des Torpedowesens den Bau von Panzerschiffen längere Zeit in den Hintergrund geschoben habe, hier handle es sich nicht um Panzerschiffe, sondern um gepanzerte Kanonenboote, welche zur Küstenverteidigung unentbehrlich seien. Die Meinung des Abg. Windthorst, daß hierzu vorzugsweise die Torpedos besorgt werden, sei durch die Denkschrift widerlegt, nach welcher hierzu auch Schloßschiffe gehörten. Man müsse doch bedenken, daß eine kriegstüchtige Flotte die Landarmee erheblich entlaste; für die Küste von Memel bis Emden würde doch eine bedeutende Truppenmacht erforderlich sein, um das Land und die Städte zu schützen. Auch müßten jetzt, wo die Kolonialpolitik zu einem gewissen Abschluß gekommen sei, unsere Schiffe Gelegenheiten haben, sich in fremden Meeren zu zeigen und nicht zur Küstenbesetzung zu dienen. Seine Partei habe stets für die Marine ein warmes Interesse gehabt und sei stets für die Forderungen eingetreten, welche ihre Entwicklung befördern sollten, er werde auch für diese Forderungen, wie schon in der Kommission, eintreten.

Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.) stimmt dem Antrage auf Rückverweisung der Positionen an die Kommission zu. Die Sparpolitik, welche der Abg. Windthorst für das Landheer empfohlen habe, die Kommission für die Marine gewiß beibehalten, auch wenn die fraglichen Kanonenboote bewilligt werden würden, denn dann blieben immer noch 10 Millionen Mark, welche die Kommission gestrichelt habe. Allerdings hätten die Erklärungen des Staatssekretärs es bewirkt, daß die Fahrzeuge S, T, U gestrichelt seien, und er glaube, daß die beruhigenden Erklärungen des Reichskanzlers dazu beitragen würden, die Sache wieder gut zu machen. Die Kommission habe es seiner Zeit anerkannt, daß bei der Küstenverteidigung auch angreifswürdige vorgegangen werden müsse, habe sich aber nicht über die damals gestellten Forderungen hinaus verpflichtet. Jemand, welcher diese Bedenken gegen diese Schiffe nicht erhebe, denn die Frage der Dimensionen der Häfen etc. trafen hier nicht zu. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers werde er für die Forderung stimmen, für einen Aufschub derselben um 1 oder 2 Jahre sei gar keine Veranlassung.

Staatssekretär Hollmann verwahrt sich nochmals gegen die Behauptung, daß er mit seinen Erklärungen in der Kommission über das ursprüngliche Programm von 1889/90 hinausgegangen sei, und verliest aus dem Manuskript seiner Rede eine Reihe von Stellen, welche dieser Behauptung entgegen treten sollen. Er habe seit und klar auf dem Programme von 1889/90 gehalten, und es werde nicht möglich sein, ihm das Gegenteil zu beweisen.

Abg. Nicker hätte gewünscht, daß den Mitgliedern der Kommission diese Rede sofort mitgeteilt worden wäre, dann hätte ein Mißverständnis nicht vorzukommen können. Nebenher wird gegen nochmalige Kommissionsberatung stimmen, und schlägt vor, die Sache im Plenum zu beraten. Falls doch Kommissionsberatung beliebt werde, müsse dieselbe öffentlich geschehen, um den übrigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Sachlage ausführlich kennen zu lernen. Daß die Rede des Reichskanzlers alle Bedenken zerstreut habe, könne er freilich nicht behaupten, frühere Erklärungen hätten bewiesen, daß auf derartige beruhigende Erklärungen sofort wieder Mehrforderungen gefolgt seien.

Abg. Singer (Soz.): Ich glaube, der Reichskanzler würde auch diese Vorlage mit der Gefährlichkeit der Sozialdemokratie begründen, indem er vielleicht mittheilte, daß die Gefährlichkeit bestünde, daß die Sozialdemokratie eine Seeräuberei ausübe und einen Angriff auf Deutschland vorbereite oder daß die Flotte vermehrt werden müsse, weil die Sozialdemokraten einen Kongress in Kopenhagen abgehalten haben. Nach den verschiedenen Äußerungen des Staatssekretärs in der Kommission und des Reichskanzlers herrscht in den leitenden Kreisen ein Wirrwarr, den wir nicht mit verantworten können. Der Staatssekretär hat wohl die Form seiner ersten Rede in der Kommission gemildert, in der Sache aber kein Wort zurückgenommen. Die Eindämmung der Rede des Staatssekretärs durch den Reichskanzler hatte wohl nur den Zweck, das Haus für einen Theil der Forderungen williger zu machen. Selbst angenommen, der Reichskanzler stehe vollständig auf dem Boden der Denkschrift von 1889—1890, so haben wir oft genug erfahren, daß, was die Regierung heute als unabänderliches Ziel hinstellt, in wenigen Jahren geändert wird. Ich wundere mich, daß Herren, die hier seit Jahrzehnten eine führende Rolle spielen, wie Windthorst und Bennigsen, durch die Erklärung des Reichskanzlers so sehr beruhigt sind. Für mich ist diese Erklärung kein Beweis, daß wir nicht in einigen Jahren in der Entwicklung unserer Marine noch weiter gehen werden. In einer Zeit des industriellen Niederganges können wir nicht Ausgaben bewilligen, welche das durch die Getreidezölle schon stark belastete Volk noch mehr belasten sollen. Das von dem Reichskanzler angebotene Äquivalent würde nur eine Verschiebung der Ausgaben herbeiführen. Oder hat er darunter vielleicht einen Verzicht auf die Unteroffiziersprämien verstanden? Meint er aber den Marine-Etat, so sind wir wenigstens ich — nicht so naiv, um uns durch einen solchen Hinweis für die Bewilligung der Forderung bestimmen zu lassen. Ich komme zu einem ganz anderen Schluß. Galt man die Erziehung der 2 Millionen an einer anderen Stelle für möglich, so hätte man die betr. Forderungen als nicht dringlich zurückstellen sollen. In der Denkschrift von 1887 ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sechs Panzerfahrzeuge genügen, um den Nord-Ostsee-Kanal und unsere Küste zu schützen. Einer noch-maligen Beratung der beiden Titel stehe ich sehr skeptisch gegenüber. Die Kommission giebt keine Garantie dafür, daß andere Entwürfe nicht zur Geltung kommen. Herr Nicker wird ebenso gut wie Herr Windthorst wissen, daß bis zur endgültigen Abstimmung über diese Frage eine veränderte Auffassung zum Durchbruch zu bringen ist sowohl in den Verhandlungen vor der Thür der Kommission als in den vertraulichen Besprechungen zwischen der ersten und zweiten Lesung. Wir wissen, daß gewisse Einflüsse auch den anfänglichen Widerstand brechen. So bin ich denn überzeugt, daß die „Nothwendigkeit“ der Bewilligung dieser beiden Panzerfahrzeuge nachgewiesen werden wird und daß der Reichstag „Mühen und schweren Perzen“ zum Schutze des bedrohten Vaterlandes die Forderung bewilligen wird. Wir werden gegen die nochmalige Kommissionsberatung und gegen die Bewilligung der Forderungen stimmen.

Abg. Nicker: Ich bin gegen die Kommissionsberatung. Aus Courttoise habe ich auch selbst für Kommissionsberatungen gestimmt, aber hier liegt ein derartiger Fall nicht vor. In jenen Fällen handelte es sich um untergeordnete, erst neu auftauchende Fragen. Gewiß ist die Öffentlichkeit angezeigt, sie kann nicht weit genug sein, nachdem sich die Aufmerksamkeit des Volkes auf diese Sache gerichtet hat. Die Öffentlichkeit der Kommission ist sehr beschränkt, und vor Allem giebt es dort keine stenographischen Berichte. Gerade dieses Moment sollte abhalten von erneuter Kommissionsberatung. Die Sache ist so klar, daß sie weiterer Klarstellung nicht bedarf. Wenn man in Erklärungen der Regierung eine neue Unterlage erblickt, liegt die Sache anders; das ist aber keineswegs eingetreten. Die kalkulatorische Ersparnisse hat die Kommission stets mit großer Mehrheit zurückgewiesen. Auch wäre es eine sehr zweifelhafte Operation, wenn man jetzt bei den großen vier Panzern den Bau verlangsamte, was doch die einzige Wirkung der Herabminderung der zweiten Rate für dieselbe sein würde. Wenn sich erfahrene Subgetreuer dieser Maßnahme als Ersparnis rühmen wollen, so können sie das kaum anders, als in der Rolle der römischen Haruspices. Herr Windthorst hat das richtige Sachverhältnis gestern sehr zutreffend dargestellt. Die Annahme dieses Kompensationsanerbietens kann keine Grundlage für weitere Verhandlungen sein. Diese Panzerfahrzeuge beruhen freilich auf der Denkschrift von 1887. Seitdem haben wir doch eben den neuen Flotten-Gründungsplan; sehr kostspielige Panzer-Schlachtschiffe werden gebaut, und die Finanzkraft des Landes erheischt doppelte Schonung. Gerade der Plan des Herrn v. Caprivi verlangt bis 1892 nur die Herstellung von 4 Panzerfahrzeugen; dieser Plan schließt nun das ganze Etatsjahr 1891/92 ein. Herr v. Caprivi sprach von den Panzerfahrzeugen als seinen Kindern; aber er hat doch damals selbst nicht auf eine so starke Vermehrung seiner Familie geredet. (Große Heiterkeit.) Nachdem schon über 20 Millionen für Schiffsbauten aufgeschüttet waren, mußte an dieser Stelle Halt gemacht werden. Die Kommissionsmitglieder werden mit einer gewissen Verwunderung den Strauß entgegen genommen haben, welchen Herr Hollmann heute als den Inhalt seiner Kommissionsrede Ihnen darbot. Wie hätte diese Rede solches Aufsehen machen können in der Kommission? Es sind doch lauter alte Leute da, die sich nicht so leicht erregen lassen. Jene Erregung aber blieb, als auch am nächsten Tage die Debatte fortgeführt wurde. Von allen Seiten erklärte man sich gegen eine Kampfflotte, eine Kriegsflotte, wie sie Herr Hollmann verlangt hatte. „So lange es noch Deutsche sind, die beschneiden sich, zu glauben, daß man mit einer Marine zweiten oder dritten Ranges auskommen kann, daß kein Geld für eine Marine ersten Ranges in Deutschland sei, wo bleibt da die Erstklassberechtigung einer deutschen Marine überhaupt?“ So war wörtlich der Satz, welchen Herr Hollmann sprach. Ich frage sofort, ob diese Ausführungen im Auftrage des Reichskanzlers gemacht seien. Herr Hollmann sagte, es werde ihm in seinen Ausführungen über die Marine weder der Reichskanzler, noch Jemand anders entgegengetreten. Der Reichskanzler sprach nun gestern von einer Flotte zweiten Ranges; er hat sich also nach den Ausführungen des Herrn Hollmann eines „Schlagwortes“ bedient. (Heiterkeit.) Herr Hollmann hat aber erklärt in der Kommission noch weiter: Bewilligen Sie nur die nöthige Anzahl Schiffe, so ist es mir ganz gleichgültig, ob man die Flotte als ersten oder zweiten Ranges bezeichnet. (Heiterkeit.) Die Denkschrift enthält ja auch gar keinen bestimmten Flotten-Gründungsplan, bloß den Plan bis 1895. Wenn diese Schiffe gebaut sind, so mit 1895 die Denkschrift abgetan, und was steht dann dahinter? Und so habe ich die Rede Hollmann's aufgefaßt als Perspektive für die Zeit nach 1895. „Die Marine ist noch in der Entwicklung, die Marine bleibt auf Sie!“ sagte Herr Hollmann, und wünschte ausdrücklich die Verdrückung dieser Rede, damit man in weiteren Kreisen ausführlicher über die Absichten. In welche Periode der Mißverständnisse sind wir seit Jahresfrist getreten! Herr von Berdy bezeichnete in der Kommission die Mehrforderung für das Heer als abgeschlossen; gleich darauf kam die Verstärkung von 18 000 Mann — Mißverständnis! Herr von Caprivi erklärte uns, wohin seine letzten Ziele gingen; Herr von Caprivi erklärte das für Mißverständnisse; Herr Hollmann zeigt uns hier die neuen Ziele der Marine und der Reichskanzler weiß nichts davon — Mißverständnis! Den verbündeten Regierungen ist nichts bekannt, hier es gesien; auch Herr v. Bötticher sagte einmal dasselbe, und kurz darauf hatten wir das Tabakmonopol (Sehr gut! links.) Es bereiten sich manche Dinge vor in den oberen Regionen, wovon die verantwortlichen Minister nichts wissen, namentlich seit das Oberkommando getrennt ist von dem Reichsmarineamt. Es ist jetzt eine mächtige Strömung vorhanden, welche einer Ueberschätzung der Marine Ausdruck zu geben sucht in einer überhasteten Herstellung neuer Schiffe. Diese Ueberschätzung steht mit den Staatsinteressen nicht im Einklange. Es wird sich hier zu zeigen haben, ob der Reichstag die Kraft und die Entschlossenheit hat, dieses überhastete Tempo zu hemmen. Besonders bedeutend ist die Frage geworden durch die Art, wie parlamentarisch und unparlamentarisch die Entscheidung zu beeinflussen gesucht wird. Es ist ein politischer Fehler hier in diesem Punkte von den Kommissionsansichten zurückzutreten. (Bei all links.)

Abg. Windthorst: Ich würde mich überhaupt auf nichts eingelassen haben, wenn von irgend einer Seite auch die Bewilligung der Forderung für das dritte im Etat erwähnte Panzerfahrzeug beantragt wäre. Das ist zu meiner Freude nicht geschehen. Die Flotten-Gründungspläne werden uns zur Kenntnis, nicht zur Genehmigung vorgelegt; jedenfalls ist niemals einer dieser Pläne vom Reichstag genehmigt worden. Das Programm von 1889 harmonirt nicht mit dem von 1887, das ist außer Zweifel. Damals hat man uns den Nord-Ostsee-Kanal als Verankerung unserer Flotte dargestellt, jetzt müssen wir die Flotte verstärken, um diesen Kanal zu schützen; das ist doch eine erfreuliche Erfahrung. Unsere Ablehnung ist ja keine definitive; wir widerstehen einer neuen Prüfung der Sache im nächsten Jahre gar nicht. Gestern ist nun das Nooum eingetreten, daß der Kanzler die anderen Forderungen fallen ließ und sich auf die beiden Schiffe konzentriert, diese mit Fähigkeit verteidigt, dafür aber eine andere Kompensation angeboten hat. Ich halte es nicht für leicht, eine solche zu finden, es sei denn, daß eins oder das andere der schon bewilligten Schiffe definitiv angegeben wird. Der Gedanke muß erwogen werden, aber nicht in der Kommission; sondern in freier Besprechung vor der dritten Lesung; indessen werde ich mich der Verweisung in die Kommission nicht widersetzen, zumal die Regierung diese Forderung unterstützt. Demgemäß wird ein Theil meiner Freunde für die Kommission stimmen. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Gausmann (Sp.): Wir halten uns seitens der Frage für sprachlos, wir sehen von einer nochmaligen Kommissionsberatung um so mehr ab, als dort sich eine Zweidrittelmehrheit für den Abschluß erklärt hat. Gleichwertige Kompensationen lassen sich auf diesem Wege nicht ermitteln. Die Verweisung der Verhandlungen könnte nur geeignet sein, persönlicher Beeinflussung weiteren Spielraum zu gewähren und das wollen wir nicht. Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung über den Antrag auf Zurückverweisung der Titel mit dem Antrage Mantuffel bleibt zweifelhaft; die Aus-

zählung ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses, da nur 198 (statt der absoluten Majorität von 199) Mitglieder anwesend sind, von welchen 121 für, 77 gegen die Ueberweisung stimmten. Die Sitzung wird damit um 4 1/2 Uhr aufgehoben und die weitere Beratung des Etats auf Montag 2 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Riquel, Dersfurth und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gegenseitigkeitsgesetzes, betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens. Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gewerbe-Steuer-Gesetzes. Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen. Nach § 3 sollen von der Gewerbesteuer befreit sein: 1. das Reich und der preussische Staat; 2. die Reichsbank; 3. die landwirtschaftlichen Kreditverbände, sowie die öffentlichen Versicherungs-Anstalten (nach der Regierungsvorlage auch die ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalten); 4. die Kommunalverbände wegen folgender von ihnen betriebenen gewerblichen Unternehmungen: gemeinnützigen Zwecken dienende Kassen aller Art, Kanalisations- und Wasserwerke, Schlachthäuser und Viehhöfe, Markthallen, Volksbäder, Anstalten zur Beleuchtung von Pfandstuden. Der Finanzminister ist ermächtigt, auch für andere gemeinnützige Unternehmungen Steuerfreiheit zu gewähren; er muß sie gewähren, so lange sie ertraglos sind. Der Finanzminister kann endlich auch Vereinen und Korporationen Steuerfreiheit für gemeinnützige Unternehmungen gewähren.

Abg. v. Juenckel will in Nr. 2 die Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit wieder einfügen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag v. Juenckel zurückgezogen und Nummer 3 nach dem Antrage der Kommission angenommen.

Nach Nr. 4 wird unverändert genehmigt.

Nach § 4 sind steuerfrei: 1. Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Viehzucht, Obst- und Weinbau mit Ausnahme der Kunst- und Handelsgärtnerei; 2. die landwirtschaftlichen Brennereien; 3. der Bergbau und die mit dem Bergbau am Gewinnungsorte verbundenen Koksanlagen; 4. alle Gießereien und Steinbrüche; 5. der Handel außerpreussischer Gewerbetreibender auf den Jahrmärkten, Messen und auf den Wochenmärkten; 6. der Betrieb der Eisenbahnen und 7. die Ausübung eines amtlichen Berufes, der Kunst, der wissenschaftlichen und künstlerischen Thätigkeit u. s. w., insbesondere die Thätigkeit als Arzt, Rechtsanwalt u. s. w.

Nach dem Antrage der Kommission soll in Nr. 1 die Kunst- und Handelsgärtnerei steuerpflichtig sein, soweit die Betriebe in den Klassen I, II und III einzuschließen sind.

Die Regierungsvorlage wird wieder hergestellt und in allen Theilen angenommen, und darauf um 3 1/2 Uhr die weitere Beratung bis Montag 11 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungs-Kommission brachte in ihrer gestrigen Sitzung den Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Pickenbach zur Erledigung. Gegen diese Wahl wurde seinerzeit die Beanstandung ausgesprochen, weil mehrere Wahlurnen nicht vorchriftsmäßig besetzt gewesen seien und dann weil Versammlungen aufgelöst wurden aus dem Grunde, daß deutsch-freimüthige Redner „unseren Kandidaten Pickenbach beleidigten“ — wie sich in einem Hölle der überwachende Bürgermeister ausdrückte. — Die Beleidigung soll durch die Erählung der bekannten Wucherer Pickenbach's erfolgt sein. Aus den mittlerweile gepflogenen Erhebungen, welche nunmehr der Kommission vorliegen, geht hervor, daß die Gefinnungsgenossen des Herrn Pickenbach in den betreffenden Versammlungen einen Bürgermeister aufgeführt haben, und führen die vernommenen Bürgermeister diese Vorgänge als Grund für die erfolgten Versammlungsaufösungen an. Die Kommission kam zu dem einstimmigen Beschlusse, die Wahl des Abgeordneten Pickenbach für gültig zu erklären. — Der gleiche Beschlusse wurde in Bezug auf die Wahl des Abgeordneten von Bennigsen (18. Hannover) gefaßt, gegen dessen Wahl ein eben so umfangreicher als inhaltsreicher Protest seitens des freimüthigen Gegenkandidaten Dr. Waltemath aus Hamburg vorlag.

Lokales.

Aus der Reichsdruckerei. Am 4. März fand bekanntlich eine Versammlung der Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Reichsdruckerei statt, in welcher mannigfache Klagen über dieses Institut, das als „Rufstanzwerk“ überhaupt keinen Anlaß zu Bemängelungen geben sollte, laut wurden. Der Hilfsarbeiter Splieth nahm in dieser Versammlung auch das Wort und kritisierte die Zustände in der Reichsdruckerei in scharfer Weise. Am nächsten Tage schon erhielten sämtliche Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Lohnzulage. Die Versammlung hatte jedenfalls diese schöne Wirkung zeitigt. Nur Splieth wurde bei dieser Lohnzulage nicht bedacht; als die Liste verlesen wurde, forderte er auf seinen Namen vergebens. Er ging deshalb am nächsten Tage Vormittags zum Betriebsinspektor und fragte ihn nach dem Grunde, der die Direktion veranlaßt hätte, ihn von der Besserstellung auszuschließen. Zur Antwort erhielt derselbe, daß er sich doch das leicht denken könne; er hätte doch in so wegwerfender Weise über das Institut und seine Beamten gesprochen. Der Herr Inspektor fügte noch hinzu, Splieth solle das nur seinen Parteigenossen mittheilen und ruhig aus der Arbeit gehen. Uebrigens würde der Geheimrath Busse noch ein Wörtchen mit ihm sprechen. Und in der That, der Herr Geh. Rath sprach dieses Wörtchen recht bald. Splieth wurde gleich nachher zum Herrn Geh. Rath befohlen, und dieser erklärte ihm, er habe ihn rufen lassen, um ihm seine Entlassung bekannt zu geben. Herr Busse las ihm aus der Gewerbeordnung den § 128 vor, in welchem die Gründe, welche zu sofortiger Entlassung berechtigen, enthalten sind. „Wfo.“ fährt Herr Busse hinzu, Sie sind entlassen, und wenn Sie einen Schein haben wollen, so können wir Ihnen nur einen solchen ausstellen, auf dem der Entlassungsgrund angegeben ist.“ Ein Entlassungsschein darf nur Belandungen über Art und Dauer der Beschäftigung enthalten. So steht's auch in der Gewerbe-Ordnung, Herr Geh. Rath!

Über heute auf dem Berliner Haupt-Telegraphen- und Fernsprech-Gebäude in der Französischenstraße stehend die fast endlose Reihe von eisernen Gestängen übersehen, welche zur Zeit über dreitausend Drähte der Fernsprech-Anlage zum Eintritt in die Vermittelungsanstalt 1 anjuchzen, und vor dem keine Mühe

zurückwendet zu dem in der Mitte des Daches im Jahre 1881 errichteten kleinen hölzernen Ausbau, von welchem aus seiner Zeit die ersten wenigen Fernsprech-Verbindungen den kühnen Weg über die Dächer angeht haben, der hat — so heißt es in einem längeren Heftchen der „D. Verh. Ztg.“ — in lebendigster Unmittelbarkeit ein Bild vor sich von der außerordentlichen Entwicklung, welche das Fernsprechnetz in Berlin seit zehn Jahren durchgemacht hat. Nichts ist ihm dann das erstaunte Auge von der hohen Warte hinweg nach den in weitem Umkreise sich erhebenden Dächern mit ihren auf- und absteigenden Linien, den Thürmen und Kuppeln, vor allem aber nach den hundert von Leitungen, die nach allen Richtungen sich hinziehen, so hat man sofort den Eindruck, daß der Zugang über die Dächer zur Heranführung weiterer Leitungen nunmehr so gut wie versperzt ist. Seit dem Jahre 1889 ist deshalb bekanntlich mit der Herstellung der unterirdischen Telegraphenanlagen in Berlin in umfassender Weise begonnen worden und diese Arbeiten wurden im August v. J. beendet. Im Ganzen sind 42 068 Meter Röhren unter der Straßenoberfläche eingebracht worden. Die Länge der Linien beträgt rund 24 400 Meter mit einfachem Rohrleitung und rund 9500 Meter mit zwei neben einander liegenden Esträngen.

Zur Verbesserung der Plätze der Journalisten auf der Jubelfeier der Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat auf Vorschlag des Stadt-Verordneten Saurath's Blankenstein beschlossen, die jetzige Prägung der Tribünen so weit in den Saal vorzuschieben, daß einmal den genannten Herren der Nebenblick über den ganzen Saal gerührt wird, und hinter der Stuhlreihe statt der jetzigen Bank noch ein abgeschlossener Raum bleibt zur Ablegung der Garderobe.

Eine Enquete über die Handlungsgehilfen-Verhältnisse wird, nachdem die „Freie Vereinigung der Kaufleute“ dieser Ansicht zugestimmt hat, von dem Kaufmann G. Niefer unternommen werden. Ein ausgedehnter Fragebogen bezeichnet die Punkte, über welche eine genaue und wahrheitsgemäße (nicht schmälernde) Angabe im Interesse der auf eine Besserung der Handlungsgehilfenlage abzielenden Agitation dringend erwünscht ist. Man darf erwarten, daß der politisch nicht mehr indifferente Theil unter den Handlungsgehilfen und insbesondere die Mitglieder der „Freien Vereinigung“ kräftig für eine Verbreitung und gewissenhafte Ausfüllung der Fragebogen wirken werden. Selbstverständlich werden die einkaufenden Beantwortungen diskret behandelt.

Auch in der Umgebung von Berlin hat das Unwetter vom vorgestrigen Tage arge Verwüstungen angerichtet. In Nidda wurde ein in der Nähe der Köllnischen Wiesen errichtetes Bretterhäuschen aus dem Erdboden herausgerissen und zertrümmert, und ebenso wurden in Briz mehrere Büsche niedergerammt. — In Charlottenburg an der Ecke der Wilmersdorfer und Schulstraße riß der Sturm von einem dortigen Neubau die Dachdeckungs-Richtung mit solcher Gewalt herunter, daß die starken Balken förmlich zersplitterten; glücklicher Weise wurde keiner der zahlreichen Passanten verletzt. — In der Köpenicker Chaussee in Weissensee wurde eine diese Straße passierende Frau durch eine herunterstürzende Fensterscheibe erheblich am Hinterkopf verletzt und mußte nach Anlegung eines Rothverbandes nach dem nächsten Berliner Krankenhaus geschafft werden. Die meisten der am vorgestrigen Tage hier eintreffenden Bahnzüge erlitten Verspätungen und konnten nur unter „Vorspann“ d. h. durch Ankuppelung einer zweiten Lokomotive vorwärts kommen. In recht kritischer Lage befanden sich die in der Spree und in der Havel ankommenden Schiffe; viele derselben, namentlich auf der Obersee wurden fest und konnten nur mit Mühe über Wasser gehalten werden. Wegen der sehr hohen Weisungang mußten die Fahrzeuge durch „Roth“ resp. Doppelanker geschützt werden.

Handsuchung. Bei Maurer, Werner und Dimmick fand heute eine Handsuchung statt. Gefunden wurde ein Viererband 12. Auflage, Hottelings-Jährich. Der Sach für dieses Buch wurde gerührt. Angekündigt sind noch keine weiteren Exemplare gedruckt worden.

In der Todtschlagsaffäre Pollack ist es bisher immer noch nicht der Polizei gelungen, völlige Aufklärung über jenen Vorfall zu gewinnen. Der in Untersuchungshaft befindliche Bange hat wohl zugegeben, dem P. den todbringenden Stich in den Hals versetzt zu haben, behauptet jedoch, daß er nur in der „Nothwehr“ gehandelt, weil P. ihn vorher mit dem Messer bedroht hätte. Ueber den Verbleib der Uhr und des Portemonnaies des Getödteten verliert sich die Nachforschung der Polizei bezüglich dieser Gegenstände in Pfandleihen und Trödlergeschäften sind erfolglos geblieben.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern Nachmittag auf der Wilmersbrücke ab. Einem Kassenboten, der in einer Tasche Banknoten im Betrage von etwa 20 000 M. bei sich trug, wurde durch einen Windstoß die Kopfbedeckung heruntergerissen und in den Kanal geworfen. Von einer niedrigen Stelle der Brücke aus machte derselbe nun den Versuch, seinen Hut wieder zu erlangen. Er verlor dabei aber das Gleichgewicht, stürzte in die Kluth und ging unter. Ein auf der Brücke stehender jüngerer Mann hatte dem Vorgange zugehört, er entledigte sich seines Paletots und sprang dem Untergegangenen nach, ihn nach einigen Augenblicken unter dem Jubel einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, die sich mittlerweile angesammelt, wieder ans Trockene bringend. Ehe der Brave den Dank des Geretteten empfangen, war er in der Menge verschwunden. Er wurde später als der in der Schweinmörderstr. 11 wohnende Kaufmann Max B. ermittelt.

Abgestürzt ist gestern Abend in der Prinz-Handwerksstraße in Nidda der Schornsteinfeger Krausch aus Berlin, als er mit der Säuberung einer Esse auf dem Dache eines Schlachthauses beschäftigt war, da er plötzlich durch einen heftigen Windstoß vom Schornstein fortgeweht und über das Dach geschleudert wurde. Der Unglückliche versuchte sich krampfhaft an der Dachrinne festzuhalten, jedoch vergebens, denn wenige Sekunden darauf stürzte er auf den gepflasterten Hof hinab, wo er mit gebrochenem Schädel bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde mittelst Bachmann'schen Krankentragens nach Bethanien gebracht; sein Zustand ist hoffnungslos.

Ein alter Schwindler, auf den noch immer „Dumme“ hereinfallen, wird von einem geriebenen Gauner, anscheinend mit größtem Erfolge betrieben. Der Schwindler, ein etwa 25-jähriger Mann, welcher in der Gegend des Potsdamer Marktes sein Unwesen treibt, tritt in der Regel, sich als städtischer Beamter ausgebend, an Passanten — zumest junge Leute und Frauen — heran und fragt dieselben, ob sie ihm wohl den Gefallen erweisen und einen Ring, der sehr werthvoll sei, nach der Pfandleihe tragen wolle, da er durch die Noth gezwungen sei, sein einziges Besitztum zu verpfänden. Der Gauner weiß dann das Gespräch dahin zu bringen, daß er den Ring schließlich den vor ihm Stehenden zum Kauf anbietet. Dann begibt sich der Verkäufer mit dem Käufer in den ersten besten Juwelierladen, läßt den Ring, der etwa einen Werth von 20 M. hat, taxiren und — verkauft ihn trotzdem für 3 M. Dann — und das ist der Kniff des Schwindelmännchens, der Käufer erhält nicht den soeben abtaxirten Ring, sondern einen anderen, aber ebenso aussehenden Ring, der den Werth von etwa 50 P. hat, weil der Verkäufer bald nach Verlassen des Juweliersladens beide Ringe vertauschte. Der Polizei sind schon mehrere Anzeigen von dergleichen „Hineingefallenen“ gemeldet worden.

Ein mysteriöser Vorfall verursacht in dem benachbarten Hohen-Schönhausen großes Aufsehen. Als vorgestern früh die Angehörigen des Eigenthümers Viechen das gemeinschaftliche Wohnzimmer betraten, bemerkten sie am Fußboden eine große Blutlache, während auf dem Tische ein haarscharfes Küchenmesser lag,

das über und über mit Blut besudelt war. L. selbst war weder in der Behausung, noch in Hohen-Schönhausen anzufinden. Was den Vorfall noch verwickelter macht, ist der Umstand, daß in den anderen Räumen des 2. Stock-Hauses, im Handlur und auf der Straße keine Blutspuren aufgefunden wurde; auch sind Werthsachen, die zum großen Theil in der Wohnung frei umherstanden, nicht vermisst worden. L., ein gut situirter und allgemein geachteter Mann, hat sich anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit das Leben zu nehmen versucht, ist dabei gestorben worden und hat sich aus der Wohnung entfernt. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Liebchen sind bis jetzt gänzlich erfolglos geblieben.

Eine aus acht Vurschen bestehende Bande, sogenannte Abhängeliebe, ist gestern festgenommen worden. Die jugendlichen Verbrecher pflegten sich täglich in einem Lokal in der Kottbuser Straße einzufinden und von hier aus, in zwei Schuppen getheilt, die Stadt zu durchstreifen, um aus Ladenkästen, Schaufenstern u. d. d. Waren zu stehlen. Die gestohlenen Sachen wurden dann immer auf Grund gefälschter Legitimationen bei Pfandleihern verpfändet und der Erlös getheilt. Bei den jugendlichen Dieben fand man eine ganze Kollektion von Pfandscheinen und gestohlenen Waaren.

Wegen unglücklicher Liebe hat jenes junge Mädchen freiwillig den Tod gesucht, welchen vor einigen Tagen von einem Eisenbahnzuge bei Spandau der Kopf abgefahren wurde. Die 1871 in Berlin geborene Selbstmörderin heißt Martha Poltmacher und wohnte Krautzstr. 45 b in Berlin. Ein Bruder und eine Schwester haben die Leiche nach der Leichengasse bestimmt verlohren. Vor ihrem Tode hatte die Unglückliche Briefe an ihre Mutter und ihren Bräutigam geschrieben, worin sie erklärte, daß sie sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen werde, weil sie in ihrer Liebe gelähmt worden wäre.

Ein Einbruch ist vorgestern in der Wohnung des Normoschleiers Schänemann, welcher im Hause Wöckstr. 16 im vierten Stockwerk wohnt, verübt worden. Frau Schänemann hatte die Wohnung verlassen, um ihrem Mann das Mittagessen zur Arbeitstätte zu tragen, die Kinder waren noch in der Stube, und diese Umstände hatten die Spitzbuben benutzt, sie sind in die Wohnung eingedrungen und haben den Kleiderkasten ausgeräumt. Gestohlen sind ein Herrenanzug, ein Damenpaletot, ein Damen- und ein Kinderkleid, sowie Stoff zu Kleidern. Die Sachen repräsentiren einen Werth von nahezu 100 M.

Die Zahl der Kindesmorde hat in diesem Jahre fürchterlich zugenommen. Im Jahre 1889 wurden in Berlin insgesamt 84 Leichen neugeborener Kinder aufgefunden, an deren Körpern in 16 Fällen das Verbrechen des Mordes durch die Gerichtsärzte konstatiert wurde. 1890 betrug die Zahl der aufgefundenen Kindesleichen 83, von denen bereits 21 der Neugeborenen durch die unnatürlichen Mütter ermordet worden waren. In den wenigen Monaten des Jahres 1891 wurden schon 16 Kindesleichen aufgefunden, bei welchen an 10 das Verbrechen eines Mordes konstatiert wurde. Sechs der Kindesmörderinnen sind bereits ermittelt und bestraft in Untersuchungshaft.

Auf entsetzliche Weise verunglückte am Mittwoch in der Duzaspapierfabrik von Priester u. Syd in der Dresdener Straße ein dortselbst angestellter Maschinenmeister. Derselbe wollte eine Verriehung an der Maschine machen, als er von den Walzen der Maschine an der Hand erfaßt wurde. Im Nu zermalmte ihm die Walzen den Arm zu einer formlosen Fleischmasse. Der Bedauernswerthe, welcher zuerst noch versucht hatte, im Augenblick der drohenden Gefahr die Maschine abzustellen, war sofort ohnmächtig umgefallen. Er wurde nach einer Klinik geschafft, woselbst ihm der Arm amputirt worden ist.

Polizeibericht. Am 6. d. Mts. Morgens wurde der Arbeiter Scholz am Mariannen-Ufer, nahe der Schillingbrücke, von einem Schlächterwagen überfahren und erlitt einen Bruch des Unterschenkels, so daß er nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. — Als Nachmittags der Arbeiter Kiel den Thorweg des Grundstücks Müllerstraße 143 schließen wollte, wurde ihm durch den heftigen Sturm der eine Flügel gegen den Kopf geschleudert, so daß er eine Verletzung am Hinterkopfe erlitt. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er schon am Abend verstarb. — Am 6. d. Mts. Morgens wurde ein Schankwirth in seinem Geschäft in der Köthenerstraße erhängt vorgefunden. — Nachmittags gerieth ein vierjähriges Mädchen vor dem Grundstück Treßowstraße 20 unter einen mit Bauholz beladenen Wagen und erlitt einen Beinbruch. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain überführt. — Am 6. d. Mts. fanden 6 keine Verände statt.

Gerichts-Zeitung.

Wegen versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes verurtheilt an dem Sozialwirth Nagel, Grüner Weg 92, wurde heute der 18-jährige Tischlerlehrling Willy Karl Friedrich August Schmidt zu 9 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der früher erkannten Strafe verurtheilt.

„Wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens“ durch „aufregende Reden“ in öffentlicher Versammlung stand gestern der Klavier-Arbeiter Hermann P. e. y. vor der olernten Strafammer des Landgerichts I. Am 9. Septembers v. J. fand in einem Lokale in der Oranienstraße eine Versammlung der Klavier-Arbeiter und Berufsgenossen statt, in welcher der Stadtverordnete Jurell einen Vortrag hielt über die sozialistische Bewegung und ihre Ursachen. Der Angeklagte nahm das Wort, um einigen Ansichten des Vortragenden entgegenzutreten. Er führte aus, daß man sich nach Aufhebung des Sozialistengesetzes nach neuen Waffen umsehen müsse, um den Kampf gegen das Großkapital mit Erfolg führen zu können. Jeder Fabrikant halte sich für einen kleinen Bismarck und jeder Auspauer für einen Putzmeister. In seinen weiteren Ausführungen soll der Angeklagte sich auch nach den Auszeichnungen des überwachenden Lieutenants eines aufreizenden Redeentwurf bedient haben. Der Beschuldigte bestritt, daß er die beanstandete Aeußerung gethan habe, der überwachende Polizeikommissar, der sie niederrieh, müsse sich geirrt haben. Der Vortrager hielt dagegen die Möglichkeit eines Irrthums für ausgeschlossen und verschiedene Kollegen des Angeklagten, welche der Versammlung beigewohnt hatten, vermochten ihn nicht zu entlasten. Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten daher auch für erwiesen, er beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Heine, gelang es, für den bisher unbefragten Angeklagten eine Geldstrafe zu erwirken, die der Gerichtshof auf 100 M. demaß.

Soziale Uebersicht.

Der sozialdemokratische Vese- und Diskontirklub „Natar“ hat sich aufgelöst. Nach no-unqualiger Nachrechnung bleibt amant 1,20 M. Uebersch. — ein Deposit von 80 P. Dies den Mitgliedern zur Nachsicht.

Lohnreduktion. In der Fabrik von Richard Weber u. Co. haben gestern sämtliche Eisenarbeiter, für, an der Zahl, die Arbeit niedergelegt, weil Herr Weber eine sechszehnjährige Lohnreduktion angekündigt hatte.

Pittsburg, Freitag, den 6. März. Der Ausschuss der Grubenarbeiter im Newer Monongahela ist bee. hat, nachdem die Grubenbesitzer in die Erhöhung der Arbeitslöhne gewilligt haben. Der Ausschuss währte zehn Wochen, während welcher Zeit 10 000

Menschen feierten. Die Gesamteinkünfte an Böhen wird an eine Million Dollars geschätzt.

Arbeiter-Bildungsschule. Seit dem 1. März hat eine neue Vertheilung der Jobstellen Platz gegriffen, und zwar sind folgende Jobstellen eingerichtet, an denen die Beiträge gezahlt, die Mitgliederarten in Statutenbücher umgetauscht und neue Meldungen angebracht werden, und woselbst auch Eintrittskarten zum Aquarium a 30 Pfg. zu haben sind.

- S.**
 - *Börner, Ritterstr. 108.
 - *Gründel, Dresdenerstr. 116.
 - *Günther, Gitschinerstr. 87.
 - Klein, Kottbuser Damm 14.
- SO.**
 - Rehr, Köpnickestr. 126.
 - Schmidt, Brangefstr. 141.
 - *Schulz, Adolfsstr. 40a.
 - Nirich, Brangefstr. 84.
 - *Zubeil, Rannysstr. 88.
 - Linke, Herterstr. 45.
- SW.**
 - Schönfeld, Mariendorferstr. 10.
 - *Wilschke, Junferstr. 1.
 - *Wilschke, Köpnickestr. 1.
 - *Nirich, Steinmetzstr. 60.
 - Müller, Winterfeld- und Zietzenstraßen-Ecke.
- O.**
 - M. B. 551, Rübendorferstr. 8.
 - *E. Böhl, Frankfurter Allee 74.
 - *Heindorf, Rängestr. 70.
 - Jungfer, Krautzstr. 48.
 - Pod, Friedrichsbergerstr. 11.
 - *Lempel, Breslauerstr. 27.
- C.**
 - Sommer, Grünstr. 21.
 - *Rühlmey, Rosenstr. 30.
 - *Vogtherr, Pöndelbergerstr. 84.
- H.**
 - Abraham, Straßburgerstr. 5.
 - Gleiner, Müllerstr. 174.
 - *Gnadt, Brunnenstr. 88.
 - *Hansen, Chausseestr. 49/50.
 - Klein, Gartenstr. 171.
 - Lehmann, Brunnenstr. 88.
 - *Schmidt, Treßowstr. 24.
 - *Zierbach, Schwedterstr. 44.
 - Maade, Ruppinerstr. 48.
- NO.**
 - *Gumpel, Barnimstr. 42.
 - Gräßold, Ballistadstr. 59.
 - Drescher, Linienstr. 59.
- NW.**
 - Vogtherr, Stephanstr. 16.
 - *Böhl, Birkenstr. 80 1/2.
- Friedrichsberg.**
 - Bippe, Friedrich-Georgstr. 11.
 - Neu-Weissensee.
 - Bruch, Sedanstr. 35d.

Von Montag, den 9. März an werden an den mit * bezeichneten Jobstellen Meldungen zum Unterricht von Männern und Frauen entgegengenommen. Diese Meldungen müssen möglichst sofort geschehen! Es werden vier Schulen, im Norden, Süden, Osten, Westen je eine, eingerichtet. Als Lehrer, in welchen in jeder der vier Schulen unterrichtet wird, sind vorläufig in Aussicht genommen: Nationalökonomie, Geschichte, Deutsch, Naturwissenschaft, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Buchführung und Stenographie (Neu-Stein und Keller.)

Die Meldungen zum Unterricht müssen die Angabe der zu belegenden Schule, sowie der betreffenden Schule (Nordschule u. c.) enthalten, wo der Unterricht besucht werden soll! Es wird höfentlich möglich sein, den Unterricht abseits am 6. April beginnen zu lassen, — wenn die Meldungen schleunigst erfolgen, und es sei noch bemerkt, daß die Unterrichtskarten (etwa 75 Pfg. vierteljährlich) für alle Lehrer gleichzeitg gelten.

Die nächste Mitgliederversammlung (Büste 20 Pfg.) findet am Donnerstag, den 19. März, bei Lips statt; Vortrag von August Wedel! —

Sammlung für die ausgeperrten deutschen Arbeiter. Sammelvoas werden in folgenden Jobstellen ausgegeben:

- C.**
 - Rühlmey, Rosenstr. 30, part.
- H.**
 - Abraham, Straßburgerstr. 5.
 - Butra, Straßburgerstr. 15, 2 Tr.
 - Gleiner, Müllerstr. 174, im Keller.
 - Gnadt, Brunnenstr. 88, Hof part.
 - Hansen, Chausseestr. 49/50, Baden.
 - Klein, Gartenstr. 171, im Keller.
 - Lehmann, Brunnenstr. 88, Baden.
 - Nürnberg, Schöndorfer Allee 28, Hof part.
 - Schmidt, Treßowstr. 24, Baden.
 - Zierbach, Schwedterstr. 44, part.
- NO.**
 - Gumpel, Barnimstr. 42, Baden.
 - Drescher, Linienstr. 59, Baden.
- NW.**
 - Rern, Stromstr. 45, Baden.
 - Böhl, Birkenstr. 80, Baden.
- S.**
 - Börner, Ritterstr. 108, Baden.
 - Klein, Kottbuser Damm 14, Baden.
- SO.**
 - Wilschke, Junferstr. 1 und Köpnickestr. 1, Baden.
 - Schröder, Kreuzbergstr. 18, Baden.
- SW.**
 - Bräuer, Reichenbergerstr. 148, Baden.
 - Ödte, Brangefstr. 126, Baden.
 - Herschleb, Adolfsstr. 4, Baden.
 - Kunze, Forsterstr. 5, Baden.
 - Mertens, Guroystr. 84, Baden.
 - Jurell, Rannysstr. 88, part.
- O.**
 - M. Böhl, Rübendorferstr. 8, im Keller.
 - E. Böhl, Frankfurter Allee 74, Baden.
 - Heindorf, Rängestr. 70, part.
 - Höbue, Gidenarstr. 2, Baden.
 - Pod, Friedrichsbergerstr. 11, Baden.
 - Notes, Rosenstr. 11, Hof 1 Tr.
 - Lempel, Breslauerstr. 27, Baden.
 - Zubeil, Frankfurter Allee 80, Baden.
 - Bippe, Friedrichsbergerstr. 11, Baden.
 - Ritter, Hummelsburg, Kantar. 6, Baden.

Die Kommission für öffentliche Angelegenheiten der Tabalarbeiter Berlin.

Verfassungen.

Sechster Wahlkreis. Die Frage der Feler des ersten Mai beschäftigte gestern eine öffentliche Volksversammlung der Genossen

sechsten Wahlkreises unter Vorsitz des Genossen Ernst; das Referat hielt an Stelle des noch nicht erschienenen Genossen Link der Genosse Willard. Er empfahl, sich dem Vorschlage der Reichstagsfraktion anzuschließen (Widerspruch). Wenn heute gestimmt würde, soll der erste Mai ein Ruhetag sein? Dann würden gewiss alle die Hände erheben; es frage sich jedoch, ob es auch alle thun würden und alle aushalten könnten. Er bitte die Frage genau zu prüfen und nicht vorschnell zu entscheiden. (Beifall und Widerspruch.)

Genosse Link, der inzwischen erschienen, meint als Korreferent, der erste Mai müsse als Feiertag angesehen werden, doch heute noch dem Fraktionsbeschlusse wäre es Wahnwitz, die Arbeit ruhen zu lassen. Er sei also dafür, daß am ersten Mai gearbeitet werde, daß man Abends große Versammlungen abhalte, daß man sich aber am Sonntag von einer Massen-Demonstration fernhalten habe, da am Sonntag der Charakter der Demonstration verwischt würde. Die Fraktion habe den Vorschlag, sie hätte schweigen müssen. Man sollte den Genossen im 6. Berliner Wahlkreise nicht mit solchen Ansinnen kommen. (Beifall.) Auch Hr. Schütz rath, den 1. Mai hoch zu halten und nicht, wie die Fraktion wolle, den 8. Mai. Nach der Meinung der Rednerin hätte die Fraktion erst eine öffentliche Versammlung einberufen müssen, ehe sie den Beschluß faßte. Zigarettenmacher Lehmann erklärte sich gleichfalls für die Feier am 1. Mai und meinte, wenn am 1. Mai hundert Arbeiter feierten, so sei das besser, als thäten es am Sonntag 100 000. (Beifall.) Auch Gen. Redner spricht sich im Sinne des Genossen Link aus. Genosse Heß: Jeder Genosse hält, wenn er kann, die Feier des 1. Mai hoch; es giebt aber Viele, die es nicht können. Die Fraktion darf nicht immer als Sündenbock hingestellt werden. Redner schließt sich dem Genossen Willard an. (Beifall und Widerspruch.)

In gleichen Sinne sprach Genosse Unger, der bei einer Feier am 1. Mai eine arge Blamose befruchtete. Genosse Metallarbeiter Werner: Der Beschluß in Paris sei sehr unbestimmt. Der Fraktion trete kein Vorwurf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten ein Niederlegen der Arbeit nicht. Man solle nicht immer an den Beschlüssen der Fraktion nörgeln. Nachdem noch eine Anzahl Redner für und wider gesprochen, darunter Wilhelm Werner, welcher zu dem Vorschlage gelangt, am 1. Mai zu arbeiten, am Sonntag aber auch keine Feiertag zu veranstalten, gelangen zwei Resolutionen zur Verlesung:

Die erste lautet:
„Ich stelle den Antrag, die Feier des 1. Mai d. J. auf den Sonntag zu verlegen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die Arbeitslosigkeit zu einer großen Klage über den ersten Mai werden, und wir insolge dessen noch größeren Schaden haben, als im vorigen Jahre. Im Uebrigen ist die Versammlung nicht kompetent, einen Beschluß zu fassen.“

Die zweite Resolution lautet:
„Die heute im sechsten Wahlkreise togende öffentliche Volksversammlung erklärt: In Erwägung, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 6. Februar einen Vorschlag machte, die Reichsfeier am 1. Sonntag im Mai zu begehen, dieser Vorschlag sich auch auf fernere Jahre erstrecken soll, so ist die heutige Volksversammlung entschieden dafür, daß der Antrag, welcher auf dem internationalen Arbeiterkongreß zu Paris vom Jahre 1889, von den Delegirten einstimmig angenommen und dann vom Kongreß zum Beschluß erhoben worden ist, den 1. Mai als Ruhe- und Feiertag zu proklamiren, von den Sozialdemokraten des sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreises voll und ganz aufrecht erhalten wird.“

Die letzte Resolution gelangte zunächst zur Abstimmung und wurde mit überwältigender Majorität angenommen.

Der Unterstützungsbund der Hausdiener Berlin hielt am Dienstag den 5. März seine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Kessler, theilte mit, daß noch 9 Kollegen krank und 2 sich gesund gemeldet haben, daß zwei Extra-Unterstützungen à 15 M. und eine à 10 M. bewilligt worden sind; ferner, daß am 9. März eine Wander-Versammlung im Bezirkshaus Sadow, Waldemarstr. 76, stattfand, wo Genosse Werner referirte, was, wie weiter am 17. März bei Heß, Bergstr. 12, für den Norden eine Wander-Versammlung und daß am 14. März der letzte diesjährige Rosenball in der Villaharmonie stattfand. Ferner hat der Vorstand mit Herrn Nordert, früher Heubrich, Weidstr. 21, für den 12. April für ein Familien-Kränzchen Vertrag abgeschlossen. Kollege Uthoff berichtet noch über einige Rechtschulfälle, wobei der Fall Anders contra Götz u. Co. eine Debatte hervorrief, woron sich die Kollegen Grauer, Dobatska, Falkenthal und Uthoff beteiligten; jedoch wurde diese Angelegenheit als erledigt betrachtet und zur Tagesordnung übergegangen. Nunmehr erhielt Genosse Koverdich zu seinem Vortrage das Wort. Er führte etwa Folgendes aus: Wenn wir die maschinelle Entwicklung betrachten, finden wir, daß die Zahl der überschüssigen Arbeitskräfte immer mehr anwächst. Gleichzeitig wird dann über die sich stets vergrößernden Kräfte gesprochen; sie sind aber zu mildern, wenn man den überschüssigen Arbeitern Lohn und Arbeit giebt, damit die Massen kaufähig werden. Wir haben Arbeiterorganisationen geschaffen, um der Ausbeutung der Arbeiter wirksam entgegenzutreten zu können. Die Arbeiter haben erkannt, daß, wenn auch nur vorübergehend, eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch eine Verkürzung der Arbeitszeit — Redner legt hierbei genauer die Vortheile einer achtstündigen Arbeitszeit dar — herbeigeführt werden kann. Redner geht nun näher auf die Sozialpolitik ein; an der Hand der Statistik weist er nach, daß durch die Bismarck'sche Sozialpolitik die Preise aller Lebensmittel um das Doppelte gestiegen, dagegen die Löhne bedeutend herunter gegangen sind. Bekannt ist auch das Monument, welches sich kürzlich die Mehrheit im „Nothen Hause“ bei der Nothstandsdebatte setzte, als das Vorhandensein eines Nothstandes vom Ober-Bürgermeister bestritten wurde. Der muß es ja wissen. (Heiterkeit.) Freilich unsere Bürgerchaft kann mit Recht der Meinung sein, daß ein Nothstand nicht vorhanden ist, wenn ganz ungeheure Summen von ihren Vertretern für Feste, Schenken, Illuminationen etc. aus dem Steuerfiskus ausgegeben werden. Redner schließt mit den Worten: Treten Sie den bestehenden Organisationen bei, organisiren Sie sich, und je mehr Sie das erkannt haben und je seher Sie sich zusammenscharen, desto mehr nähern Sie sich Ihrem Ziele, der Bekämpfung der Arbeit. (Beifall.) Von einer Diskussion wurde Abstand genommen, und folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung macht die Ausführungen des Referenten zu den übrigen und ist mit ihm der Meinung, daß eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nur durch eine Arbeiterschutzes-Gesetzgebung, wie sie von der Bekämpfung der Arbeiter im Reichstage eingebracht, erreicht werden kann. Sie verspricht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß durch eine immer größere Organisation der Kollegen diesem berechtigten Verlangen mehr Nachdruck gegeben wird. Eine wirksame Besserung der wirtschaftlichen Lage wird aber und kann nur die Umwandlung der heutigen privatkapitalistischen Produktionsweise in die genossenschaftliche bringen.“ Die zweite Resolution, welche ebenfalls einstimmig angenommen wurde, lautete: „Die heute in Feuerstein's Salon togende Versammlung von Mitgliedern des Unterstützungsbundes der Hausdiener Berlin protestirt energisch gegen das Verfahren der Firma Gebrüder Simon, Moskaustr. 82, bei der jetzigen großen Arbeitslosigkeit noch Solocaten und Feuerwehrlente zur Ausfülle anzuheften.“ Alsdann wurde in Punkt 4 der Tagesordnung eingetreten. Seit der letzten Wander-Versammlung vom 17. v. M. bis jetzt haben 50 Kollegen ihre Aufnahme in den Bund nachgesucht. Der Vorsitzende begrüßte dieselben in üblicher Weise und machte die Kollegen auf die Pflichten, die sie dem Bunde gegenüber zu erfüllen hätten, aufmerksam. Er theilte dabei mit, daß trotz der Petition gegen uns der Bund die Höhe von 1000 Mitgliedern bald erreicht haben wird. Die Abrechnung vom Weihnachtsest konnte nicht gegeben werden, weil noch eine An-

zahl Billets ausstehen; es wurde jedoch beschlossen, daß die jetzigen Billets, welche nicht bis zum 15. März zurückgegeben sind, als verkauft betrachtet werden. Beschlüssen wurde auf den Antrag des Vorstandes: Im Norden der Stadt, einschließlich Schönhauser Vorstadt sowie Prenzlauer Thor, soll eine Filiale begründet werden. Als Versammlungsort ist Heß, Bergstr. 12, festgemacht. Die Stadttheile Osten und Südosten bekommen gemeinschaftlich eine Filiale und die Versammlungen sollen abwechselnd einmal in der Andreasstraße, das andere Mal in der Waldemarstraße abgehalten werden. Die Stadttheile Süden und Westen bekommen vorläufig keine Filiale. Beim 5. Punkt erstattete Kollege Grauer Bericht über den zu begründenden Sängerkorps. Die Kollegen Matull, Dopatska und Bartels waren dagegen, die Kollegen Uthoff, Schumann und Grauer für die Gründung. Nach längerer Debatte wurden die finanziellen Verhältnisse in Betracht gezogen und betont, für das Geld, was ein Gesangsverein kostet, soll lieber eine Bibliothek gegründet werden. Dieser Antrag wurde mit geringer Majorität abgelehnt. Alsdann wurden folgende vom Kollegen Althoff eingebrachten Resolutionen zur Diskussion gestellt: Die heute bei Feuerstein togende außerordentliche Generalversammlung des Unterstützungsbundes der Hausdiener Berlin spricht dem gesammten Vorstand ihr volles Vertrauen aus und erhebt energisch Protest dagegen, daß die Kollegen Lambrecht, Wiener und Genossen bei der am 23. Febr. stattgehabten öffentlichen Hausdiener-Versammlung erklärten, der Vorstand hätte gegen die „Einigkeit“ Saalabtheilung begangen; sie protestirt ferner dagegen, daß Bundesangelegenheiten in öffentlichen Versammlungen verhandelt werden. Ferner erhebt die Versammlung Protest gegen eine beleidigende Resonanz des Kollegen Falkenthal, welche in der oben angeführten Versammlung gehalten ist. Sie fordert Falkenthal auf, diese Verleumdung öffentlich zurückzunehmen. Die Versammlung beschließt: Ein jeder Kollege ist moralisch verpflichtet, auf den „Vorwärts“ und zu seiner weiteren Ausbildung auf die „Arbeiter-Bibliothek“ zu abonniren, ferner verpflichtet sich die Kollegen für die weitestgehende Verbreitung der „Einigkeit“ Sorge zu tragen. Es entspann sich hierüber eine lebhaft Debatte, an welcher sich die Kollegen Grauer, Dopatska, Wiener und Althoff beteiligten. Letzterer führt der Versammlung vor Augen, daß der Vorstand absolut kein Recht gegen die „Einigkeit“ begangen hätte und verwirrt die Handlungsweise der Kollegen Lambrecht, Wiener und Falkenthal. Die erste Resolution wird gegen 6 Stimmen, die zweite wird einstimmig angenommen. Nachdem der Vorsitzende noch einmal auf den Rosenball aufmerksam machte und der Fragelasten zur Zufriedenheit aller erledigt, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Bundes die Versammlung.

Eine öffentliche Versammlung der Tapezire fand am 1. März bei Nordert, Weidstr. 22, unter Leitung der Kollegen Freivaldt, Feder und Krüger statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Wie haben wir uns zu organisiren?“ erhielt Kessler das Wort. Derselbe besprach, oft vom Beifall der Anwesenden unterbrochen, unsere moderne Wirtschaftsweise, in welcher der Arbeiter immer am schlechtesten gestellt ist und erklärte dann den Zweck und die Nothwendigkeit der genossenschaftlichen Organisation; Referent betonte, daß es nicht Aufgabe der genossenschaftlichen Bewegung sein kann, diese moderne anarchische Produktionsweise abzuschaffen, dahin zu wirken, sei Aufgabe der politischen Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaftsbewegung kann nur in der Zeit bis zur vollendeten Umformung fördern und erhalten, so weit es in ihren Kräften liegt, für die Arbeiter wirken. Große Versprechungen können nicht gemacht werden.

Referent beleuchtete hierauf unsere deutschen Vereinigungen und kam hieron ausgehend zu dem Resultat, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die lokale Organisation mit einem von dieser unabhängigen Vertrauensmännergatten, wie es die Maurer u. s. w. schon haben, die zweckmäßigste Form sei; es giebt ja Berufs, denen die centralistische Organisation zu empfehlen sei, für die Tapezire aber, mit ihrer sehr vertheilt liegenden Arbeit, sei die lokale Form die bessere.

Der zweite Punkt, Diskussion, sowie der dritte Punkt, Stellungnahme zur Bau-Arbeiter-Konferenz ernt. Wahl von Delegirten wurden zusammen erledigt und die Resolution der Konferenz der Bauhandwerker zugleich verlesen. Gemüthliche Redner bis auf einen erklärten sich mit dem Referenten sowie mit der Resolution einverstanden. Außerdem wurde noch folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen:

„Die heutige öffentliche Tapezire-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden und verpflichtet sich, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß ein Jeder einer Organisation angehöret. Da für Berlin der Fachverein die maßgebende Organisation ist, so wollen wir mit allen Kräften denselben unterstützen und hochhalten und ihm beitreten.“ Hierauf wurden zu Delegirten die Kollegen Freivaldt und Lindstedt gewählt.

Der Arbeiter-Bildungsverein hielt am Montag, den 2. März, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Genossen Grindel über: Die Gründung des Volkes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Der Referent erörterte für seinen Vortrag (über den bei anderer Gelegenheit bereits berichtet worden ist, Reduktion) lebhaften Beifall. An der Diskussion nahmen die Genossen Siegmund, Grota, Dornbusch und einige andere theil. Ein Antrag des Genossen Dornbusch, zur Feier des 18. März eine Versammlung abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Vorsitzende noch die Anwesenden auf das am 21. März im Böhmischen Brauhause stattfindende 2. Stiftungsfest des Vereins aufmerksam gemacht, mit der Aufforderung, sich recht regen an dem Billeterverkauf zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlung der Kasse (Zitate & der Vereinigung) am Montag, den 5. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's Salon, Waldemarstr. 76, Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Kassens. 2. Bericht der Arbeitsvermittlung-Kommission und Kassens. 3. Bericht des Kassens. Die Mitglieder wurden ersucht, ihre Mitgliedsbeiträge mitzubringen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. (Beifall.)

Verein zur Bekämpfung der Interessen der Schuhmacher und arzt. Gewerkschaften. Versammlung am Montag, den 9. März, bei Heß, Bergstr. 12, (Beifall.)

National-kommunistische Kreise und Arbeiter (S. 5. 71). Bureau: Nordert, Weidstr. 21. Montag, den 2. März, Abends 8 Uhr, im Victoria-Salon, Waldemarstr. 76; Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. (Beifall.)

Schweizer für Schlosser und Maschinenbau-Arbeiter Berlin und Umgebung. Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr, bei Heß, Bergstr. 12; Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. (Beifall.)

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Am Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Müller, Johannisstr. 20; Tagesordnung: 1. Wähler. 2. Wähler. 3. Wähler. 4. Wähler. 5. Wähler. 6. Wähler. 7. Wähler. 8. Wähler. 9. Wähler. 10. Wähler. 11. Wähler. 12. Wähler. 13. Wähler. 14. Wähler. 15. Wähler. 16. Wähler. 17. Wähler. 18. Wähler. 19. Wähler. 20. Wähler. 21. Wähler. 22. Wähler. 23. Wähler. 24. Wähler. 25. Wähler. 26. Wähler. 27. Wähler. 28. Wähler. 29. Wähler. 30. Wähler. 31. Wähler. 32. Wähler. 33. Wähler. 34. Wähler. 35. Wähler. 36. Wähler. 37. Wähler. 38. Wähler. 39. Wähler. 40. Wähler. 41. Wähler. 42. Wähler. 43. Wähler. 44. Wähler. 45. Wähler. 46. Wähler. 47. Wähler. 48. Wähler. 49. Wähler. 50. Wähler. 51. Wähler. 52. Wähler. 53. Wähler. 54. Wähler. 55. Wähler. 56. Wähler. 57. Wähler. 58. Wähler. 59. Wähler. 60. Wähler. 61. Wähler. 62. Wähler. 63. Wähler. 64. Wähler. 65. Wähler. 66. Wähler. 67. Wähler. 68. Wähler. 69. Wähler. 70. Wähler. 71. Wähler. 72. Wähler. 73. Wähler. 74. Wähler. 75. Wähler. 76. Wähler. 77. Wähler. 78. Wähler. 79. Wähler. 80. Wähler. 81. Wähler. 82. Wähler. 83. Wähler. 84. Wähler. 85. Wähler. 86. Wähler. 87. Wähler. 88. Wähler. 89. Wähler. 90. Wähler. 91. Wähler. 92. Wähler. 93. Wähler. 94. Wähler. 95. Wähler. 96. Wähler. 97. Wähler. 98. Wähler. 99. Wähler. 100. Wähler. 101. Wähler. 102. Wähler. 103. Wähler. 104. Wähler. 105. Wähler. 106. Wähler. 107. Wähler. 108. Wähler. 109. Wähler. 110. Wähler. 111. Wähler. 112. Wähler. 113. Wähler. 114. Wähler. 115. Wähler. 116. Wähler. 117. Wähler. 118. Wähler. 119. Wähler. 120. Wähler. 121. Wähler. 122. Wähler. 123. Wähler. 124. Wähler. 125. Wähler. 126. Wähler. 127. Wähler. 128. Wähler. 129. Wähler. 130. Wähler. 131. Wähler. 132. Wähler. 133. Wähler. 134. Wähler. 135. Wähler. 136. Wähler. 137. Wähler. 138. Wähler. 139. Wähler. 140. Wähler. 141. Wähler. 142. Wähler. 143. Wähler. 144. Wähler. 145. Wähler. 146. Wähler. 147. Wähler. 148. Wähler. 149. Wähler. 150. Wähler. 151. Wähler. 152. Wähler. 153. Wähler. 154. Wähler. 155. Wähler. 156. Wähler. 157. Wähler. 158. Wähler. 159. Wähler. 160. Wähler. 161. Wähler. 162. Wähler. 163. Wähler. 164. Wähler. 165. Wähler. 166. Wähler. 167. Wähler. 168. Wähler. 169. Wähler. 170. Wähler. 171. Wähler. 172. Wähler. 173. Wähler. 174. Wähler. 175. Wähler. 176. Wähler. 177. Wähler. 178. Wähler. 179. Wähler. 180. Wähler. 181. Wähler. 182. Wähler. 183. Wähler. 184. Wähler. 185. Wähler. 186. Wähler. 187. Wähler. 188. Wähler. 189. Wähler. 190. Wähler. 191. Wähler. 192. Wähler. 193. Wähler. 194. Wähler. 195. Wähler. 196. Wähler. 197. Wähler. 198. Wähler. 199. Wähler. 200. Wähler. 201. Wähler. 202. Wähler. 203. Wähler. 204. Wähler. 205. Wähler. 206. Wähler. 207. Wähler. 208. Wähler. 209. Wähler. 210. Wähler. 211. Wähler. 212. Wähler. 213. Wähler. 214. Wähler. 215. Wähler. 216. Wähler. 217. Wähler. 218. Wähler. 219. Wähler. 220. Wähler. 221. Wähler. 222. Wähler. 223. Wähler. 224. Wähler. 225. Wähler. 226. Wähler. 227. Wähler. 228. Wähler. 229. Wähler. 230. Wähler. 231. Wähler. 232. Wähler. 233. Wähler. 234. Wähler. 235. Wähler. 236. Wähler. 237. Wähler. 238. Wähler. 239. Wähler. 240. Wähler. 241. Wähler. 242. Wähler. 243. Wähler. 244. Wähler. 245. Wähler. 246. Wähler. 247. Wähler. 248. Wähler. 249. Wähler. 250. Wähler. 251. Wähler. 252. Wähler. 253. Wähler. 254. Wähler. 255. Wähler. 256. Wähler. 257. Wähler. 258. Wähler. 259. Wähler. 260. Wähler. 261. Wähler. 262. Wähler. 263. Wähler. 264. Wähler. 265. Wähler. 266. Wähler. 267. Wähler. 268. Wähler. 269. Wähler. 270. Wähler. 271. Wähler. 272. Wähler. 273. Wähler. 274. Wähler. 275. Wähler. 276. Wähler. 277. Wähler. 278. Wähler. 279. Wähler. 280. Wähler. 281. Wähler. 282. Wähler. 283. Wähler. 284. Wähler. 285. Wähler. 286. Wähler. 287. Wähler. 288. Wähler. 289. Wähler. 290. Wähler. 291. Wähler. 292. Wähler. 293. Wähler. 294. Wähler. 295. Wähler. 296. Wähler. 297. Wähler. 298. Wähler. 299. Wähler. 300. Wähler. 301. Wähler. 302. Wähler. 303. Wähler. 304. Wähler. 305. Wähler. 306. Wähler. 307. Wähler. 308. Wähler. 309. Wähler. 310. Wähler. 311. Wähler. 312. Wähler. 313. Wähler. 314. Wähler. 315. Wähler. 316. Wähler. 317. Wähler. 318. Wähler. 319. Wähler. 320. Wähler. 321. Wähler. 322. Wähler. 323. Wähler. 324. Wähler. 325. Wähler. 326. Wähler. 327. Wähler. 328. Wähler. 329. Wähler. 330. Wähler. 331. Wähler. 332. Wähler. 333. Wähler. 334. Wähler. 335. Wähler. 336. Wähler. 337. Wähler. 338. Wähler. 339. Wähler. 340. Wähler. 341. Wähler. 342. Wähler. 343. Wähler. 344. Wähler. 345. Wähler. 346. Wähler. 347. Wähler. 348. Wähler. 349. Wähler. 350. Wähler. 351. Wähler. 352. Wähler. 353. Wähler. 354. Wähler. 355. Wähler. 356. Wähler. 357. Wähler. 358. Wähler. 359. Wähler. 360. Wähler. 361. Wähler. 362. Wähler. 363. Wähler. 364. Wähler. 365. Wähler. 366. Wähler. 367. Wähler. 368. Wähler. 369. Wähler. 370. Wähler. 371. Wähler. 372. Wähler. 373. Wähler. 374. Wähler. 375. Wähler. 376. Wähler. 377. Wähler. 378. Wähler. 379. Wähler. 380. Wähler. 381. Wähler. 382. Wähler. 383. Wähler. 384. Wähler. 385. Wähler. 386. Wähler. 387. Wähler. 388. Wähler. 389. Wähler. 390. Wähler. 391. Wähler. 392. Wähler. 393. Wähler. 394. Wähler. 395. Wähler. 396. Wähler. 397. Wähler. 398. Wähler. 399. Wähler. 400. Wähler. 401. Wähler. 402. Wähler. 403. Wähler. 404. Wähler. 405. Wähler. 406. Wähler. 407. Wähler. 408. Wähler. 409. Wähler. 410. Wähler. 411. Wähler. 412. Wähler. 413. Wähler. 414. Wähler. 415. Wähler. 416. Wähler. 417. Wähler. 418. Wähler. 419. Wähler. 420. Wähler. 421. Wähler. 422. Wähler. 423. Wähler. 424. Wähler. 425. Wähler. 426. Wähler. 427. Wähler. 428. Wähler. 429. Wähler. 430. Wähler. 431. Wähler. 432. Wähler. 433. Wähler. 434. Wähler. 435. Wähler. 436. Wähler. 437. Wähler. 438. Wähler. 439. Wähler. 440. Wähler. 441. Wähler. 442. Wähler. 443. Wähler. 444. Wähler. 445. Wähler. 446. Wähler. 447. Wähler. 448. Wähler. 449. Wähler. 450. Wähler. 451. Wähler. 452. Wähler. 453. Wähler. 454. Wähler. 455. Wähler. 456. Wähler. 457. Wähler. 458. Wähler. 459. Wähler. 460. Wähler. 461. Wähler. 462. Wähler. 463. Wähler. 464. Wähler. 465. Wähler. 466. Wähler. 467. Wähler. 468. Wähler. 469. Wähler. 470. Wähler. 471. Wähler. 472. Wähler. 473. Wähler. 474. Wähler. 475. Wähler. 476. Wähler. 477. Wähler. 478. Wähler. 479. Wähler. 480. Wähler. 481. Wähler. 482. Wähler. 483. Wähler. 484. Wähler. 485. Wähler. 486. Wähler. 487. Wähler. 488. Wähler. 489. Wähler. 490. Wähler. 491. Wähler. 492. Wähler. 493. Wähler. 494. Wähler. 495. Wähler. 496. Wähler. 497. Wähler. 498. Wähler. 499. Wähler. 500. Wähler. 501. Wähler. 502. Wähler. 503. Wähler. 504. Wähler. 505. Wähler. 506. Wähler. 507. Wähler. 508. Wähler. 509. Wähler. 510. Wähler. 511. Wähler. 512. Wähler. 513. Wähler. 514. Wähler. 515. Wähler. 516. Wähler. 517. Wähler. 518. Wähler. 519. Wähler. 520. Wähler. 521. Wähler. 522. Wähler. 523. Wähler. 524. Wähler. 525. Wähler. 526. Wähler. 527. Wähler. 528. Wähler. 529. Wähler. 530. Wähler. 531. Wähler. 532. Wähler. 533. Wähler. 534. Wähler. 535. Wähler. 536. Wähler. 537. Wähler. 538. Wähler. 539. Wähler. 540. Wähler. 541. Wähler. 542. Wähler. 543. Wähler. 544. Wähler. 545. Wähler. 546. Wähler. 547. Wähler. 548. Wähler. 549. Wähler. 550. Wähler. 551. Wähler. 552. Wähler. 553. Wähler. 554. Wähler. 555. Wähler. 556. Wähler. 557. Wähler. 558. Wähler. 559. Wähler. 560. Wähler. 561. Wähler. 562. Wähler. 563. Wähler. 564. Wähler. 565. Wähler. 566. Wähler. 567. Wähler. 568. Wähler. 569. Wähler. 570. Wähler. 571. Wähler. 572. Wähler. 573. Wähler. 574. Wähler. 575. Wähler. 576. Wähler. 577. Wähler. 578. Wähler. 579. Wähler. 580. Wähler. 581. Wähler. 582. Wähler. 583. Wähler. 584. Wähler. 585. Wähler. 586. Wähler. 587. Wähler. 588. Wähler. 589. Wähler. 590. Wähler. 591. Wähler. 592. Wähler. 593. Wähler. 594. Wähler. 595. Wähler. 596. Wähler. 597. Wähler. 598. Wähler. 599. Wähler. 600. Wähler. 601. Wähler. 602. Wähler. 603. Wähler. 604. Wähler. 605. Wähler. 606. Wähler. 607. Wähler. 608. Wähler. 609. Wähler. 610. Wähler. 611. Wähler. 612. Wähler. 613. Wähler. 614. Wähler. 615. Wähler. 616. Wähler. 617. Wähler. 618. Wähler. 619. Wähler. 620. Wähler. 621. Wähler. 622. Wähler. 623. Wähler. 624. Wähler. 625. Wähler. 626. Wähler. 627. Wähler. 628. Wähler. 629. Wähler. 630. Wähler. 631. Wähler. 632. Wähler. 633. Wähler. 634. Wähler. 635. Wähler. 636. Wähler. 637. Wähler. 638. Wähler. 639. Wähler. 640. Wähler. 641. Wähler. 642. Wähler. 643. Wähler. 644. Wähler. 645. Wähler. 646. Wähler. 647. Wähler. 648. Wähler. 649. Wähler. 650. Wähler. 651. Wähler. 652. Wähler. 653. Wähler. 654. Wähler. 655. Wähler. 656. Wähler. 657. Wähler. 658. Wähler. 659. Wähler. 660. Wähler. 661. Wähler. 662. Wähler. 663. Wähler. 664. Wähler. 665. Wähler. 666. Wähler. 667. Wähler. 668. Wähler. 669. Wähler. 670. Wähler. 671. Wähler. 672. Wähler. 673. Wähler. 674. Wähler. 675. Wähler. 676. Wähler. 677. Wähler. 678. Wähler. 679. Wähler. 680. Wähler. 681. Wähler. 682. Wähler. 683. Wähler. 684. Wähler. 685. Wähler. 686. Wähler. 687. Wähler. 688. Wähler. 689. Wähler. 690. Wähler. 691. Wähler. 692. Wähler. 693. Wähler. 694. Wähler. 695. Wähler. 696. Wähler. 697. Wähler. 698. Wähler. 699. Wähler. 700. Wähler. 701. Wähler. 702. Wähler. 703. Wähler. 704. Wähler. 705. Wähler. 706. Wähler. 707. Wähler. 708. Wähler. 709. Wähler. 710. Wähler. 711. Wähler. 712. Wähler. 713. Wähler. 714. Wähler. 715. Wähler. 716. Wähler. 717. Wähler. 718. Wähler. 719. Wähler. 720. Wähler. 721. Wähler. 722. Wähler. 723. Wähler. 724. Wähler. 725. Wähler. 726. Wähler. 727. Wähler. 728. Wähler. 729. Wähler. 730. Wähler. 731. Wähler. 732. Wähler. 733. Wähler. 734. Wähler. 735. Wähler. 736. Wähler. 737. Wähler. 738. Wähler. 739. Wähler. 740. Wähler. 741. Wähler. 742. Wähler. 743. Wähler. 744. Wähler. 745. Wähler. 746. Wähler. 747. Wähler. 748. Wähler. 749. Wähler. 750. Wähler. 751. Wähler. 752. Wähler. 753. Wähler. 754. Wähler. 755. Wähler. 756. Wähler. 757. Wähler. 758. Wähler. 759. Wähler. 760. Wähler. 761. Wähler. 762. Wähler. 763. Wähler. 764. Wähler. 765. Wähler. 766. Wähler. 767. Wähler. 768. Wähler. 769. Wähler. 770. Wähler. 771. Wähler. 772. Wähler. 773. Wähler. 774. Wähler. 775. Wähler. 776. Wähler. 777. Wähler. 778. Wähler. 779. Wähler. 780. Wähler. 781. Wähler. 782. Wähler. 783. Wähler. 784. Wähler. 785. Wähler. 786. Wähler. 787. Wähler. 788. Wähler. 789. Wähler. 790. Wähler. 791. Wähler. 792. Wähler. 793. Wähler. 794. Wähler. 795. Wähler. 796. Wähler. 797. Wähler. 798. Wähler. 799. Wähler. 800. Wähler. 801. Wähler. 802. Wähler. 803. Wähler. 804. Wähler. 805. Wähler. 806. Wähler. 807. Wähler. 808. Wähler. 809. Wähler. 810. Wähler. 811. Wähler. 812. Wähler. 813. Wähler. 814. Wähler. 815. Wähler. 816. Wähler. 817. Wähler. 818. Wähler. 819. Wähler. 820. Wähler. 821. Wähler. 822. Wähler. 823. Wähler. 824. Wähler. 825. Wähler. 826. Wähler. 827. Wähler. 828. Wähler. 829. Wähler. 830. Wähler. 831. Wähler. 832. Wähler. 833. Wähler. 834. Wähler. 835. Wähler. 836. Wähler. 837. Wähler. 838. Wähler. 839. Wähler. 840. Wähler. 841. Wähler. 842. Wähler. 843. Wähler. 844. Wähler. 845. Wähler. 846. Wähler. 847. Wähler. 848. Wähler. 849. Wähler. 850. Wähler. 851. Wähler. 852. Wähler. 853. Wähler. 854. Wähler. 855. Wähler. 856. Wähler. 857. Wähler. 858. Wähler. 859. Wähler. 860. Wähler. 861. Wähler. 862. Wähler. 863. Wähler. 864. Wähler. 865. Wähler. 866. Wähler. 867. Wähler. 868. Wähler. 869. Wähler. 870. Wähler. 871. Wähler. 872. Wähler. 873. Wähler. 874. Wähler. 875. Wähler. 876. Wähler. 877. Wähler. 878. Wähler. 879. Wähler. 880. Wähler. 881. Wähler. 882. Wähler. 883. Wähler. 884. Wähler. 885. Wähler. 886. Wähler. 887. Wähler. 888. Wähler. 889. Wähler. 890. Wähler. 891. Wähler. 892. Wähler. 893. Wähler. 894. Wähler. 895. Wähler. 896. Wähler. 897. Wähler. 898. Wähler. 899. Wähler. 900. Wähler. 901. Wähler. 902. Wähler. 903. Wähler. 904. Wähler. 905. Wähler. 906. Wähler. 907. Wähler. 908. Wähler. 909. Wähler. 910. Wähler. 911. Wähler. 912. Wähler. 913. Wähler. 914. Wähler. 915. Wähler. 916. Wähler. 917. Wähler. 918. Wähler. 919. Wähler. 920. Wähler. 921. Wähler. 922. Wähler. 923. Wähler. 924. Wähler. 925. Wähler. 926. Wähler. 927. Wähler. 928. Wähler. 929. Wähler. 930. Wähler. 931. Wähler. 932. Wähler. 933. Wähler. 934. Wähler. 935. Wähler. 936. Wähler. 937. Wähler. 938. Wähler. 939. Wähler. 940. Wähler. 941. Wähler. 942. Wähler. 943. Wähler. 944. Wähler. 945. Wähler. 946. Wähler. 947. Wähler. 948. Wähler. 949. Wähler. 950. Wähler. 951. Wähler. 952. Wähler. 953. Wähler. 954. Wähler. 955. Wähler. 956. Wähler. 957. Wähler. 958. Wähler. 959. Wähler. 960. Wähler. 961. Wähler. 962. Wähler. 963. Wähler. 964. Wähler. 965. Wähler. 966. Wähler. 967. Wähler. 968. Wähler. 969. Wähler. 970. Wähler. 971. Wähler. 972. Wähler. 973. Wähler. 974. Wähler. 975. Wähler. 976. Wähler. 977. Wähler. 978. Wähler. 979. Wähler. 980. Wähler. 981. Wähler. 982. Wähler. 983. Wähler. 984. Wähler. 985. Wähler. 986. Wähler. 987. Wähler. 988. Wähler. 989. Wähler. 990. Wähler. 991. Wähler. 992. Wähler. 993. Wähler. 994. Wähler. 995. Wähler. 996. Wähler. 997. Wähler. 998. Wähler. 999. Wähler. 1000. Wähler. 1001. Wähler. 1002. Wähler. 1003. Wähler. 1004. Wähler. 1005. Wähler. 1006. Wähler. 1007. Wähler. 1008. Wähler. 1009. Wähler. 1010. Wähler. 1011. Wähler. 1012. Wähler. 1013. Wähler. 1014. Wähler. 1015. Wähler. 1016. Wähler. 1017. Wähler. 1018. Wähler. 1019. Wähler. 1020. Wähler. 1021. Wähler. 1022. Wähler. 1023. Wähler. 1024. Wähler. 1025. Wähler. 1026. Wähler. 1027. Wähler. 1028. Wähler. 1029. Wähler. 1030. Wähler. 103

Freie Volksbühne.

Heute Nachmittag, präcise 3 Uhr, findet im Ostend-Theater Gr. Frankfurterstr. 182, für die 1. Abtheilung (rothe Garten) die sechste Vorstellung statt.

Zur Aufführung kommt: „Der Leibeigene“, Schauspiel in 4 Akten von Pilsenski. Uebersetzt von G. v. Schabekli.

Das Theater ist von 1/2 12 Uhr geöffnet und wird pünktlich um 3 Uhr geschlossen.

Alle diejenigen, welche gesonnen sind, der Freien Volksbühne beizutreten, werden gebeten, ihre Aufnahme möglichst bald zur 3. Abtheilung zu vollziehen, damit die Vorstellung für die Neuzugeworbenen noch rechtzeitig festgesetzt werden kann.

Das Einschreibegeld beträgt 50 Pf. mindestens und der Monatsbeitrag ebenfalls 50 Pf. In nachfolgenden Zahlstellen kann die Aufnahme jederzeit bewirkt werden:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Norden:
August Dinske, Zigarrenhdlg., Panstr. 14a.
Ww. Clara Hasenclever, Brunnenstr. 122.
Konrad Engel, Chorinerstr. 9.
Rehner, Zig.-Fab., Diederhofenerstr. 3.
Franz Niemeyer, Weberstr. 19. | Osten:
Hermann Großhild, Wallisadenstr. 59.
Süd-Osten:
Ernst Kradt, Staliperstr. 108.
Kdois Rehr, Köpenickerstr. 126.
Westen:
Otto Antrich, Steinhilberstr. 60.
Wilschle, Zigarrenhdlg., Rahbachtstr. 1.
Süd-Westen:
Wd. Lange, Restaurant, Fürbringerstr. 22.
Weg. Datz, Zigarrenhdlg., Lindenstr. 59.
Moabit:
Fritz Vogt, Birkenstr. 59. |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Unterstützungs-Bund der Hausdiener Berlins.

Wander-Versammlung im Süd-Osten

Montag, den 9. März, Abends 9 Uhr, im Lokale „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75. Tages-Ordnung: 1. Mittheilungen. 2. Vortrag des Buchdruckers Herrn W. Werner: „Der Arbeiterschutz und die Sonntagruhe im Reichstage.“ 3. Diskussion. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Geschäftliches. 5. Ausgabe der Billets zum Maskenball am 14. März und Fragelasten. — Gäste gern gesehen. 188/5

Große öffentliche Versammlung der Weber und Weberinnen

am Dienstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Höhm. Brauhauses, Landsberger Allee 11/13. Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme der Weber und Weberinnen Beslins zum Textil-Arbeiter-Kongress in Pöthen. Referent Kollege Paul Wagner. 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegirten. 4. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht 847/5 Der Einberufer: Julius Labe.

Arbeiter-Jünger-Bund

Berlins und Umgegend. Montag, den 16. März 1891, Abds. 8 1/2 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain (früher Lips). General-Probe

sämmtlicher zum Bunde gehöriger Vereine. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen und Mitbringen der vier ersten Lieder bittet 105/6 Der Vorstand. NB.: Einlasskarte legitimirt. Gäste haben keinen Zutritt.

Bötzow's Brauerei, Prenzlauer Allee.

Sonntag, den 15. März 1891: Grosser Wiener Masken-Ball, veranstaltet vom Verein der in der Schäftebranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Freunde und Gönner sind ganz ergebenst eingeladen. Billets sind zu haben bei Adamzal, Auguststr. 6 a; Krause, Alexandrinerstr. 116 a; Altschau, Gneissaustr. 90; Gabriel, Kronenstr. 68/69. 280/1 J. A.: F. Gabriel, Kronenstr. 68/69.

Verband deutsch. Kürschner

(Filiale I Berlin). Am Montag, den 9. März d. J., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Köllig, Neue Friedrichstraße 44: Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Otto Schirbach. 2. Diskussion. 3. Wie stellt sich die Mitgliedschaft zu dem Beschlusse der öffentlichen Versammlung vom 16. 2. d. J. — Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. 189/8 Die Ortsverwaltung.

Tabak-Arbeiter und -Arbeiterinnen

Berlins. Sonntag, den 8. März, Abends 6 Uhr, bei Lehmann, Schwedterstraße 25. Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Julius Lück über „Verenprozesse“. Nachher gefellige Unterhaltung mit Tanz. — Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. [309/2] Louis Dechand, Elssasserstr. 15.

Charlottenburg.

Große öffentliche Volks-Versammlung.

Montag, den 9. März 1891, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Bismarckhöhe“, Wilmersdorferstr. 81. Tages-Ordnung: 1. Vortrag über „die Sonntagruhe“. Referent: Reichstags-Abgeordneter August Bebel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die kaufmännischen Angestellten sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen. Um zahlreiches Besuch ersucht Der Einberufer.

Rohtabak A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich Größte Auswahl. Garantirt scharf brennende Cigars. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Gade'schen Markt. [748]

Möbel, Spiegel und

eigener Gr. Lager, bill. Preise. Fabrik. Emil Heyn, Brunnensstraße 28, Hof parterre. Theilzahlung nach Uebereinkunft. G. Schlaft, Oranienstr. 206 b. D. Ploger.

Posamentenbranche.

Öffentliche Versammlung aller Arbeiter und Arbeiterinnen Dienstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Molkenbühr.

2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 248/3 Anfang präcise 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bildhauer!

Hiermit allen Kollegen zur Nachricht, daß die Kommission jetzt zu sprechen ist: Täglich Abends von 8 bis 9 Uhr im Rest. Gailard, Prinzenustraße 87.

Quittungs-Karten zu den 10 Pfennig-Beiträgen sind zu haben daselbst Dienstag, Donnerstag und Sonnabends; auch wird an diesen Abenden assistirt. Siehe auch unter Soziale Uebersicht dieser Nr. des „Vorwärts“. 117/7 Die Kommission der Bildhauer.

Centralverein d. Böttcher.

Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's Salon, Lichterbergerstraße 21: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Vereins-Angelegenheiten und Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen ersucht. 122/3 Der Vorstand.

Interessen-Verein d. Ristenmacher.

Montag, den 9. März, Abends 8 1/2 Uhr, Dredenerstraße 45. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn B. Stadernack über das Invaliden- und Alters-Versicherungs-Gesetz. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 190/8 Der Vorstand.

Fachverein für Schlosser und Maschinenbau-Arbeiter

Berlins und Umgegend. Am Montag, den 9. März, Abends 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75: Große Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung der Beiträge. 4. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. 276/6 Der Vorstand.

Bereinigung deutscher Maler etc.

Filiale I. (884) Berlin. Ordentliche Generalversammlung am Dienstag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in Hoffmann's Festsaal, Oranienstraße 180.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Dr. Jadel. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Lokalfrage. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt. Um zahlreiches Besuch bittet. 211/2 Der Vorstand.

Berein Berliner Hausdiener.

Montag, den 9. d. M., Abends 9 Uhr, in den Remisenhallen, Kommandantenstraße 20: Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Abrechnung vom 1. Maskenball. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statuts. [857/6] 5. Verschiedenes und Fragelasten.

Berein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher.

Montag, den 9. März 1891, Abends 8 1/2 Uhr, bei Ziemer, Münzstraße 11: Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag von Herrn Dr. Vögtenau über Christenthum und Sozialismus, Diskussion, Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet. Der Vorstand. [277/2]

Sinderwagen.

Das gr. Lager Berlins. Andrasstr. 23, G. P.

Gardinen-Fabrik

Von Bruno Günther, Fabrik und Maschinenbau, No. 80 Grüner Weg No. 80, parterre, Eingang v. Flur zwischen Andreas- und Kopenstraße, [3911] offerirt z. Osterfest u. Wohnungswechsel a. Spezialität Englische Tüll-Gardinen

an 2 Seiten mit Band eingefasst in garantirt dauerhafter Waare, das Meter schon von 15 Pf. an bis zu den Eleganteren. Ferner Mull u. Tüll-Gard., Gest. Tüll-Gard., Dopp. Zwirn-Gard. Bei Abn. v. 25 Mr. berechne nur 20 Mr. 800 Reste zu 1-4 Fenster passend, verb. unt. Selbstkostenpreis abgeg. Außerdem groß Lager in Sopha-, Tisch-, Kommoden-, Bett- und Steppdecken, Sticheisen, Rouleaux-Ranten und Rouleaux-Stoffen, Stores. — Reelle Bedienung. — Geringe Preise. —

Neuheiten treffen täglich ein. Günstige Omnibus-, Pferde- und Stadtbahn-Verbindung.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 8. d. M., Abds. 6 1/2 Uhr, Versammlung Grenadierstr. 33, bei Seefeld: Vortrag d. Herrn B. Bötsche über den Mond nach den neuesten Entdeckungen. Nachdem gefellige Unterhaltung und Tanz. Gäste (Laden u. Herren) haben Zutritt.

Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. 140/12

Gesang-Verein Männer-Chor „St. Urban“.

Lehrt diesjähriger origineller Maskenball. Sonnabend, den 14. März 1891 in Renz' Ball-Salon, Naunpstr. 27. (Genossen herzlich willkommen.) Billets f. redaktionellen Theil. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am 1. Osterfesttag der Verein einen Arbeiterlieder-Abend veranstaltet. Zur Aufführung kommen nur Arbeiterlieder und werden die Genossen des 2. und 4. Wahlkreises, sowie von Rigdors zu derselben eingeladen. Näheres spätere Annonce.

H. Mathies,

70. Grüner Weg 70, n. d. Kopenstr. Spezial-Geschäft für Mehl, Mühlen-Fabrikate, Hülsenfrüchte, Tannenharz und Vogelfutter empfiehlt beste Waare z. bill. Preis. Von 5 Pf. ab En gros-Preise.

Rein Lokal steht allen Arbeitern zu Versammlungen und Festen unentgeltlich zur Verfügung. 770/b G. Bohne, Hafenhaide 45/47.

Ausverkauf.

Da ich zum 1. April d. J. mein Geschäft nach Oranienstr. 202 verlege, beabsichtige ich wegen Umzugskosten meine Schuh- und Stiefel-, sowie Filzwaaren für Herren, Damen und Kinder von heute ab 10 pSt. billiger zu verkaufen, was ich hierdurch meinen Freunden und Gönnern aufs Beste empfehle. 260/L Chr. Geher, Oranienstr. 4.

Geschäftsverkauf!

Ein im Norden beleg. gut renomm. Zigaretten-Geschäft preiswerth zu verk. Umfang und Nutzen buchnähig genau nachweisb. Miethe inkl. Wohnung nur 780 M. Abt. unt. K. 2504 Püttner's Annoncen-Expedit. Rosenthalerstr. 42.

Briefmarkensammlung für Anfänger und Kanarienvogelchen verk. E. Geiz, Grenadierstr. 19. [19/P]

Milchfäße, Rannen, Satten, Gemäße, Tafelwaagen, Tischlampen, Jordan, Stallschreiberstr. 9.

Neu! Neu!

Ringschiffchen- Nähmaschinen und Handwerker- Nähmaschinen auf Theilzahl, 5 jährige Garantie. Gebr. Singer und Wheeler Wilken v. 15 Mr. an. 3 jähr. Garantie, verk. Nähmaschinen-Fabr. Solmsstr. 49. Reparatur prompt u. billig. Abonnenten d. Bl. 5 pSt. Rabatt. [851/b]

J. Wolny,

Zeitung- und Journal-Expedition, Berlin O., Andrasstr. 78, (nahe dem Stralauer Plage) empfiehlt sich zur frühesten und pünktlichsten Lieferung aller hiesigen und auswärtigen Zeitungen. [852/b] Inseraten - Annahme.

Allen Genossen und Sangesbrüdern empfehle mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft. Westfälischer Heinrich, [859/b] Sprestr. 10, D. Wübbing.

Hüte

mit Kontrollmarke C. Nader, Hülsmannstr. 2. [864/b]

Getragene Sommer- Paletots und Anz. preiswerth zu verk. Pfeiffer, Schneiderstr. Dennewitzstr. 19, 2. Hof D. I. [856/b]

Achtung Dreher!

Da in der Werkstatt der Firma Richard Weber, Zehdenickerstr. 21, 5 Kollegen die Arbeit wegen Lohnverdrüßung niedergelegt haben, so bitten wir jeden aufgeklärten Kollegen danach zu handeln. [889/b]

Kanarienhähne

und Hahnweibchen verk. Joachim, Lothringenstr. 64. [861/b]

Flottes Milchgeschäft [of. od. spät] zu verkaufen Willibald-Allegierstr. 31, Gebäude. [853/b]

Achtung! Der „Vorwärts“ kann schon früh 6 Uhr gelesen werden bei Aug. Feuz, Kochstraße 55. [858/b]

Neueste Keller-Handlung

Krause 13, Berlin. [850/b]

Weißer Epich abhand. gef. Geg. Belohn. abzug. Stralau, Dorfstr. 6b, 2 Tr. [848/b]

Ein Vereinszimmer zu verk. Fischerstraße 8, Restaurant. [848/b]

Kleine Frankfurterstraße 7. Unter Mittagstisch à 50 Pf., sonstige gute Speisen zu jeder Tageszeit, gutes Bier. Auch ist der „Vorwärts“ zu lesen. [841/b]

Blut-

Apfelsinen Stück 5 Pf., Post-lord franko 5 M. empfiehlt die Südfrucht-handl. von B. Behlow, Lindenstr. 54, Ecke Kommandantenstr. [889/b]

G. Schwein w. ausgespielt Montag, d. 9. d. M., b. C. Müller, Bernauerstr. 42.

Destillation

(Bangehend) Umstände halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Willibald-Allegierstr. Nr. 29 im Geschäft. [855/b]

889/b) Schneidwerkstatt u. Maschine d. zu verk. Straßbergerstr. 42, 2 Tr. I.

852/b) Empfehle allen Genossen meine Brot- und ff. Kuchen-Bäckerei. Auf Bestellung sende Brot u. Backwaaren frei ins Haus. D. Teupel, Voedstr. 21, Gräfenstr. 78, Vopplstr. 5.

Gastwirtschaft mit Tanzsaal, altes gutes Geschäft, volle Konzession, sof. preisw. zu verkaufen d. Mathies, Rathenowerstr. 59. [808/b]

Alte Stiefel

Ausroßl. Rep. u. reell u. bill. Stallschreiberstr. 7. Dr. Hoesch, homöopath. Arzt Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10

828/b) Bohn. sind dicht d. b. neuerd. Fabrik, Verlinderstraße, Legeler-Chaussee zu vermieten. Näheres bei Hof, Seifenlaube, Verlinderstraße Nr. 18.

Schlafstelle ist zu verm. Frankfurter Allee 98, 4 Tr. bei Grefsch. [831/b]

837/b) G. Zimmer geb. Ausbaum-Möbel ist zu verk. Stallschreiberstr. 43a 1 Tr. Zwei etwas bessere Schlafstellen zu verm. Birkenstraße 51, 3 Tr. links.

Schlafstelle ober kleines möbl. Zimmer, ungenirt, sucht ein junges Mädchen. Gegend: Schlessisches Thor, Heinrichsplatz. Adressen mit Preisangabe P. Z. Postamt 83. [850/b]

Schlafstelle f. 2 P. Grünerweg 6, v. 3 Tr. b. Britsch. [854/b]

886) Wügler a. Knab.-Anz. f. d. b. Lohb d. Besch. b. G. Michaelis, Chausseestr. 123.

G. Lehning zur Bleichwägerei und Schildermalerei verlangt G. P. a. h. n. c. Stallschreiberstr. 8. [840/b]

Ein tüchtiger Landfägen - Schneider wird verlangt Diefenbachstr. 83.

Ein Schneidergeselle a. T. Kadah-Stallschreiberstr. 55. [842/b]

Tischer verl. Prinz Handjerystr. 82, Rigdors. [845/b]

Arbeiter-Gesangverein sucht einen Dirigenten für Dienstag. [846/b] J. Mundt, Schlessischestr. 12.

Schuhmacher - Lehrling wird verl. [860/b] Schönhauser Allee 100.

Eine hiesige Brauerei mit als gut bekonntem Bier sucht einen zahlungsfähigen Vorloger, Flaschenwagen nebst Betriebsinventar wird gestellt. Offert. erb. unt. J. V. 3700 an Rud. Mosan, Berlin SW.

Schnitzer

per sofort sucht die Stoffsabrik Grimma bei Leipzig. [808/b]

Berggoldgehilfen auf Wein- u. glatte Beuten bei hohem Lohn verlangt Mariannenplatz 13. [88 M]

Ein tüchtiger Silberdrucker

für eine Silberwaarenfabrik Osterfelds wird sofort aufgenommen. Offerten sub Chiffre „Drucker“ an das obigen Inseraten-Bureau in Prag. [889/b] Bazar.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Apolda. Wie schon berichtet, sollte am 14. Dezember v. J. in unserem Nachbarorte Buttstedt eine Volksversammlung stattfinden. Der dortige Bürgermeister verbot dieselbe jedoch, weil eine dringende Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten stehe. Auf die beim Bezirksdirektor eingereichte Beschwerde erfolgte folgende Antwort:

„Auf die Beschwerde vom 17. v. Mts. ist dem Herrn Karl Haupt, hier, zu eröffnen, daß die Abhaltung öffentlicher Versammlungen zu politischen Zwecken von der Ortspolizeibehörde auf Grund der ihr allgemein nach dem im Großherzogthum geltenden Rechte, sowie auch insbesondere nach dem Gesetze vom 7. Januar 1854 zuerlassenen Befugnisse, bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit untersagt werden kann, und daß mithin die angefochtene Befugnis, durch welche der Gemeindevorstand von Buttstedt die von dem Hrn. Franz Borsch für den 14. Dezember v. J. angemeldete öffentliche Volksversammlung von offenbar politischem Charakter, wegen Gefahr für die öffentliche Ordnung nicht erlaubt hat, an sich in zulässiger Weise erlassen worden ist.“

Da aber auch ferner der Gemeindevorstand bei seiner Kenntniss der örtlichen und insbesondere auch der Parteiverhältnisse seines Bezirks am meisten in der Lage ist, richtig beurtheilen zu können, ob von der Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zu politischen Zwecken eine dringende Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu erwarten steht und andererseits von dem Beschwerdeführer keine Thatsachen vorgebracht worden sind, welche die angefochtene Befugnis des Gemeindevorstandes zu dieser als unbegründet erscheinen lassen könnten, so habe ich keine Veranlassung, der erhobenen Beschwerde stattzugeben und den Gemeindevorstand zu Buttstedt zur Gestattung der beabsichtigten Volksversammlung anzuhalten.

Die Beschwerde wird daher von mir hierdurch abgelehnt.“

Apolda, den 8. Januar 1891.
Der großherzoglich sächsische Bezirksdirektor,
Schmid i. A.

Selbstverständlich fühlte sich der Beschwerdeführer durch diesen Bescheid nicht bedrückt, sondern erhob Beschwerde beim Ministerium. Die Thatsachen, die der Herr Bezirksdirektor vermuthete, wurden in Masse angeführt und unter Beweis gestellt, und der Erfolg? Hier ist die Antwort des Herrn Ministers:

„Die mit Beschluß vom 5. d. M. vorgelegten Akten, das vom Gemeindevorstand zu Buttstedt ausgesprochene Verbot einer für Sonntag, den 14. Dezember v. J., angemeldeten öffentlichen Volksversammlung daselbst betreffend, geben mir dem großherzoglich. Direktor des zweiten Verwaltungsbezirks mit der Anweisung zurück, den Herrn Haupt zu Apolda auf dessen dem Herrn Bezirksdirektor mit diesseitigen Beschlüssen vom 26. Januar d. J. mitgetheilte Eingabe vom 22. desselben Monats zu eröffnen, daß wir der mittelst dieser Eingabe erhobenen Beschwerde wider die fragliche Befugnis des Gemeindevorstandes zu Buttstedt und bezw. die in der gleichen Angelegenheit ergangene zweistufige Entscheidung des großherzoglichen Bezirksdirektors nicht stattzugeben vermögen, und zwar aus folgenden Gründen:

Die angefochtene Befugnis des Gemeindevorstandes zu Buttstedt stellt sich als eine solche ortspolizeilicher Natur dar, welche in zweistufigem Verfahren vom großherzoglichen Bezirksdirektor bestätigt worden, und es erweist sich daher, da nach dem Gesetze vom 11. Februar 1868 eine dritte Instanz in Polizeiverwaltungssachen im Großherzogthume nicht besteht, die vorliegende Angelegenheit, insofern das Thatsächliche des Falles in Frage ist, als erledigt.“

Für das unterzeichnete Staatsministerium blieb hiernach zunächst nur die Prüfung der Frage übrig, ob es für die Wahrung der Ortsbehörde zu Buttstedt, wie der Beschwerdeführer behauptet, an einer rechtlichen Grundlage gefehlt hat, bezw. ob dieselbe die Verletzung eines den Beteiligten zustehenden gesetzlichen Rechtes in sich schließt.

Nach beiden Richtungen hin hat nach dem Stande der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen im Großherzogthume dem Beschwerdeführer nicht zugestimmt werden können. Ein Vereins- und Versammlungsrecht, durch welches den Angehörigen des Großherzogthums allgemein und bezw. unter bestimmten Voraussetzungen ein versammlungsmäßiges Recht auf Begründung politischer Vereine und Abhaltung politischer Versammlungen zugesprochen wäre, besteht für das Großherzogthum nicht; vielmehr kommt für das Gebiet desselben ein gewahrleistetetes Recht dieser Art nur für Reichstags-Wahlzeiten — insofern der in § 17 des Reichs-Wahlgesetzes vom 31. Mai 1865 enthaltene Bestimmung — in Betracht.

Die Befugnis der Polizeibehörden des Großherzogthums, gegen politische Versammlungen auch mittelst vorstehender Verordnungen einzuschreiten, begründet sich daher in dieser Beziehung lediglich durch deren allgemeine Zuständigkeiten, und da dieselben dahin gehen, daß bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit, bezw. zur Abwehr gemeinschädlicher, mit Gefahren für das öffentliche Wohl, das Leben, die Gesundheit oder das Vermögen verbundener Handlungen mittelst entsprechender, mit bestehenden Gesetzen nicht in Widerspruch stehender, polizeilichem Verfügungen einzuschreiten ist, so ergibt sich hieraus für ein derartiges, auf thatsächlichen Voraussetzungen beruhendes Verbot beherrschendes Vorgehen die erforderliche rechtliche Grundlage.

Uebrigens wollen wir nicht anstreben, auch unsererseits zu erklären, daß nach den aus den vorgelegten Akten zu ersiehenden Umständen am Vorhandensein der thatsächlichen Voraussetzungen eines polizeilichen Vorgehens der hier vorliegenden Art sich ein Zweifel für uns nicht ergeben hat. Von Seiten der sozialdemokratischen Partei ist öffentlich und mit allem Nachdruck ausgesprochen worden, daß es ihre Absicht sei, ihre Agitation auch ihre Anschauungen demnächst vor Allen auch unter der Landbevölkerung zu verbreiten. Wenn, offenbar in Anschluß an dieses Vorgehen, außerhalb der Reichstags-Wahlzeiten Versammlungen der hier in Frage befindlichen Art angekündigt werden, in welchen bekannte sozialdemokratische Redner und Agitatoren aufzutreten beabsichtigen, so liegt allerdings aller Grund zu der Annahme vor, daß ein derartiges ausgesprochen agitatorisches Verhalten schließlich nicht ohne empfindliche Störung und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Allgemeinen bleiben wird, und wir vermögen es nicht zu missbilligen, wenn aus dieser Beforgnis heraus auch bereits in einzelnen Orten, dessen Verhältnisse je nach Lage des Falles zu beurtheilen wir den in erster und zweiter Instanz zuständigen Lokal- und Bezirkspolizei-Behörden überlassen müssen, durch entsprechende Verbot geeignete Vorkehrungen getroffen werden.

Weimar, den 17. Februar 1891.
Großherzoglich sächsisches Staatsministerium,
Departement des Innern,
v. G r o s s.

Wie man sieht, verstehen auch unsere großherzoglichen

„Sächser“ das Argumentieren ganz vortreflich. Der preussische Puttkamer sah doch wenigstens hinter jedem Streik die Hydra der Revolution lauern. Unsere Puttkamer sehen sie schon hinter jeder Versammlung. Aber deswegen geben wir doch auf Land, wir finden unsere Anhänger auch ohne Versammlungen.

Gerichts-Beifung.

Uebel angebrachte Sparsamkeit hat dem Bäckermeister G. Unger, Mittenwalderstr. 44 wohnhaft, eine Anklage wegen Veräuflichung von Nahrungsmitteln zugezogen, die gestern vor der 98. Abtheilung des Schöffengerichts gegen ihn verhandelt wurde. Im vorigen Sommer erhielt die Polizei von einem entlassenen Dienstmädchen des Angeklagten eine Anzeige, welche schwere Beschuldigungen gegen ihren früheren Dienstherrn in Betreff seiner Geschäftspraxis enthielt. Die Denunziantin behauptete, daß sich in der Unger'schen Backstube ein großer Schrank befände, dessen unterer Theil eine Kiste bilde. In diesen Raum wurde alles altbackene unverkäufliche Brot jeder Gattung und selbst alle solche Brotskruste hineingeworfen, welche von dem Personal übrig gelassen wurden. Bei dem jedesmaligen Waden werde ein Pfund dieses Abfalls wieder aufgeweicht und mit einem Zentner frischen Teigs vermischt und so gelange die altbackene, dämpfige und schimmelige Maare noch und noch wieder in die Hände und Mägen der Käufer. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen ergaben, daß der größte Theil der Anzeige auf Wahrheit beruhe. Es wurde in dem bezeichneten Kasten eine große Menge schimmeliges Brotes gefunden, indessen nicht solche Kruste, welche augenscheinlich von einer Mahlzeit übrig geblieben waren. Im geizigen Termine gab der Angeklagte zu, daß die Ueberbleibsel in der erwähnten Weise wieder Verwendung fanden, er habe seinem Personal aber streng befohlen, die alten Brotskruste vorher durch Bürsten von dem ihnen anhaftenden Schimmel zu reinigen. Das entlassene Dienstmädchen hat nicht ermittelt werden können, dagegen trat ein Hausdiener auf, durch dessen Zeugnis der Angeklagte schwer belastet wurde. Allerdings habe der Meister angeordnet, daß der Schimmel abgebürstet werde, dies habe aber nur in oberflächlicher Weise geschehen können. Einmal habe der Zeuge ein hart verschimmeltes Schwarzbrot durchgehoben und dem Angeklagten gezeigt, daß die Schimmelbildung sich besonders stark im Innern des Brotes entwickelt hatte. Der Meister habe ihn einfach befohlen, er solle die schlimmsten Stellen heraus schneiden. Der Obermeister der Bäcker-Zunft, Herr Kunze, bezeichnete das Verfahren des Angeklagten als durchaus verwerflich und mit den Ansichten eines realen Bäckers unvereinbar. Der als Sachverständiger vernommene Gerichtschreiber Dr. Bischof begutachtete, daß aus dem Schimmel ein Gift hergestellt werden könne, welches der Wirkung der heftigen Pflanzengifte, wie Strichnium und ähnlichen Alkaloiden gleichkomme. Selbst wenn die äußere Schimmelschicht vollständig beseitigt worden wäre, welches nach dem Gehörten doch kaum anzunehmen sei, so müsse das Brot dennoch als ungenießbar bezeichnet werden. Der Schimmel bewirke nämlich auch eine Zerfetzung des verbackten Mehls. Der medizinische Sachverständige, Gerichtsphysikus Dr. Philipp, bezeichnete verschimmeltes Brot als zur menschlichen Nahrung durchaus ungeeignet. Der Genuß desselben könne schwere Störungen im menschlichen Organismus hervorrufen. Staatsanwalt Kähler wies auf das Verwerfliche hin, welches in der Handlungsweise des Angeklagten liege. Wenn das Hauptnahrungsmittel der Menschen in solcher Weise veräuflicht und verunreinigt werde, so höre doch Alles auf. Die Strafe müsse eine empfindliche sein und nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des bereits im vorgerückten Alter befindlichen Angeklagten, nehme er davon Abstand, eine Gefängnisstrafe zu beantragen. Er bitte aber, auf 800 M. Geldstrafe event. 80 Tage Gefängnis zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf 100 M. Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängnis.

Versammlungen.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis

hielt am Montag, den 2. März, eine Versammlung ab. In derselben sprach Genosse Regierungsbaumeister a. D. Kessler. Derselbe führte etwa folgendes aus:

Der Vorwurf, den uns die Dummen über machten, wir wollten theilen, war ziemlich verstimmt, die Herr Kähler seine Forderung verliedert. Wenn man nun jetzt in Versammlungen anherdort Berlin kommt, so küßt man immer auf diese Treue, das Theilen. Sehen wir uns das einmal näher an. Die Grundlage der heutigen Gesellschaft ist die christliche Moral. Man predigt uns den Verzicht auf irdische Genüsse, während man sich selbst an irdischen Gütern, an Privateigenthum bereichert. Wir fordern aber die Aufhebung des Privateigenthums. Dieses aufzuheben, ist aber kein Theilen. Privateigenthum ist schon oft genommen worden. Was ist das Steuerwegnehmen anderes? Man sagt uns, daß Privateigenthum kann nicht auf friedlichem Wege enteignet werden, man verzieht bei diesem Vorwurfe ganz, daß der Staat ja heute schon expropriirt. Man denke an die Eisenbahnen. Ebenso könnten die Gasanstalten, Pferdebahnen, die Erzeugung des elektrischen Lichts u. s. w. vom Staat oder der Gemeinde übernommen werden. Wir sind aber nicht so grausam die Aufhebung des Privateigenthums bewerkstelligen zu wollen ohne den Besitzern eine Entschädigung zu geben. Es muß natürlich ein Uebergangsstadium eintreten. Redner schloß nun die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft, kommt auf die Unternehmerartelle zu sprechen, deren Treiben er verdammt, und führt dann weiter fort: Wir sind aber Sozialdemokraten. Wenn wir das Privateigenthum in dem heutigen Klassenstaat, ohne diesen gleich mit, abschaffen würden, so würden wir einen Staat bekommen, wie er zur Zeit der Pharaonen in Egypten bestanden hat. Dort gehörte Alles dem König und der Priesterkaste. Wenn daher die Staats- und Katheder-sozialisten kommen und sagen, wir erkennen die Schädigung der Arbeiter durch die Ausbeutung der Kapitalisten, durch das Privateigenthum, wie wollen Euch helfen, dann werden wir fragen: Wollt Ihr auch den Klassenstaat abschaffen? In einem vor einigen Tagen erschienenen Buche werden unsere sozialen Forderungen vollständig anerkannt, nur dieselben soll der Kaiser durchsetzen. Dadurch bekommen wir aber einen Pharaonenstaat. Nur dadurch, daß gleichzeitig mit der Aufhebung des Privateigenthums die Umbildung des heutigen Klassenstaats erfolgt, wird eine Befreiung der Lage der Proletarier möglich. (Beifälliger Beifall.)

In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Mörenberg, Nimmich, Kähler, Knaak, Kessler und Stiegelmann. Auf eine an ihn gerichtete Frage erklärte Genosse Kessler sich gegen den Judentum, da derselbe nur den Kapitalisten nütze, sowie einen Anhang der Landbevölkerung nach den Städten verurursachen könnte. Genosse Kähler bekämpfte diese Meinung, er war der Ansicht, daß

die in die Städte eindringende Landbevölkerung dadurch nur aufgelöst und sich höhere Kulturbedürfnisse angewöhnen würde. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Volksversammlung.

Eine von circa 1000 Personen — Männern und Frauen — besuchte Volksversammlung fand am 6. März unter dem Vorsitz des Buchhändlers Friederici statt. Sie war zur Agitation für den „Verein für Reform der Schule und Erziehung“ einberufen worden. Das Referat über „Wissenschaftlicher und sittlicher Materialismus“ hielt Frau Henriette Wilhelm. Sie führte ungefähr aus: Es macht sich schon seit langen Zeiten das Streben geltend, die theologisch-metaphysische (übernatürliche) Auffassung und Erklärung alles Bestehenden und der Vorgänge innerhalb desselben zu überwinden. Schon Demokrit sagte 500 Jahre vor Christo: Aus nichts wird nichts; nichts was ist kann vernichtet werden; alles neu sich bildende ist nur eine Veränderung von Theilen des Altes. Der Materialismus oder die Erklärung der Weltordnung aus mechanischen Ursachen ist also nicht ein Produkt unserer Zeit. Was dieser vorbehalten, war nachzuweisen, daß auch in der Entwicklung des Organischen keine übernatürlichen Ursachen mitspielen. Diesen Nachweis hat Darwin erbracht. Derselbe erschütterte mit seiner Theorie von der Abstammung und Achtung den stolzen Wahn von der unantastbaren Stellung des Menschen in der Natur und führte damit den wichtigsten Schlag gegen die theologische Auffassung derselben. Am meisten hat der wissenschaftliche Materialismus durch Angriffe von Seiten auszusuchen, die vom sittlichen und ethischen Standpunkt ausgehen. Rednerin weist nun in ausgezeichneter Weise nach, wie wenig stichhaltig dieser Einwendungen sind und erörtert den Unterschied zwischen wissenschaftlichem und sittlichem bezw. sinnlichem Materialismus. Letzterer bezw. seine Vertreter gehen darauf aus, alles Schöne und Gute im materiellen Leben sich anzueignen und in egoistischer That zu genießen. Der wissenschaftliche Materialismus hingegen leiste Größes in der Forschung, in der Sammlung von Erkenntnissen und wolle den Nutzen davon der ganzen Menschheit zukommen lassen. Rednerin widerlegt noch in längeren Ausführungen die Behauptung, daß der Gedanke an die Abstammung der Menschen von Thieren; der Gedanke, daß der Mensch nur ein hochentwickeltes Thier sei, den Menschen vor sich selbst herabwürdiget, und kommt dann zum Schluß: Der Geist beherrscht die Materie nur da, wo er sie versteht. Die Herrschaft des Geistes ist ein menschliches Symbol, das einzige, worin wir uns vom Thiere unterscheiden. Den wissenschaftlichen Materialismus hochzuhalten, das ist die Materie immer mehr verstehen zu lernen, um endlich der Allgemeinheit der Menschen von dem Ertragenen den Nutzen zukommen zu lassen, das müsse unser Streben sein. — Der in seiner Ausführung und in seinen Einzelheiten interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es schloß sich an ihn eine lebhaft, sich aber leider nicht an die Sache haltende Debatte. Nachdem der Vorsitzende zum Beitritt zum Verein aufgefordert, sowie auf eine Petition für Einführung der Färbefabrikation aufmerksam gemacht, wurde die Versammlung geschlossen.

Stöcker bekommt in Berlin keine Versammlung mehr zu Stande.

Der Hölzprediger „aller Deutschen“ (so lautet der Rest seiner Freunde jetzt das „a. D.“) ist in Wirklichkeit ein gemeiner Mann geworden; seine Christlichsozialen wollen von einer Autorität gelenkt sein und Stöcker ist keine Autorität mehr. Am Mittwoch wollte Stöcker in dem Lokale Große Frankfurterstraße 117 öffentlich sprechen; nicht 150 seiner Anhänger kamen und er selber kam auch nicht, sondern er schrieb, er sei heiser. Am Freitag Abend wieder sollte er vor der christlichsozialen Partei im „Friedrichsbadischen Kasino“ reden, der Anfang war auf 8 Uhr festgesetzt. Um 9 Uhr waren glücklicherweise ein paar Hundert Mann zusammen, darunter noch zahlreiche Gegner. Stöcker kam aber wieder nicht; der „dritte Präsident“, Kahne, theilte mit, daß dem verordneten „ersten Präsidenten“, Stöcker, vom Krize das Besuchen von Lokalen am Abend verboten worden sei, weshalb an seiner Stelle Herr Oberwinder die keine Versammlung amföhren werde. Daß Stöcker nicht kommen konnte, mag am Ende wahr sein, trotzdem er es wiederholt versicherte und trotzdem es komisch ist, daß er von dem ärztlichen Verbot am Morgen noch nicht wachte. Es bleibt indes doch bestehen, daß die Aufkündigung seines Auftretens kein Haus mehr läßt. Die Stöckererei scheint, wenigstens in Berlin, am Ende zu sein.

Eine Versammlung des Männerbundes zur Bekämpfung der Unsitlichkeit.

Am Mittwoch Abend fand im Wohnmann'schen Saale in der Großen Frankfurterstraße, also im Arbeiterlokal, statt. Sie war von 300 Personen, zur Hälfte Arbeitern, besucht. Pastor Keller und Missionar Wertheim sprachen, während Stöcker durch Geisler'st verhindert war. Die Redner gingen um die sozialen Ursachen der Unsitlichkeit herum. Auch die zur Verbeugung gelangenden Flugblätter waren vollständig unpraktisch. Mehrere Arbeiter meldeten sich zum Wort; auch wurde angefragt, ob die Herren bei ihrer Schilderung die Arbeiterklasse oder die Bourgeoisie im Auge hätten. Der Vorsitzende — schloß hierbei eilig die Versammlung.

Volks-Versammlung.

Am 5. März fand in dem Saale der Böhmisches Brauhaus unter Leitung von Fraulein Baader eine große Volks-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vortrag der Frau Hedwig Henriette Wilhelm über: „Frauenrecht ist Menschenrecht.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Vortragende führte in kurzem folgendes aus: Die Zeit fordere das allgemeine Interesse für die gegenwärtige Nothlage der Frau, welche in allen Ständen herrsche. Die Männer seien verantwortlich für die Thorheiten und Schwächen des Weibes, weil sie dasselbe an seiner geistigen Entwicklung hemmen. Dies sei der Fall bei allen Völkern, bei den wilden, wie bei den Hochzivilisirten. Nur die Form der Erziehung der Frau wechsele mit der Entwicklung der Kultur. Bewundernswürth sei es, wenn trotzdem Bedeutendes von der Frau geleistet würde, wie die Erfolge der weiblichen Studenten und die mannigfache Verwendung der Frau in Nordamerika zeigen. Die verschiedenen Religionen weisen der Frau eine unwürdige Stellung an. Bei den Juden ist die Frau verpflichtet, in dem Manne ihren Gott zu sehen und sich bei seinem Tode mit ihm verbrennen zu lassen. Auch das Christenthum behandle das Weib wenig anders, wie die Erzählung von der Entsetzung des Weibes, die Aussprüche von Paulus, den Kirchenvätern und hohen Geistlichen der verschiedensten Zeiten bezeugen. Das Weib ist etwas Unrätliches. Das moderne Urtheil über die Frau wurde mehr oder minder durch die religiösen Vorstellungen beeinflusst; man sei bestrebt, die Emanzipation der Frau von kirchlicher und weltlicher Autorität zurückzuführen. Der Mann fürchte die Emanzipation der Frau, weil er in ihr eine gefährliche Rivalin sehe. Nicht die Bestrebungen der Frau, welche man heute Emanzipation nenne, Rauchen, Sport, Beschäftigung vom Manne u. s. w. seien die wahre Frauenbewegung, auch nicht das frömmelnde Wesen; diese seien der wahren

Arbeiter Berlins! Gedenkt der ausgeperrten deutschen Arbeiter!

Emancipation nur schädlich. Die wahre Emancipation der Frau besteht im engsten Anschluß an den Mann, in dem gleichen Streben mit ihm nach einem gemeinschaftlichen Lebensziele, in dem Kampfen um gleiche Pflichten und gleiche Rechte. Das freie Weib verzichte auf alle Galanterien, Schmeicheleien, wolle nur Gerechtigkeit, könne nur einen freien Mann lieben. Die Stellung der Frau richte auch die moderne Ehe, welche nur eine Versorgungsanstalt sei. Der Mann sei in der Frau eine Stütze für seine geschäftlichen Spekulationen; oft sei die Ehe für ihn auch nur eine Art Hospital. Nicht alle Mädchen haben das zweifelhafte Glück, eine Ehe zu schließen, dafür die kapitalistische Wirtschaftsweise. Sie ermöglichen den Wenigsten ein bezugliches Heim, verdammte Hunderttausende zur öffentlichen Prostitution und gewähre einer noch größeren Zahl von Frauen ein Leben voll bitterer Enttäuschung. Darum mögen die Frauen sich der allgemeinen Arbeiterbewegung anschließen, unbekümmert um alle Einwände, welche man ihnen gegenüber geltend zu machen sucht; dieselben gerallen in nichts, besonders die Einwände, die Frauen hätten nicht die Fähigkeiten und nicht die Zeit, für die Wahrheit zu streben. Da die Frau einen gewaltigen Einfluß auf die Erziehung der kommenden Geschlechter habe, so müsse auch die Gesellschaft dafür sorgen, daß die Frau in hohem Maße befähigt sei, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden. Nach Verlauf von einer Pause von 10 Minuten wurde der Antrag angenommen, nach Schluß der Versammlung die Zellerfassung fortzusetzen und den Uberschuß den ausgesperrten Hamburgern zu überweisen.

Darauf ging man zum zweiten Punkte der Tagesordnung über. Zunächst erhielt Genosse Treuherz das Wort. Er führte aus, daß der Frau für manches die Verantwortlichkeit erlassen sei, wo der Mann sich verantworten müsse. Die Vorstellungen von ihrer Stellung seien der Frau von Kindheit an eingepreßt; man müsse es der Wissenschaft überlassen, an der Stellung der Frau Verbesserungen vorzunehmen. In der Ehe biete sich ein genügender Schutz für die Frau.

Diesen Ausführungen trat Frau Jhrer-Wellen entgegen. Ein Warten auf die Hilfe der Wissenschaft sei nicht zu empfehlen, sondern die Frauen müssen sich eng der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung anschließen. Man müsse mit den hergebrachten Vorurteilen brechen und energisch für die Zulassung der Frauen an Universitäten, besonders zum Studium der Medizin eintreten und eine darauf bezügliche Petition an den Reichstag durch zahlreiche Unterschriften unterstützen.

In ähnlichem Sinne spricht sich Fräulein D a b n i h aus und bemerkt besonders, daß der Frau des Arbeiters kaum ein weiteres Recht gelassen ist, als ihre Maskestrick zu verkaufen.

Genosse R e u e n b a r g bemerkt, daß die Frauen in Nordamerika in ausgezeichneter Weise ihren höheren bürgerlichen Pflichten gerecht werden.

Frau R e i s n e r bemerkt, daß die Männer vielfach noch ihre Frauen von der Emancipation zurückhalten, und bedauert, daß die Vereinsorgane die Frauen von jeglicher politischen Bewegung zurückhalten.

Frau W i l h e l m i bittet die Männer, ihr Interesse für die Frauenbewegung nicht allein durch Beifallsbezeugungen und Worte zu beweisen, sondern durch die That für dieselbe einzutreten, sich weniger für die Emancipation anderer Frauen zu begeistern, als vielmehr der eigenen Frau die vollste Freiheit zu gewähren.

Damit wird die Diskussion geschlossen. Unter dem dritten Punkte bittet die Vorsitzende die Frauen, zahlreich der Arbeiter-Bildungsschule beizutreten.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Frauenbewegung wird die Versammlung geschlossen.

Bildhauer! Kollegen! Laut Beschluß der öffentlichen Versammlung aller Bildhauer vom 8. Februar ex. ist die Kommission

ermächtigt, einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. pro Woche zu erheben. Diefelbe hat demgemäß beschloffen und durch zwei Aufrufe im „Vorwärts“ die Kollegen aufgefordert, ihrer Pflicht nachzukommen. Eine Anzahl Kollegen hat nun auch Folge geleistet, doch der größere Teil der Kollegen hat sich noch gar nicht darum gekümmert.

Kollegen! Es wäre unbillige Mähe, Euch hier klar legen zu wollen, ein wie gefährlicher Feind in unseren Reihen die Gleichgültigkeit werden kann. Wir dürfen uns nicht vertrauensselig einfallen lassen, weil es uns gelungen ist, einige Forderungen durchzubringen. Dadurch in wohl etwas erungen — aber im Hinblick auf unser Ziel leider nur zu wenig. Der Beweis dafür ist die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit —, der auch die minder glücklichen Kollegen unter uns ihren Tribut zahlen müssen. Dies ist die Zeit, die unsere Gegner benützen, und mit welchen Mitteln sie kämpfen, ersehen wir ja wieder zur Genüge aus dem Vorgehen der Firma Gebr. Zeidler gegen ihre Steinbildhauer. (Siehe Nr. 51, 2. Beilage.)

Kollegen! Gegen solch ein Vorgehen giebt es nur eine Stellungnahme! Treten wir enger zusammen, stehen wir unsere Reihen dichter, und seien wir uels Kampfbereit!

Aber um so bestehen zu können, brauchen wir Mittel und dazu ist der wöchentliche Beitrag bestimmt. Außerdem haben wir auch den anderen deutschen Arbeitern, namentlich den ausgesperrten gegenüber, Verpflichtungen, welchen wir unbedingt nachkommen müssen. Die Summe ist so gering, daß kein Kollege sich weigern kann, sie zu entrichten.

Die Quittungslisten sind bei der Kommission zu haben. Näheres siehe Annonce in dieser Nummer. Mit kollegialstem Gruß: Die Kommission der Bildhauer.

Wäschebranche. Am 3. März tagte in der Brauerei Köhntadt die erste ordentliche Versammlung des Vereins zur Wahrung geistiger und materieller Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wäschebranche. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Vemerken, daß der Herr Feus den angekündigten Vortrag wegen anderweitiger Besetzung nicht halten kann, die ersten beiden Punkte der Tagesordnung fortfallen. Der Schriftführer wurde vom Vorsitzenden beauftragt, den Entwurf der Statuten vorzulesen. Sodann ließ der Vorsitzende die einzelnen Paragraphen zur Beratung stellen, welche mit wenigen Abänderungen sowie mehreren Zusätzen angenommen wurden. An diesen Beratungen beteiligten sich hervorragend die Herren Koopmann und Barby. Zur Annahme neuer Mitglieder fand eine Pause statt, in welcher sich viele der anwesenden Damen und Herren in den Verein aufnehmen ließen. Sodann wurde eine Beisitzerin gewählt. Da die Statuten genehmigt sind, so macht sich eine Neuwahl des Kassiers erforderlich, da der in der öffentlichen Versammlung gewählte nicht mehr in der Branche thätig ist und laut Statut nur die gewählt werden können, die in der Branche thätig sind. Es wurde daraus von den Vorgesetzten Herr Koopmann gewählt. Unter Verschiedenem theilte Herr Grassold mit, daß der frühere Verein der Wäschebeschneider sein Vermögen nebst Utensilien im Gesamtbetrage von ca. 800 M. dem neuen Verein als Geschenk übermittelte. Diese Ueberweisung fand allgemeine Anerkennung. Hierauf fragte Herr Grassold wegen der beabsichtigten Maßfester an, und es wurde der Beschluß gefaßt, 6 Mitglieder zu wählen, die sich als Komitee mit den Arrangements befaßen sollten.

Eine öffentliche Versammlung der Einseher Berlins und Umgegend tagte am Freitag Abend unter dem Vorsitz des Herrn S a n d e r g. Derselben hat zuerst eine Beschlusfassung über die Resolution zur Bauhandwerker-Konferenz vor, wozu Herr Schönberg das Wort ergriff. Derselbe giebt einen Ueberblick über die vorangegangene Konferenz der Bauhandwerker; damals wäre in der Zeit zwischen dem Aufruf im „Vorwärts“ und dem Zusammentreten der Konferenz keine Gelegenheit gewesen, eine

Versammlung der Einseher einzuberufen, welche dazu hätte Stellung nehmen können. Er, Redner, wäre deshalb ohne Mandat aus eigener Initiative hingegangen und habe sich an den Verhandlungen beteiligt. Dort wäre er förmlich verpflichtet worden, dafür Sorge zu tragen, daß seine Gewerkschaft sich gleich allen anderen Bau-Arbeiter-Gewerkschaften über die vorgelegte Resolution entscheide, deren bekannten Inhalt Redner eingehend bespricht und zu deren Annahme er entschieden anträgt.

In der darauf folgenden Diskussion erklärte Herr Machajki in der Bauhandwerker-Konferenz durchaus keine die Solidarität der Arbeiter stützende Institution, es bestanden schon zwei andere Körperschaften, die Generalkommission in Hamburg und die Berliner Streik-Kontrollkommission, welche mit Geldmitteln unterstützt werden müßten; läme nun noch eine neue hinzu, so würde, da auch diese mit Geld unterstützt werden müßte, nur eine Verschleppung der Kräfte herbeigeführt werden. Dieser Redner, sowie die nach ihm sprechenden Herren Schmitz und Schmidt riefen entschieden von einer Beteiligung an der Bauhandwerker-Konferenz ab. Obwohl der Referent nachmals ganz entschieden dafür eintrat und die angegriffene Resolution verteidigte, ergab sich bei der Abstimmung, daß die Versammlung einen eingegangenen Antrage, die von einer Beschlusfassung über die Resolution und über die Stellung zur Konferenz Abstand zu nehmen, zustimmte.

Hierauf klatete Herr Machajki als Delegierter Bericht über die bisherige Thätigkeit der Streik-Kontrollkommission ab. Er bedauerte, daß auch seine Gewerkschaft noch keine Gelunterstützung der Kommission habe zu Theil werden lassen und sprach die Erwartung aus, daß das Verabsäumte bald möglichst nachgeholt werden möge. Nachdem hierzu noch die Herren S ch m i t z, S ch m i t z und Schönberg gesprochen hatten, erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Herrn Machajki einverstanden und beschloß, ihn auch fernherhin mit dem Aule eines Delegierten zu betrauen. Unter Verschiedenem legte Herr Bielefeld sein Amt als Mitglied einer „Häuserkommission“ nieder und beantragte gleichzeitig diese überhaupt aufzulösen, welchem Antrage nach einiger Diskussion, an der sich die Herren Machajki, Bielefeld, Schmitz beteiligten, stattgegeben wurde.

Weiter verpflichteten sich alle Anwesenden, soweit dies noch nicht geschehen, dem Verein der Einseher beizutreten und auch unter ihren Berufsgenossen für denselben zu agitieren.

Schuhmacher. Unter dem Vorsitz des Kollegen Niederauer fand am Montag, den 2. März, eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung im Lokale Königshof, Bülowstraße 37, statt, welche leider schwach besucht war. Kollege Sämann sprach über die Sozialisierung der Massen infolge der kapitalistischen Produktion und fand den Beifall der Anwesenden. In der Diskussion sprachen die Kollegen Niederauer und Hansmann und gingen noch auf verschiedene wirtschaftspolitische Gebiete ein, besonders auf unsere samosen Arbeiterschuh-Debatten im Reichstage. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde zu „Verschiedenem“ noch angefaßt, zu Oßern würde im Cloßum ein Vergnügen stattfinden. Am dritten Oßertag Versammlung Vortrag vom Kollegen Nag Baginski und Stellungnahme zum 1. Mai. Am 15. März findet ein Massenball der Stepper statt, welchen jeder, der in der Lage dazu sei, besuchen solle, da die Schuhmacher keinen abhalten. Lokal Mühlstraße 11 bei Zentner.

Eine außerordentlich schwach besuchte Versammlung des Fachvereins der Tischler (Norden) tagte am Montag, den 2. d. M. Herr Dr. Büttgenau sprach über die Wohlthaten des Alters- und Invalidengesetzes, sowie der Annahmlichen Leiten, welche sonst noch damit verbunden sind. In der Diskussion wurde eine beträchtliche Anzahl von Fragen gestellt, aus denen sich die Werthlosigkeit des ganzen Gesetzes ergab. Die nächste Versammlung findet am 11. März in Moabit bei Jgel, Wilmersstraße 63, statt.

Möbel-Magazin Otto & Slotawa.

Fischlermeister. NW. 67. Bremerstr. 67. NW. Beerdigungs-Comtoir. 196 L

148 Moritz-Platz
Magazin für Herren- und Damen-Garderobe
Frühjahrs-Paletots vom 12-30 99.
Einsegnungs-Anzüge vom 12-30 99.
Hosen vom 4-15 99.
Bestellungen nach Maß
Filiale Rixdorf, Berg-Strasse 141

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von L. Beutler, Berlin.
 1. Geschäft: Uferstr. 85.
 2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
 3. Geschäft: Kurfürdenstr. 149.
 Hundert Sorten Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual.
 Hundert Stand Betten: Stand Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten sabelhaft billig. 34 L.

Vinienstr. 88, werden von heute ab, aber nur an Handwerker, gut erhaltene Hosen von 3-5 M.; etwas getragene Röde, Jodets von 4-7 M.; auch moderne Sommer-Überzieher wenig getragen von 8-10 M. verkauft.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. F. Köppen,
 Oranienstr. 170, Keller.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.
 Fabrik von R. Jhloff, Vinienstr. 201, am Rosenthaler Thor. 153 L

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
C. Tausendfreund
 Fehrbelliner-Strasse No. 78, nahe Weinbergsweg. 222 L.
 Solide Arbeit. Billigste Preise.

Kranzbinderei
 und Blumenhandlung
J. Meyer, Berlin 50., Wienerstr. 1.
 In der Ecke bei der Mantuffelstraße. Liefert Quirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Vorbeerkränze von 50 Pf. an. Spachtelwiedeln von 20 Pf. an. Topfpflanzen wie Bouquets etc. gut und billig.
 Cottlombouquets pr. Dbd. v. 1. M. an. Fernsprecher. Amt IX. 9482.

Reh-Tabake.
 Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1531a
Heinr. Frank,
 Brunnenstr. 141-142.

Im Tuchgeschäft
Oranien-Str. 126. I.
 Herren- u. Einsegnungs-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider etc.
 Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 317 L

Nur 1 Mark
 kostet jede Uhr zu reinigen unter Garantie. Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gefaßt. 22 L.
 Lager aller Arten Uhren.
Getten, Klinge etc.
Otto Eleser,
 Uhrmacher (Hochmann), Hannysstr. 15, Ecke Mariannenstr.

Zum 157 L
Roß. Cylinderhut
 Nur Hüte
 mit Arbeiter-Kontrollmarke.
 Staligerstraße 131, neben Fricker und Hofmann, Wilhelm Zapel, Hutmacher.

Von nun ab keine Reparaturen
 an Schuh- und Stiefelsohlen. Das neu erfindene, gefächelt geschäpft „Peditin“ macht alle Sohlen dauernd haltbar. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pf. genügt für 3 Paar Sohlen. — Man achte auf den Namen „Peditin“ alles Andere ist gefälscht. In allen Droguen-Handlungen zu haben. 270 L

Jede Nähmaschine zu repariren kostet unter Garantie 2,50 M., kleine Reparaturen billiger. 56 P
W. Maaske, Genosse,
 Christinen-Strasse Nr. 34.

Arbeiter!
 Hl- u. Seidenhüte mit Kontrollmarke empfiehlt **Franz Haupt,** Hutmacher, Gr. Frankfurterstr. 145, zwischen Frucht- u. Komolierstr. 230 L

Roh-Tabak.
 Das reichhaltige Lager in allen Sorten und in allen Preislagen von Roh-Tabaken bei dem Herrn **O. Greppling,** Wasserthorstr. 25a, empfiehlt W. Lindenstädt.

Praktischer Zahn-Arzt
J. Semmel,
 Neue Künigstr. 43, am Alexanderplatz.
 Sprechstunden: Vorm. von 9-1 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr, Sonntags 9-9 Uhr.
Künstliche Zähne etc.

Grösstes Etablissement des Ostens
 in **Herren- u. Knaben-Garderoben.**
 Einsegnungs-, Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge in den schönsten Mustern und besten Stoffen.
 Grösstes Lager in- u. ausländischer Stoffe. Bestellungen nach Maß unter Garantie guten und eleganten Sitzes in eigener Werkstatt. Arbeitsanzüge, prima echt Hamb. Lederhosen in bekannt geübter Ausführung.
 Mein Geschäft besteht seit 20 Jahren und trägt der große Zuspruch und mein guter Ruf für billige und nur reelle Bedienung.
S. Behrendt,
 84, Grüner Weg 84.

Nordhäuser-Korn Ltr. 55 Pf.
Punsch, Grogg, Glühwein 1,40 Mark. Rum, Arac, Cognac 1,00 Mk. Ungarwein garantirt echt 1/2 Ltr. 1,00 Mk. 187 L
Brauer & Grützmann
 Grossdestillation und Weinhandlung. Andreasstr. 63, Hofgeradezu.

Kantsch-Stempel, Monogr. u. Sign.-Schablonen, Inschriften. 63
H. Guttmann, Brunnenstr. 9.

Nach wie vor
 mache ich meine werthe Kundschaft auf meinen vorzüglichen 185 L
Frühstück-, Mittag- und Abendtisch,
 helles und dunkles Bier, direct vom Fass, ganz besonders aufmerksam.
A. Kowald Nachf.,
 Oranien- und Alexandrinerstrassen-Ecke.

Kinderwagen. Grösstes Lager Berlins im Nordgeschäft. 418b

H. Stramm's Restaurant,
 123, Ritterstraße 123.
 Größtes Fremdenlogis, Decoree und Arbeits-Nachweis der Vereine der Kempner, Glaser und Nordmächter. Reichhaltiger Frühstück-, Mittag- und Abendtisch à la carte zu soliden Preisen. 185 L
 Ausschank von vorzüglich. Weiss- und Baisisch-Bier.

Rechts-Bureau
 des Rgl. Vr. Amtsrichters a. D., Alte Jakobstr. 102. II.
 Bewillens. Rath u. Hilfe in allen Angelegenheiten. Unentgeltlich. Auch Sonntags.
Tanzschule Dehlmann,
 Ohmstraße 6b, lehrte Walzer in 4, sämtliche Kundidanz in 2 Stunden. Anfang März Beginn der Kurse.

W. Gründel's Restaurant,
 S., Dresdenstraße 116.
 Arbeitsnachweis u. Verlethe der Malet, Buchbinder, Schloffer, Töpfer, Drechsler, Sattler und Gärtner. 221 L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.
Täglich: Frei-Concert.
Nur 1 Mark.
 Klagen, Eingaben, Reklamationen, Roth im Zivil- und Strafproceß, Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt Hauptstr. 7, I. Auch Sonntags

Kalläne & Meiling

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen. Verkaufsstelle für Möbelstoffe, Sammete etc. Reparatur von Herren-Garderobe. Kunststofferei.
Neu: Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.
Berlin SW., Beuthstrasse 9. Telefon 7468 Amt 1.
Filialen: W., Potsdamerstr. 9 und 51. Charlottenburg, Hardenbergstr. 42
W., Französischestr. 55. N., Invalidenstr. 189.
NW., Moabit, Bülowstr. 45. NO., Neue Königstr. 30. [256 L.
Abholung und Rücksendung kostenfrei. Preislisten franko. Postf. prompt.



Hut-Fabrik
OSCAR LISKOW
47a. Oranienstr. 47a.
Edele Lederarbeiten.

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** S.-O., Köpenickerstr. 25, nahe d. Köpenicker Brücke.

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke.
Wilh. Wegner, A. Th. Zoch, normale Reparaturen streng reell unter Garantie. Invalidenstr. 106. 98 L.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Der feine **Reisner** 271L
Friedrichstraße 244
(Schrägüber der Markthalle).
Weltbekannt als größtes Magazin für Herren- und Knaben-Bekleidung.
Der Detail-Verkauf befindet sich
244. Friedrichstr. 244.
Eleg. Früh-Palet. v. 7-24 M.
" engl. Anzüge v. 10-30 "
" Kammgarn-Anzüge v. 20-30 "
" Hojen. . . . v. 4-12 "
" Einjeg.-Anz. v. 8-24 "
" Anaben-Anz. u. Paletots für jedes Alter z. spottbilligen Preisen
Sternhafte Reellität.

Billig, reell u. gut.
Wobis Oranienstraße führt Nr. 1 19 Jahre etabliert. A. Gröger, wohlrenommiert. Weil er durch Uhren erachtet.
Das Gute wird importiert. Noch Besseres selbst fabriziert. Alles fein repariert. [1896] Gedl. und renoviert.
Wenn Deiner Uhr was passiert. Die alte Zwiibel Dich geniert. So sieh', was Gröger Neues lübt.
Kauf, und Du bist empantert.

Handschuhe vorzukaufen
Henri Littmann
Oranienstr. 140.
Knaben Mädchen Knaben Mädchen Knaben Mädchen
ohne Ausnahme Paar **M. 1,50.**

Hamburger Laden.
Spezialität: Arbeits-Anzüge.
Weinbergsweg Nr. 2.
Som 1. April ab befindet sich in Geschäft:
Linienstr. 225, Ecke Grenadierstr.
nahe dem Schönhauser Thor. 243L
J. Leiser.

Goldwaaren zu Fabrikpreisen bei
C. Lübecke, Goldschmied,
Oranienstraße 154,
am Moritzplatz.
Zur Einsegnung empfiehlt
2 reih. lange Korallen-Ketten v. 11 M. an
Korallen-Ohringe 10
Broches 10
Double-Armbänder 4,50
Herren-Ketten 6 M.
Medallions m. Ketten 7
Grösstes Lager
in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.
In jed. Festlichkeit empf. **J. H. Osang,**
Gesangsbuchhändler, Mariannenstr. 10, D. P.

Reinh. Wankel
Brennstr.
No. 121 b.
Uhren- u. Gold-
u. Silberwaaren-Fabrik.
Garantie zu soliden Preisen.
Alle Arten
Uhren in Gold
u. Silber unter 3 Jahr.

Patent-Angelegenheiten
BERLIN, Kochstr. 4
Telephon Nr. 1. BRANDT, Civil-Ingenieur
Seit 1835 in Fachliche Tätigkeit.

Hut-Fabrik
Flückerstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
Wilhelm Böhm.
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Regen- und Sonnenschirmen. Neueste Bedienung.

Photographie-Atelier
Berlin **Gustav Stuh** Hamburg
Landsberger-Strasse 82.
Spezialität: 12 Bild. Brust- oder
Kniebild u. 1 wirkliches
Kamerabild, zusammen 4,50 M.
In hochfeiner Ausführung u. Haltbarkeit.
Empfehle mich Freunden und Gen-
sur Anfertigung von Herren-
garderoben jeder Art. Reparaturen
schnell und billig. **G. Richter, A.**
Frankfurterstr. 7, 3 Tr. NB. Gefällige
Aufträge nimmt entgegen **G. Schulz,**
Kottbuser Thor, und **W. Salzwedel,**
Klosterstr. 88. 59

Hut-Fabrik
von **P. Diederich**
(Begründet 1874.) 963
1. Gesch.: Oranienstraße Nr. 9.
2. " Mariannenstr. 43, Ecke
Stalherstraße.
Größte Kund. in Filz- u. Seidenhüten
mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Bitte genau auf Hausnummer 3. achten.

H. Richter, Optiker,
Berlin O., Wallstrasse 97, am Spittel-
markt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b,
am Rosenthaler Thor.
[10611]

Aluningold-
Brillen und Pince-nez, garantiert nie
schwarz werdend. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pince-nez. M. 1,50
do. allerfeinste Qual. M. 2,-
Rathenower Brillen M. 1,-
do. allerfeinste Qual. M. 2,-
Sperngläser, rein achrom. M. 7,-
mit Gluis.
Men! Richter's Opern- u. Reissglas
„**Excelsior**“,
das Beste auf dem Markt, mit Gluis
und Riemen M. 12,-.
Geste und billige Bezugsquelle
aller optischen Artikel, genaueste Hoch-
kenntnis, eigene Werkstatt, prompt, Ver-
sandt nach außerhalb gegen vorherige
Einsendung oder Nachnahme. 46

Unentbehrlich für jeden Haushalt.
R. F. Mittelstädt's
Original
LOWEN-BIER
Vorzügliches Verdauungsmittel.
Das beste aller
Kräuter-Elivire
erfreut sich durch seinen
angenehmen Geschmack
seit Jahren einer beson-
deren Beliebtheit, härt
vorzüglich den Magen
und regt ganz außer-
ordentlich den Appetit
an. Wer die Wirkung
dieses Bitters bei Ver-
dauungsbeschwerden,
Magenalarth etc. ein-
mal versucht hat, wird
denselben stets zu Hause
haben. Auch auf Reisen nie ohne
denselben sein. Bei regelmäßigen
Gebrauch vor und nach jeder Mahl-
zeit ein kleines Liqueur-Gläschen
voll zu nehmen. Zu haben in
Flaschen à 0,60, 1,10 u. 1,80 M.
Wiederverkäufer bedeutend. Rabatt.
Zu haben in Berlin in allen
besseren Geschäften, Restaurant etc.
Ferner in: 223L
Friedenau: Otto Voigt.
Wilmerdorf: Hermann Petri.
Schmargendorf: Herm. Petri.
Breitestraße 7.
Steglitz: Ernst Boddin.
Schlendorf: Hermann Thiele,
Auguststraße 4.
Tempelhof: E. Grunz.
Maricendorf: P. Mielenz.
Niedorf: A. Klimke, Berlinerstr. 64.
M. Wutschko, Bergstr. 107.
R. F. Mittelstädt, Fabrikant,
Berlin N., Brunnenstr. 118.

Hut-Fabrik
Flückerstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
Wilhelm Böhm.
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Regen- und Sonn-
schirmen. Neueste Bedienung.

Hut-Fabrik
von **P. Diederich**
(Begründet 1874.) 963
1. Gesch.: Oranienstraße Nr. 9.
2. " Mariannenstr. 43, Ecke
Stalherstraße.
Größte Kund. in Filz- u. Seidenhüten
mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Bitte genau auf Hausnummer 3. achten.

H. Richter, Optiker,
Berlin O., Wallstrasse 97, am Spittel-
markt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b,
am Rosenthaler Thor.
[10611]

Gifenwaaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräthe
E. Vogtherr, Berlin O.,
Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl.
Stephanstr. 16 (Moabit). [1831].
Sonntags geschlossen.

Achtung Metallarbeiter!
Am Sonntag, den 15. März, Vormittags
präzise 10 Uhr, findet in der „**Brauerei**
Friedrichshain“ eine große öffentliche Ver-
sammlung der Metall-Arbeiter aller
Branchen statt, in welcher die zur Aus-
arbeitung eines Statuts niedergesezte Kom-
mission Bericht erstatten wird. Da der Saal
von 2 Uhr ab anderweitig benützt wird, ist
pünktliches Erscheinen absolut nothwendig.
Petzold.
224/16

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Große Versammlung
am Montag, den 9. März, Abends 8 Uhr, im Saale des
Herrn Müller, Johannis-Strasse 20.
Tagesordnung: 1. Woher fließt die Quelle alles Reichthums? Referent
Herr **Schrittmeyer Pöus.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten.
Gäste haben Zutritt. Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht
Der Vorstand. 340/6

Große öffentliche Versammlung
für **Frauen u. Männer**
des Leseklubs „**Freie Denker**“
am Sonntag, den 8. März, Abends 6 Uhr, in **Schneegelsberg's**
Festsaal, Bahnstraße 8, 1 Trepp.
Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Die Korruption der Gesellschaft“.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung findet ein Conz-
bränzchen statt. Zur Deckung der Unkosten Zellerfassung.
Der Vorstand. 209/19

Versammlung für Männer u. Frauen
heute, Sonntag, den 8. März, Abends 6 1/2 Uhr,
im **Neustädter Volksgarten, Proskauerstrasse 37-38.**
Tages-Ordnung:
Vortrag des Herrn **Regierungs-Baummeister a. D. Kessler** über: **Die**
famille und die Sozialdemokratie. — Nachher **Gefelliges Ge-**
sammensein und Conz. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zeller-
fassung statt. 158/15

Allgem. Metallarbeiter-Verein
Berlins und Umgegend.
Große Versammlung
am Dienstag, den 10. März 1891, Abends 8 1/2 Uhr, in
der „**Norddeutschen Brauerei**“, **Chausseestr. 58.**
Tages-Ordnung: 224/16
1. Vortrag des Herrn **A. Gerisch.** 2. Diskussion. 4. Aufnahme
neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragelasten. — Um recht regen Besuch
wird gebeten. Der Vorstand.

Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer
Berlins und Umgegend.
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, den 10. März or., Abends 6 Uhr, in
in **Oratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 77/79.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent Herr **Pöus.** 2. Wahl einer Kommission zur
Statistik. 3. Erwahlung eines Revisors. 4. Verschiedenes Vereins-Angelegen-
heiten. [317/5] Der Vorstand.

Aufklärung
über die 634 b
Erwerbsverhältnisse der Musiker.
Eltern und Vormünder, deren Söhne resp. Mündel die Absicht haben,
die Musik als ihren Lebensberuf zu erwählen und in eine der sogenannten
Musiklehren einzutreten gedenken, welche in und um Berlin liegen, mögen sich
im Interesse des späteren Fortkommens ihrer Schutzbefohlenen, da gerade im
Musikerstande die Verhältnisse besonders düster, aufs Genauste über
Musikerverhältnisse bei dem **Verein Berliner Musiker** erkundigen. — Rosen-
thalersstraße 88, im Restaurant **Philipp,** Vormittags von 11-12 Uhr, an
den Wochentagen, ist der Vorstand gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben.

A. Pergandé's
Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft **Waldemarstraße 52 — Görlikerstraße 43**
Reinickendorferstraße 12.
färbt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-
Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, à Kilo 2 M.,
Seitdecken à Paar 2,50 M. Herren-Anzug, gereinigt und gebügelt 2,50 M.,
ungebügelt 1,25 M. — Abholung und Zustellung kostenfrei. 303 L.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen. Küchenmöbel in grosser
in Mahagoni u. Nussbaum. Auswahl empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.
Reelle Waare. [180 L.] Prompte Bedienung.

Möbel- und Polsterwaaren
empfiehlt zu billigen Preisen bei guter
reeller Arbeit 304L.
Rob. Fischer, Mantelstr. 85, 1.
Kein Laden.

Emil Franke Wittwe,
Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannten guten
Nähmaschinen, sowie Wasch- und
Wringmaschinen zu den
billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-
Verkehr im Hause. 94 L.

Knaben-Anzüge, Röcke, Posen und
Wästel, Paletots u. Herren-
uhren, Regulatoren, Wasche, Ringe f. b. j.
verl. **G. Meyer, Staligerstr. 26.** [576b]

Nothab! Beste Auswahl sämt-
licher Sorten.
Billigste Preise. 130L.
Eberhard Herz, Prinzenstr. 68.

Baer Sohn.

Trotz gegnerischer Anfeindungen
eröffnen wir den Verkauf der Konkursmasse

Baer Sohn.

Verkauf
nur gegen Baar
zu streng
festen Preisen.

H. Hartwig Söhne & Baer

Jeder Preis
ist mit Zahlen
an der Waare
ausgezeichnet.

Berlin N.,
24a. Chausseest. 24a.

Berlin SO.,
S. Brückenstraße 8.

Berlin O.,
16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Herren- u. Knabenbekleidung unter Herstellungspreisen.

Anfertigung nach Maß von Stoffen unter Taxpreisen.

Auszug unserer festgesetzten Preisliste:

Ein Anzug dauerhafter Stoff, früher 14 M., jetzt 8,50 M.	Ein Anzug gezwirnte Waare, früher 10 M., jetzt 10,50 M.	Ein Anzug englische Imitation, früher 25 M., jetzt 16,50 M.	Ein Anzug blau Cheviot, früher 20 M., jetzt 18 M.	Ein Anzug hochfeines Kammgarn, früher 35 M., jetzt 28,50 M.	Ein Paletot englischer imitierter Stoff, früher 18 M., jetzt 8 M.	Ein Paletot feinste Muster, eleg. Schnitt, früher 35 M., jetzt 25 M.	Eine engl. Lederhose unverwundlich, 7, 6, 5, 4, 3 bis 2,25 M.	Eine Zwirnrose dick und kräftig, 1,75 M.	Fertige Hemden schöne Streifen, 1 M.
-------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------	--------------------------------------------------

Der Verkauf findet unter strengster Beobachtung reeller Grundsätze statt.

Garantie
für tadellosen
Ein-
und längste
Dauerhaftigkeit.

Jeder Kunde
hört die reine
Wahrheit über
unsere nur
reellen Waaren.

Baer Sohn.

Auch Nicht-Käufer können sich von der ausserordentlichen
Billigkeit überzeugen.

Baer Sohn.

310L

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Aug. Herold,

SO. 5. Reichenbergerstraße 5. SO.

172 L.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
Die Firma besteht seit 1873.

Fabrik-Preise
weil direct. Bezug u. Umgehung d. Zwischenhandels.

**Mode-Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in
Kleider-Stoffen.**
Reichhalt. Auswahl, sowohl in billigen Genres f. Hauskloider
wie in hochfeinen Qual. f. Strassen- u. Gesellschafts-Toilette.

Schwarze Costüm- u. Trauerstoffe
Neuheiten von hervorragender Schönheit und Eleganz.

Schwarze Cachemires.
Anerkannt best. Fabrik. zu bekannt bill. Preis.

Schwarze Garantie-Seidenstoffe.
Neues Gewebe von grösster Schönheit
u. Dauerhaftigkeit.

BERLIN CHAUSSEESTRAßE 14

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der
Markthalle.

verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse
Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten
ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren
zu fabelhaft billigen Preisen.

Specialität: Ringe.
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden
auf das gewissenhafteste ausgeführt. 130 L.



Genossen empfehle mein Hutgeschäft. Arbeite nur mit Fabrikanten,
welche sich der Kontrollmarken deutscher Hutmacher angenommen haben.
Bitte zu beachten: Köpenickerstraße 120, nahe der Adalbertstraße. 20 L.

Adolph Kehr.

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen
in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

J. Baer,
Berlin N., Gesundheitsbrennen,
Badstraße 18.

Großer
Umsatz.

Kleiner
Nutzen.

Edele der Steintierstraße,
empfiehlt in
überragender Auswahl:

Eleg. Einsegnungs-Anzüge von 15-25 M.
Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36-40 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.
Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.
Arbeitsjachen äußerst dauerhaft gearbeitet,
äußerst billig!

Reizende Knaben-Anzüge und Paletots
für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager
vom einfachsten bis zu den feinsten
Fabrikaten, zu
Bestellungen nach Maß
zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung



L. Rinkel jr.
118. Brunnenstraße 118.

Durch Ankauf eines ganzen Waaren-
lagers in Seinen, Baumwollwaaren
und Kleiderstoffen offerire solche jetzt
sehr viel billiger:

Hemdentücher 15 Pf.
Bettzeuge 15 u. 25 Pf.
Gutes Hausmacherklein 20 Pf.
Feine Laken ohne Naht,
3 Berl. Ellen lang 1,25 M.
Gerstenkornhandtücher 15 Pf.
Staubhandtücher 25 Pf.
do. extra lang u. breit 35 Pf.
Julett, rosa und gestreift 30 Pf.
Drillische, volle Bettbreite 45 Pf.
Neuheit! Kleiderstoffe, Karo etc. 25 Pf.
Warp's 18 Pf.

Zur Einsegnung: Cachemirs
gemustert u. glatt 50 Pf. u. 1 M.
Salon-Appare, groß 4,50 M.
Hauptverkehr für Händler u. Hausirer

**Lehr-Institut für wissenschaftliche
Zeichneidekunst Henry Sherman**
lehrt ohne Privatunterricht in
kurzer Zeit eine neu verbesserte
Methode. Täglich 10 U.
einschließlich fünfjähriger Ver-
mittlung, gratis gelehrt. Keine
Vorkurs-Angebote. Täglich Nach-
mittag 3 Uhr bis 5 Uhr. Nach-
mittags 7 Uhr bis 9 Uhr.
Hauptort: 40 Berlin W., Leipzigerstr. 40



Geisshaus S. Heine.
Chausseest. 14
Die schönsten
Kinder-Kleider
für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgensröcke, Unterröcke,
Trikottailen u. Blusen
auch im Einzelverkauf sehr billig!
Massbestellungen u. Reparaturen
werden prompt erledigt!

Chausseest. 14
Geisshaus S. Heine.

Meyer's Lexicon, Bücher,
Bibliothekverkauf
A. Hannemann, Kochstraße 50. L.
Fernsprecher 1, 4027. 2 1/2 L.

!!! Billig und gut !!!
kauft man in der Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik v.
Adolf Gerichter,
Fabrik und Lager: Spandauer-Strasse Nr. 36 u. 37, erste Etage.
Botsdamerstraße Nr. 57-59, Gültowstr. 1. Etage.
Ffilialen: Reinickendorferstraße Nr. 68, Wedding. am
Draniensstraße Nr. 2a, Mantuffelstraße. an der

Direkte Bezugsquelle zu Fabrikpreisen.
Gut sortiertes Lager in allen Artikeln.
Große Auswahl in Stoffen zu Bestellungen nach Maass.

Am Lager sind ca. 4000 Sommer-Paletots v. 10-20 M., ff. 30.
8000 Jacket-Anzüge v. 11-15 ff. 30.
1000 Einsegn.-Anzüge v. 12-18 ff. 22.
5000 Stoff- u. Kammg.Hos. v. 3-7 ff. 12.
6500 Knaben-Anzüge v. 3 M. an. (1908)

Kein
Zwischen-
handel.

August Schulze
Juwelier und Goldarbeiter
35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage

empfiehlt sein Lager in Korallen u. Gra-
naten, Doublwaaren, goldenen Herren-
und Damenketten. (75 L.)
Specialität: Massiv goldene Ringe.
Reparaturwerkstatt.

Bitte genau auf
Firma u. Haus-
No. zu achten.

Trauringe:
1 Dukaten 11 M.
2 Dukaten 21 M.


